MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

390 (24.8.1938) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-288297

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 70.80 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 53.90 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. In Fällen höherer Gewalt (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A — 8. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 390 — Mittwoch, 24. August 1938

Dies-Ausschuß ruft die Hilfe des Präsidenten Roosevelt an

Tonnen von Beweismaterial über die Wühlarbeit der Komintern in USA

Paris vor schweren Stunden / Große Besprechungen in London

Schafft Untersuchungsbehörde!

DNB Washington, 23. August.

Das Dies-Komitee zur Untersuchung nichtamerikanischer Umtriebe beendete am Dienstag seine Washingtoner Vernehmungen mit der aufsehenerregenden Feststellung, daß es sich angesichts der unglaublichen Menge an Beweismaterial außerstande sehe, die Untersuchungen ordnungsgemäß durchzuführen, wenn die Regierung keine größere Unterstützung gewähre.

In der Schlußsitzung in Washington zeigten drei Professoren dem Ausschuß die kommunistische Hetze auf, die in der städtischen Neuyorker Hochschule, dem Brooklyn-College, herrsche. Ein Vertreter einer Kominterngruppe in Los Angeles legte gewaltige Stöße von Originalen und fotokopierten Dokumenten vor, die die kommunistische Verseuchung der Westküste bewiesen.

Der Ausschuß schloß seine Sitzung mit der Feststellung, angesichts des überwältigenden, mehrere Tonnen wiegenden Beweismaterials gegen die Komintern sei es ihm mit den geringen, ihm bewilligten Mitteln nicht möglich, diese Untersuchung richtig durchzuführen, vor allem aber sie sachgemäß auszuwerten. Da die Angelegenheit aber von allerdringlichster nationaler Bedeutung sei, habe der Ausschuß beschlossen, Präsident Roosevelt zu bitten, dem Ausschuß aus den Ministerien eine genügende Anzahl von Untersuchungsbeamten, Rechtsberatern und Büropersonal zur Verfügung zu stellen.

Admiral Horthy sah Helgolands Schönheit

Der Führer geleitete die hohen ungarischen Gäste zur herrlichen Nordseeinsel

DNB Insel Helgoland, 23. August.

Der Reichsverweser des Königreiches Ungarn und Frau von Horthy trafen am Dienstagmittag um 14.30 Uhr mit dem Führer und Reichskanzler und ihrer Begleitung zu einem Besuch Helgolands auf der festlich geschmückten Anlegebrücke ein.

Admiral Horthy und der Führer hatten zuvor — wie wir bereits in einem Teil unserer Ausgabe berichteten — in der Nacht zum Dienstag einer Nachtübung der Flotte beigewohnt. Dann trat der Aviso „Grille" seine Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal an. Am Mittwochvormittag traf die „Grille" in Hamburg ein, wo der Führer mit seinem Gast auf den Hapagdampfer „Patria" überstieg, um Admiral Horthy und die anderen ungarischen Gäste auf ihrer Fahrt nach Helgoland zu begleiten.

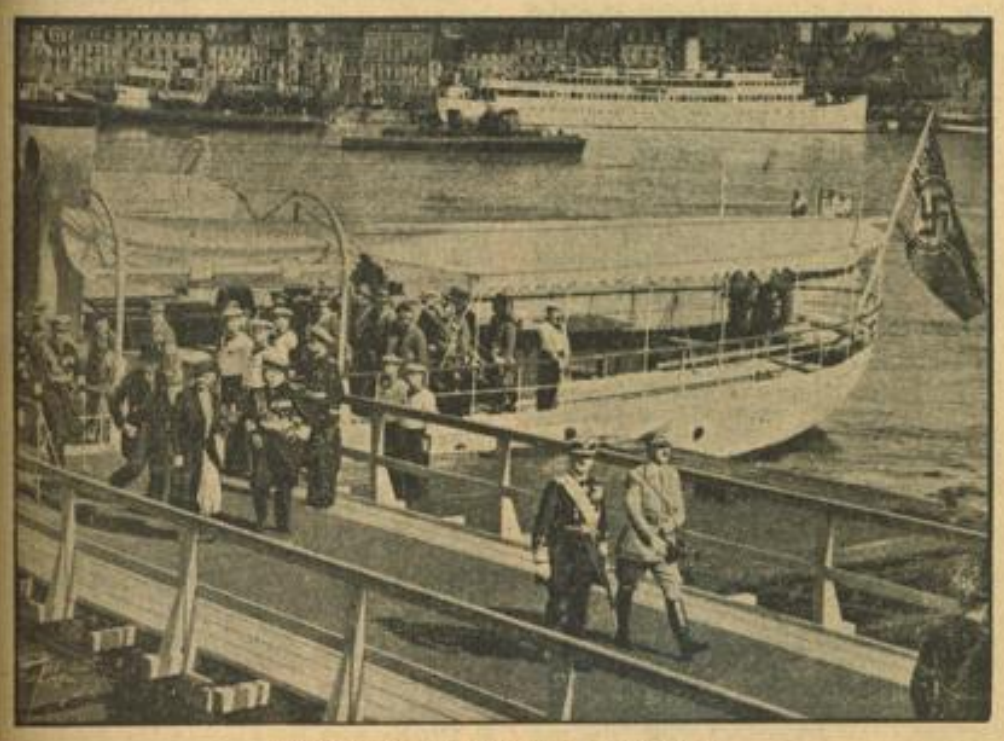
Die auf der Reede und im Hafen liegenden Schiffe hatten alle über die Toppen geflaggt. Die Landungsboote zeigten die ungarische und die deutsche Flagge. Die Bootsmänner selbst trugen die uralte Helgoländer Schiffertracht.

Ein Empfangssaal auf der Mole

Die Anlegestelle war mit einem baldachinartigen Vorbau versehen, der auf grauem Tuch das ungarische Wappen und das Hoheitszeichen aufwies. Auf dem Dreieck der Mole an der Seeseite wehten ebenfalls zwischen Goldgirlanden auf einer Strecke von etwa einem Kilometer die deutschen und die ungarischen Fahnen. Der eigentliche Anlegeplatz, das „Hans-Rickmers-Bollwerk", war zu einer einzigen offenen Ehrenhalle ausgestaltet worden, den ein hoher Fahnenturm beherrschte. Ringsum waren Säulen errichtet, die das Wappen Ungarns und das Freiheitszeichen der nationalsozialistischen Revolution trugen. Auf dem Landungssteg hatten Ehrenposten der 2. Marine-Artillerie-Abteilung unter Gewehr Aufstellung genommen. Hinter den Absperrungen, auf der langen Mole sowie auf Ober- und Unterland der Insel drängte sich Kopf an Kopf die Bevölkerung und die zahlreichen Gäste aus allen Teilen des Reiches.

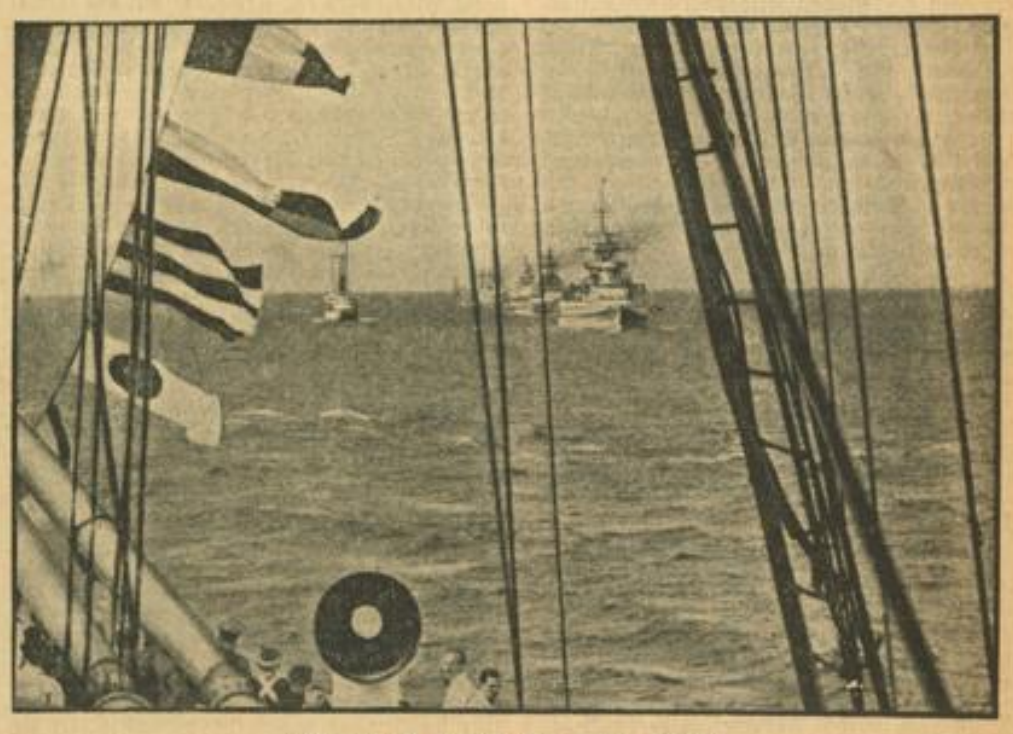
Die Blicke der wartenden Menge glitten hinaus über das Meer. Um 13.30 Uhr wurde in der Ferne die „Patria" gesichtet, aber es verging noch geraume Zeit, bis das Räumboot „R 2", auf das die hohen Gäste übergestiegen waren, sich dem Landeplatz näherte. An der Spitze des Bootes erkannte man die Standarten des Reichsverwesers und des Führers, während im Topp die Reichskriegsflagge wehte. Als das Boot die Mole passierte, donnerten ihm begeisterte Heilrufe entgegen, die sich verviefachten, als das Fahrzeug am Ponton festmachte.

Der Reichsverweser verließ mit dem Führer und Reichskanzler und Generaladmiral Raeder das Boot, mit dem zugleich die anderen unga-



Der Ehrentag der deutschen Kriegsmarine

Die Stationsjacht „Nixe" macht an der Anlegebrücke der Germania-Werft fest. Reichsverweser von Horthy und der Führer begeben sich nach Verlassen der Jacht zur Tauffeierlichkeit. Dahinter Frau von Horthy, die dem neuen deutschen Kreuzer den Namen „Prinz Eugen" gab. Weltbild (M)



„Gneisenau" passiert den Aviso „Grille"

An Bord des Aviso „Grille" nahmen der Führer und der ungarische Reichsverweser Admiral von Horthy in der Kieler Bucht die Parade fast der gesamten deutschen Kriegsflotte ab. Unser Bild: Die Einheiten der deutschen Kriegsmarine, von der „Gneisenau" angeführt, paradieren an der „Grille" vorüber. Weltbild (M)

MARCHIVUM

rischen Gäste sowie Reichsaußenminister von Ribbentrop, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, eingetroffen waren. Während der Ehrenposten präsentierte, stiegen der Reichsverweser und der Führer die Anlegetreppe empor, wo sie von dem Kommandanten der Befestigungen von Ostfriesland, Kapitän zur See Fanger, und den Spitzen der Provinzial- und Kommunalbehörden begrüßt wurden. Als die beiden Staatsoberhäupter auf der Mole erschienen, schwoll der Jubel zum Orkan und begleitete sie zum Denkmal Hoffmanns v. Fallersleben, des Dichters des Deutschlandliedes.

Hier trugen sich die beiden Staatsoberhäupter in das goldene Buch der Insel Helgoland ein. Nach diesem für die Geschichte Helgolands so bedeutsamen Augenblick begaben sich der Führer und sein hoher Gast mit ihrer Begleitung zum Bahnhof Unterland, um mit dem Aufzug ins Oberland zu fahren.

Fischertänze für Frau v. Horthy

Nach einem Vortrag über die baulichen Anlagen besichtigten die Führer der beiden befreundeten Nationen die Befestigungen und Unterkünfte auf der Nordspitze der Insel, um von dort aus zum Anlegeplatz zurückzukehren. Unterdessen waren die Landungsboote der „Patria" entgegengefahren, um Frau von Horthy das Ehrengeleit bis zur Anlegebrücke zu geben. Auf dem Boot „Hindenburg" begab sich die Gattin des Reichsverwesers zur Anlegebrücke.

Kurz vor 16 Uhr legte die „Hindenburg" an. Der Kommandierende Admiral der Marinestation Ostsee, Admiral Albrecht, geleitete Ihre Durchlaucht Frau von Horthy auf den Landungssteg, wo ihr ein kleines Mädchen in Helgoländer Tracht einen Blumenstrauß in den grün-weiß-roten Farben der Insel überreichte, während auf der Mole ein junges Fischerpaar einen prachtvollen Helgoländer Hummer als Angebinde darbot.

Frohe Tanzmusik klang auf, die Vierländer, die Finkenwärder, die Hamburger und die Föhrer sangen und tanzten ihre alten Fischer- und Volkstänze zu Blasmusik und Schifferklavier. Die bunten Trachten boten auf der sonnenüberfluteten Mole vor dem großartigen Hintergrund von Meer und Wellen ein überaus reizvolles Bild. Unter den jubelnden Zurufen der Bevölkerung begab sich Ihre Durchlaucht Frau von Horthy dann vorbei an den Hafenanlagen zur Südspitze der Insel, um ebenfalls zum Oberland hinaufzufahren.

Bei der Abfahrt des Führers und seiner hohen Gäste bereiteten die Bevölkerung und die Kurgäste der herrlichen Insel den hohen Gästen stürmische Abschiedskundgebungen der Verehrung und der Dankbarkeit.

„Freude strahlt aus Horthys Augen"

Die schwedische Presse zum hohen Besuch

DNB **Stockholm**, 23. August.

Die schwedische Presse schenkt dem Besuch des ungarischen Reichsverwesers Admiral von Horthy große Beachtung und bringt ausführliche Berichte über seine Ankunft in Deutschland und die Flottenparade in Kiel. „Stockholm Tidningen" versieht seinen Bericht mit folgender Ueberschrift: „Freude strahlte aus Horthys und Hitlers Augen bei der Begrüßung" und betont, daß die großen Flotten- und die bevorstehende Militärparade vor Admiral von Horthy der Welt die deutsch-ungarische Freundschaft eindringlich bezeuge.

Klärungsprozeß in Mitteleuropa

Die Kommentare der ungarischen Presse zur Horthy-Reise

(Drahtbericht unseres Budapester Vertreters)

rd. **Budapest**, 23. August.

Neben ausführlichen, reich bebilderten Berichten über den bisherigen Verlauf der Deutschlandreise des ungarischen Reichsverwesers nimmt die ungarische Presse auch eingehend Stellung zur Frage der deutsch-ungarischen Freundschaft und ihre politische Bedeutung.

So schreibt der „Pester Lloyd": Ueber die allgemeine und historische Bedeutung hinaus habe die Reise des ungarischen Reichsverwesers auch einen weitaus politischen Sinn. Die Tatsache der Begegnung zweier Staatsoberhäupter sei von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit. Im gegenwärtigen Falle werde jedoch besonders unterstrichen, daß der Besuch des ungarischen Reichsverwesers der erste offizielle Besuch eines Staatsoberhauptes in Deutschland seit dem Weltkriege sei. Die Begegnung würde der Anlaß zu Besprechungen zwischen den Staatsmännern beider Länder sein, die geeignet erscheinen, die politischen Verhältnisse in diesem Teil des europäischen Kontinents zu klären. Nach großen Erschütterungen und Spannungen scheine sich in Mitteleuropa ein Klärungsprozeß anbahnen zu wollen. Die konkreten Umrisse einer Lösung seien noch nicht sichtbar, aber eines sei gewiß: daß alle deutschen und ungarischen Politiker, die die freundschaftliche Zusammenarbeit Ungarns und Deutschlands anbahnen, als ihr höchstes Ziel die Erhaltung des Friedens betrachteten.

Auch das Regierungsblatt „Függetlenség" unterstreicht die Bedeutung der deutsch-ungarischen Freundschaft für die Erhaltung des Friedens und insbesondere für Mitteleuropa. Im übrigen weist die ungarische Presse auf den gemeinsamen Weg seit dem Zusammenbruch hin. Der Name der beiden Staatsoberhäupter bedeute viel mehr als irgendein offizieller Vertrag.

Schweizer Freiballon beschossen

Mit Brandmunition! Natürlich von einem Tschechen

(Drahtbericht unseres Genfer Vertreters)

O. Sch. **Genf**, 23. August.

In der Tschecho-Slowakei wurde ein Schweizer Freiballon mit einer dreiköpfigen Besatzung von einem tschechischen Militärflieger zum Landen gezwungen, wobei dieser zweimal, trotz des bereits begonnenen Landungsmanövers, Brandgeschosse auf den Ballon abfeuerte, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Nach der Landung wurden die drei Schweizer Piloten von tschecho-slowakischen Soldaten einer hochnotpeinlichen Untersuchung unterzogen und schließlich nach der nächsten Ortschaft geführt, wo noch einmal ein Verhör stattfand. Die Formalitäten dauerten immerhin 24 Stunden. Die Bewilligung zur Heimreise wurde der Ballonbesatzung erst nach dringenden entsprechenden Vorstellungen erteilt.

Wieder Besprechungen in Prag

DNB **Prag**, 23. August.

Staatspräsident Benesch empfing am Dienstagvormittag Lord Runciman zu einer Aussprache. Im Laufe des Nachmittags setzten die Mitglieder des Stabes Lord Runcimans ihr durch das Wochenende unterbrochenen Besprechungen mit dem sechsgliedrigen Parlamentsausschuß fort.

50 Jahre altes Kriegsschiff sinkt

DNB **Paris**, 23. August.

Im Hafen von Cherbourg stieß in der vergangenen Nacht der schwedische 7000-Tonnen-Petroleumdampfer „Albadan" mit dem seit fast 50 Jahren im Hafen vor Anker liegenden ehemaligen französischen Kriegsschiff „Imprenable" zusammen.

Die „Imprenable", die inzwischen als schwimmende Werkstatt für die Prüfung und genaue Einstellung von Torpedos umgebaut wurde, ist dabei gesunken. Menschenleben sind nicht zu beklagen, aber der Materialschaden ist bedeutend. Die Hafenverwaltung hat deshalb auch beschlossen, das gesunkene Schiff zu heben. Der schwedische Dampfer erlitt nur leichte Beschädigungen und konnte mit eigener Kraft in den Hafen einlaufen.

Der olle Skipper Schlimbach

grüßt von seiner Westindienreise

ht. **Hamburg**, 23. August.

Der Hamburger Sportsegler Kapitän Schlimbach, der Anfang August den Hamburger Hafen mit dem Ziel Westindien verließ, hat nunmehr die erste Nachricht heimgesandt. Am 13. August ist das kleine Schreiben in Dover aufgegeben worden. Inzwischen dürfte der Kapitän längst die erste programmäßige Station Cowes auf der englischen Insel Wight erreicht haben. Im Schreiben heißt es: „Gestern abend hier in Dover vor Anker gegangen. Hatte keine schlechte Reise, aber viel Flauten, zwei Tage Nebel und drei Tage keinen Schlaf, so daß ich eine Bauernnacht einschalten mußte. Meine Pfoten sind schon so steif, daß ich kaum mehr schreiben kann. Erlebte gestern großen Spaß: vier englische Sportsleute mit hübschem Kutter waren bei Noord hinter Feuerschiff im Nebel verlorengegangen. Ich lotste sie dann bis Dover, da sie keine passenden Karten an Bord hatten und keinen Doverhafen kannten. Ulkig war die Begrüßung, als sie mich draußen im Nebel um Rat fragten. ‚Oh, we know, who you are' — sie waren aus Burnham und kannten viele unserer Kameraden vom Race der und hatten eine Hollandreise gemacht. Heute gehts also mit der günstigen Tide weiter nach Cowes. Die Nebelhörner kommen überhaupt nicht mehr zur Ruhe — aber ich habe wenigstens schön ausgeschlafen. Grüße an Alle. — Der olle Skipper Schlimbach."

Der politische Tag

Die gespannten Beziehungen zwischen Italien und Frankreich haben in den letzten Wochen offensichtlich eine weitere Verschärfung erfahren. Die Ursache für diese Spannung liegt zweifellos vor allem in der Haltung, die Frankreich seit zwei Jahrzehnten dem faschistischen Italien gegenüber eingenommen hat. „Seit beinahe 20 Jahren", so schrieb erst kürzlich Gayda im „Journale d'Italia", „hat Frankreich Italien beleidigt und bekämpft, es versuche ihm überall den Weg zu versperren und neue Feindschaftssysteme anzuzetteln." Diese bitteren, jedoch berechtigten Anklagen des römischen Offizius zeigen deutlich, daß Rom und Paris eine Kluft trennen, die kaum durch diplomatische Besprechungen, so wie man sich das an der Seine vorstellt, zu überbrücken ist. Diese Kluft ist aber nicht nur durch außenpolitische Gegensätze entstanden, sondern vielmehr durch die entgegengesetzten Weltanschauungen der beiden Völker. Auf der einen Seite stand das junge und produktivere Regime des Faschismus, auf der anderen Seite das verstaubte demokratische und parlamentarische System der dritten Republik, dessen geistiges Fundament auf der Idee von 1789 ruht.

Die Gegensätze waren also schon von vornherein gegeben und werden noch verschärft durch gewisse Franzosen, die in ihrer überheblichen Art den Faschismus anpöbeln zu können glaubten und gegen ihn zu Felde zogen. Das italienische Volk hat die Beschimpfungen, angefangen von jener Beleidigung durch Paul Boncour, der im Jahre 1925 den Duce in der Kammer als Karnevalsfigur bezeichnete, bis zu den jüngsten Ausfällen der „Volksfront"-Presse, die sich wieder einmal besonders faschistenfeindlich gebärdete, nicht vergessen. Es ist sicher, daß in Frankreich im Ernst niemals jemand daran gedacht hat, die Rechte Italiens zu achten und den Faschismus als Weltanschauung zu respektieren. Als die französische Rechte der Aera Laval im Jahre 1935 krampfhaft versuchte, den Gedanken einer lateinischen Freundschaft zwischen Rom und Paris zu propagieren, war das Italien Mussolinis begreiflicherweise von großem Mißtrauen erfüllt. Wie berechtigt dieses Mißtrauen gegen die Anbiederungsversuche der Pariser Rechten war, hat sich schon sehr bald im abessinischen Konflikt gezeigt, als Paris die anti-italienischen Sanktionen propagierte und durchführte. Frankreich hat sich im spanischen Krieg, wie Mussolini mehrmals erklärte, eindeutig auf „die andere der Barrikade" gestellt. Diese Politik ist, wie aus der fortwährenden Unterstützung der Barcelona-Bolschewisten hervorgeht, noch immer lebendig. Angesichts der Haltung der Volksfront, die mehr denn je die Oeffnung der Pyrenäengrenze fordert, dürfte auch in absehbarer Zeit nicht mit einer Aenderung der Beziehungen zwischen Rom und Paris zu rechnen sein. In Italien hat man ebenfalls schon seit längerer Zeit stark herausgefühlt, daß mit einem Frankreich, das hinter den roten Barrikadenkämpfern steht, kein normales Verhältnis erreicht werden kann.

Ein Maler des Krieges: Wilhelm Sauter

Von Fritz Wilkendorf

Wie beim erzählenden Schrifttum wurden wir auch in den Niedergangsjahren der Systemzeit von der Malerei mit unheldischen oder überstiegen pathetischen Kriegsdarstellungen bedacht. Ebensowenig konnte das Triptychon „Der Krieg" von O. Dix, dem Vertreter der „Neuen Sachlichkeit", mit seinen realistisch trostlosen Tafeln (1928—32) jene schlichte Heldengesinnung predigen, die allein es verdient, der Nachwelt überliefert zu werden. Daß nur ein Weltkriegssoldat, der die aufwühlenden Schrecknisse und urgewaltigen Erlebnisse durchschritten hat, mit begnadeter Schöpferkraft den erschütternden Ausdruck gestalten konnte, war jedem Mitkämpfer unumstößliche Gewißheit.

„Hier ist das Vermächtnis der Front niedergelegt! Gipfel und Abgründe stehen nebeneinander und immer die sturmfeste Treue der Kameradschaft dabei". So schrieb der Führer im Vorwort der Schlachtenschilderung Zöberleins 1931. Drei Jahre vorher versuchte ebenfalls ein aus dem Volke emporgestiegener Künstler, der Zeichner und Maler Wilhelm Sauter, das durch die jüdisch-pazifistische Karikatur geschändete Frontheldentum im Bildwerk zu rechtfertigen.

Kein anderer als der 1766 zu Flehingen an der Kraich geborene Franke, Schulmeister Samuel Friedrich Sauter, zählt zu seinen Vorfahren. Er war der Dichter des „Wachtelliedes", das in den Vertonungen von Schubert und Beethoven durch die ganze Welt gegangen ist. Sauters Ahnen waren alle gelernte Töpfer; sein Vater neigte aus Begabung zum Kunsthandwerk. Seinem sicheren Formgefühl verdankt der Sohn das unbestechlich treue Zeichnen. Nach karger Jugend und dem Besuch der Volks- und Realschule trat der Jungmann 1913 in das Heidelberger Lehrerseminar ein, wo er ein Kursgenosse unseres Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner gewesen ist.

Mit der Absicht, Zeichenlehrer zu werden, bestand Sauter 1915 das Kriegsexamen und kommt als Freiwilliger zum aktiven Truppenteil des Infanterie-Regiments Nr. 169 an der Somme an die Front. Neun harte Monate verbringt er als Gefreiter in ständiger Kampfbereitschaft und treuer Kameradschaft mit seiner Gruppe. Durch den Volltreffer einer schweren Granate wird Sauter verschüttet; als einziger Ueberlebender kehrt er mit schwerer Gehörschädigung in die Heimat zurück, um 1918 bis 1920 an der Karlsruher Kunstgewerbeschule seine Ausbildung zu erlangen. In der Radierklasse von Walter Conz, der ihn mit den verschiedensten Techniken vertraut macht, beschließt der leidenschaftliche Graphiker seine Lehrzeit. Bei Friedrich Fehr hat ihn das rein Zeichnerische am meisten gefesselt, vor allem das Studium der menschlichen Figur.

Angestellt am Weinheimer Realgymnasium, radierte Sauter, angeregt durch Klingers Griffelkunst, Blätter zum „Simplizissimus", exakte Heimatlandschaften, Figurengruppen und Bildnisse. Ueber 120 radierte Platten füllten die Nachkriegsjahre, bis der Graphiker als Zeichenlehrer 1928 in Ladenburg planmäßig verwendet wurde. Dort drängten sich ihm aus der hoffnungslosen, zerrissenen Verfallszeit die treuen Waffenbrüder des Krieges in Gesichten voller Grauen und Größen wieder auf. Ohne Vorzeichnung, in reiner Pinselarbeit wie die Japaner, so setzte der große Gestalter seine Feldgrauen aufs Papier. Einzige Gedächtnisstützen sind ihm seine unscheinbaren Feldskizzenbüchlein, in die er die Menschen der Front, ihre Unterstände, Sappen und Waffen gezeichnet hat. Aquarelle vervollständigen die seltsamen farbigen Eindrücke der Serre-Kampfzone, wo Sauter fünfzehn Kilometer hinter Bapaume, zwischen Achiet le petit, Puisieux au mont und Serre, den Krieg erlebt hat.

Sein erster Versuch „Grabenposten im Feuer" 1928, schildert den Kampfsoldaten in morschem Rock, erdbekrustet, unscheinbar wie nackte Ackerschollen. Auf einem anderen Bild ohne Pathetik schlürft ein Abgekämpfter in zerschlissenen Kleidern das Wasser aus stinkendem Granattrichter. Mit keckem Mut marschiert aber auch der „Ersatz zur Front", und ureigenem Erleben hat der Künstler sein tief erschütterndes Frontbild „Verschüttet" zu verdanken. In streng begrenztem Abschnitt, aus zerschossenem Unterstand, aus Dreck und Draht, Balken und Eisengesetz, recken sich zwei wachsbleiche Hände. Aus der Brusttasche fällt die letzte Nachricht der Verschütteten: „Meine Lieben, es geht mir gut. Wir sind in einer ruhigen Stellung..." 1931 entstanden die „Essenholer", jene wettersesten Pflichtmenschen, die Tag und Nacht ihren Todespfad gegangen sind, nur besorgt, der Kompanie die Kampfkraft zu erhalten. Angeregt durch die „Gruppe Bosemüller", die heroische Erzählung von den acht Gefallenen, schuf Wilhelm Sauter 1932 ein tiefstoniges Nachtbild, die unheimliche Gruppe „Im Laufgraben". Mehrere dieser Werke wurden von Unterrichtsminister Dr. Wacker für die Staatliche Kunsthalle Karlsruhe angekauft.

Auf Sperrholz, mit Leinen überzogen, auf Kaseingrund, wurde das erste größere Bild „Der gute Kamerad" 1934 in Oeltempera ausgeführt. Durch Kopfschuß ist ein Grabenposten hintenübergefallen, ihm zur Seite lädt sein Kamerad das Gewehr. Ein wie aus Stahl geschnittenes Gesicht blickt auf den Toten, dessen Helm von Stacheldraht wie von einem Totengerippe umfaßt wird. „Ich hatt' einen Kameraden", das millionenfach gesungene Lied klingt mit ergreifendem Weh in allen Frontkämpfern wieder auf. 1934 wählte der Maler ein noch größeres Format und komponierte ein Triptychon „Das Opfer" mit der Mahnung an die Enkel „Vergeßt sie nicht! Sie gaben ihr Bestes für Deutschland!" Um die Haupttafel, die fünf Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung verewigen, stehen zur Rechten und Linken zwei monumentale Frontkämpfergruppen. Aus allen Gesichtern lesen wir kühne Entschlossenheit, Mut und Stolz des Ueberstandenen; sie alle haben Hingabe und Opfer, Leben und Tod begriffen, und zu ihren Füßen ruhen die Kameraden des Krieges und der Bewegung, von der Vorsehung vereint. So kündet dieser Heldenschrein W. Sauters den Nachfahren ein Vermächtnis: Das auferstandene Wunder, die Wiedergeburt der Nation, die Schöpfung des Dritten Reiches.

In den letzten Jahren hat sich der Künstler hauptsächlich neben standbildhaft angelegten Tafelbildern, auch mit Wandbildern großen Ausmaßes befaßt. Ein Temperawerk für ein HJ-Heim bildet den Uebergang zu geplanten Wandmalereien in der Bruchsaler Kaserne, die dem Bauern- und Soldatentum galten. Ausgeführt wurden die Entwürfe für das Offiziersheim zu Aschaffenburg, die das Frontsoldatenleben schildern und auf Membranitgrund in Oeltempera geschaffen wurden. Soeben arbeitet der unermüdliche Gestalter an einem Großbild für das Offiziersheim der Karlsruher Grenadierkaserne, das die Kämpfe bei Cambrai vom Dezember 1917 festhält. Es wird zur Gaukulturwoche vollendet sein. Des Malers Schaffen hat mit der Aufnahme eines Rahmenbildes in die Große Deutsche Kunstausstellung München 1938 „Am Granattrichter", das der Stadt Karlsruhe gehört, auch die äußere Anerkennung gefunden, die es verdient. Mit seinen Werken aber erfüllt der Künstler die Forderung des Führers nach einer „Kunst, deren höchster Inhalt und letzter Maßstab wieder rassisch starke Menschen sind, als Träger heldischer Weltanschauung."

Jubiläums-Festwoche der Hamburgischen Staatsoper. Vom 15. bis 22. Oktober wird die Hamburgische Staatsoper anläßlich ihres 200jährigen Bestehens eine Festwoche veranstalten, in deren Rahmen Meisterwerke der deutschen Oper von Händel bis Strauß und Pfitzner zur Darbietung gelangen.

MARCHIVUM

Schicksale in Asien

Aktuelle Reiseskizzen von

SVEN HEDIN

Nachdruck verboten / Copyright 1938 by Wissenschaftliche Nachrichten-Zentrale, Leipzig S 3

IV.

Im Jahre 1863 kam „China-Gordon", der spätere Märtyrer von Chartum, damals Major, an der Spitze seiner „immer siegreichen Armee", nach Su-tschou. Die Stadt Quinsan, die 40 Kilometer östlich von Su-tschou liegt, war Gordons Hauptquartier. Im September führte er seine Sturmkolonnen nach Su-tschou, und am 1. Oktober auf Booten bis hin zu der 53-bogigen Brücke. 200 000 der Su-tschou damals beherrschenden Rebellen machten unter 60 ausländischen Anführern einen Ausfall, wurden aber zurückgetrieben. Nach einer blutigen Schlacht bei Wukiang traten die 60 Ausländer zu Gordon über. Mehrere neue Treffen wurden geliefert. Gordon leitete selbst alle Sturmangriffe und war dabei nur mit seinem Spazierstock bewaffnet. Man sagte von ihm dasselbe wie von Karl XII. Er sagte nie: „Geht voran und schlagt das!", sondern: „Kommt!", und ging selbst voran.

Su-tschou wurde dann von Nordwesten her angegriffen und ergab sich am 27. November 1863. Der chinesische Befehlshaber Li Hung Ch'ang, derselbe, der später von der Kaiserinwitwe zum Großstaatssekretär gemacht wurde, ließ zahlreichen gefangenen Rebellen den Kopf abschlagen. Das ist verständlich nach all dem Elend, das sie über fruchtbare Provinzen und blühende Städte gebracht hatten.

Ueber 70 Jahre sind seitdem verflossen, seitdem Su-tschou von dieser furchtbaren Geißel befreit worden ist und die Stadt sich langsam erholt hat. Die Einwohnerzahl wurde 1929 mit 700 000 angegeben. Wohl hatte Su-tschou seinen früheren Glanz verloren, aber immer noch bewahrte das chinesische Venedig seine Bedeutung als Mittelpunkt des Seiden- und Teehandels und war 1929, zur Zeit meines Besuches, wie früher eine malerische entzückende Stadt.

Mit dem Boot durch eine seltsame Stadt

Und hier brachten wir das Osterfest zu. Einige Schritte von unserem Hotel entfernt, hielt Professor Koo eines der schönen, langen und schmalen Boote bereit. Mittschiffs befindet sich eine Kajüte mit Tisch und Sofa. Hier kann man während einer Rast sein Essen einnehmen. Zwei Mann stoßen das Boot mit langen Bambusstäben, die sie mit großer Geschicklichkeit handhaben, vorwärts.

Von der schmalen Uferstraße, mit den Hausfassaden nach dem Kanal zu, geht man eine Treppe hinunter zu der kleinen Brücke, wo unser Boot vertäut liegt. Es ist eine solide Treppe aus Steinplatten, die in die senkrechte Kaimauer eingepaßt sind. Sie ist gut gebaut, vielleicht vor tausend und mehr Jahren. Selten merkt man bei den Ufermauern und Brücken Spuren des Verfalls. Alles scheint wie für die Ewigkeit gefügt.

Ich sitze vor dem Eingang der Kajüte und habe freien Ausblick nach allen Seiten. Lautlos gleitet das lange Boot auf dem seichten Wasser dahin. Gemächlich genieße ich die ständig wechselnden Rundblicke und entzückenden Bilder, die an mir vorbeiziehen. Der Kanal ist 3–5 Meter breit, die senkrechten Kaimauern sind ziemlich hoch. Oft stehen die Häuser am äußersten Rand, ohne die Spur eines Fußweges. Im Kanal drängen sich die Boote, einige kommen uns entgegen, an anderen schlüpfen wir vorbei. An allen Treppen liegen Boote vertäut. Mitunter scheint der Weg völlig versperrt von Booten mit oder ohne Dach und ich mache mich auf einen Zusammenstoß gefaßt. Aber der Mann vorn steckt sein Bambusrohr wie ein Fühlhorn vor, und leicht und gewandt öffnet sich eine schmale Lücke, durch die wir hindurchfahren.

In einer quadratischen Erweiterung liegen viele Boote zusammengedrängt. Sie befördern Handelswaren: landwirtschaftliche Erzeugnisse, Seide, Holz, Bretter, Brennstoff, Baumaterial und Möbel. Viele dieser Waren kommen vielleicht von Bauernhöfen und Dörfern, die 100 und 200 Kilometer weit in der Ebene liegen. Hier und da fahren wir an gemütlichen Hausbooten vorbei, in denen ganze Familien wohnen. Achtern tragen die Fahrzeuge zuweilen ein winziges Küchengärtchen. Andere, blankpolierte, elegante Boote sind für Vergnügungsfahrten bestimmt, und in der Kajüte sieht man rings um den gedeckten Tisch vornehme Chinesen mit ihren Damen sitzen.

Von fast jedem Haus führt eine Steintreppe zum Wasser. Auf der untersten Stufe sitzt gewöhnlich eine Frau, sie wäscht oder säubert Geschirr. Man kann sich denken, welch herrliche Suppe und vorzüglicher Nährboden für alle möglichen Mikroben in diesen engen Kanälen mit stillstehendem Wasser mit der Zeit entstanden ist. Anscheinend sind aber diese Menschen immun. In einigen engen Gassen, wo die Menschen dicht zusammengepfercht wohnen, herrscht ein unbeschreiblicher Duft von verfaulten Speiseresten und allem nur denkbaren Unrat, der einfach aus den Häusern herausgeworfen wird. Aus den Fenstern und den gedeckten Vorbauten, die kleinen Veranden gleichen, werden Eimer und Schöpfgefäße an Stricken heruntergelassen, um Wasser für den Haushalt heraufzuholen. An Leinen hängen Kleider zum Trocknen. Man flaggt überall mit seinen Kleidungsstücken.

Jetzt gleiten wir unter einer kleinen gewölbten Steinbrücke hindurch, die Sei-chiso oder Sternbrücke genannt wird. Dahinter, links von dem Haus, verläuft ein Fahrweg für Rikschahs. Gerade gegenüber führt ein kleiner Seitenkanal in einen Häuserhaufen hinein, und rechts sehen wir einen größeren Kanal zwischen weißen Steinhäusern, roten und braunen Holzprangern, die dann und wann durch enge Gassen voneinander getrennt sind. Die Häuser, die gewöhnlich aus Erdgeschoß und erstem Stock bestehen, weisen Holzveranden auf, die durch einfache Holzsäulen gestützt sind. Wo man sich auch befinden mag, überall möchte man eine Weile bleiben oder sich Zeit nehmen zum Zeichnen — es wimmelt überall von anziehenden Motiven und Beleuchtungseffekten. Auf dem Kanal schnattern fette Enten, die nicht erst nach Futter zu suchen brauchen. Auf der Uferstraße wühlen schwarze Schweine. Ein großes Hausboot mit einer vergnügten Gesellschaft fährt vorbei. Es wird mit Stangen und einem kräftigen Wickriemen achtern vorwärts getrieben. Zwei Männer bedienen das Boot. Man staunt, wie schnell diese oft sehr schwer beladenen Boote fahren.

„Heiliges Buch" in 17 Schubladen

Bei Lung-shu-shan-san oder „des langlebigen Drachen Haus auf dem Hügel" stoßen wir auf ein wahres Labyrinth von malerischen Steinhäusern, engen Höfen und schmalen Durchfahrten. Wir gehen ein Weilchen an Land, um uns in einem kleinen Heiligtum, das aus der Yuanzeit stammte, 81-bändige Werke des Shan-Ji anzusehen, das buddhistische religiöse Texte enthält. Auf die unbenutzten Blätter des Buches haben Besucher — besonders in der Ming-Zeit — ihre Namen eingeschrieben. Das heilige Buch wird in siebzehn Schubladen aufbewahrt.

Wieder sehen wir ein Stück Strandfläche mit lebhaftem Verkehr von Rikschahs, in denen Herren und Damen sitzen. Mehrere Läden führen auf die Straße und sind zum Kanal hin geöffnet; hier werden Eßwaren und Gewürze verkauft, in einem anderen hat ein Töpfer seinen Laden. Hin und wieder stehen frühlingsgrüne Bäume an den dicht zusammengedrängten Häusern. Bei O'u-tsi-chiao, „der rettenden Brücke der ganzen Welt", wird der Kanal breiter, und vor den Häusern ist nun etwas mehr Platz für eine Straße, einen Weg oder eine Baumreihe. Wir kommen an einem Gedenkbogen für ein Kind vorbei, das seinen Eltern vorbildlichen Gehorsam erwies.

Zur Rechten erhebt sich ein Tempel mit geschmackvollen Steinportalen und einem von dunkelgrünen Pinien beschatteten Hof. Ein Wasserträger füllt ganze Batterien von Lehmkrügen mit Wasser, das er mit einer Kelle an einer Bambusstange schöpft. Wieder fahren wir durch eine Steinbrücke, ehe wir zu einem neuen Tempel kommen, der als Geschenk einer vermögenden Familie errichtet worden ist. Dann landen wir nochmals, um uns einen berühmten Pai-lo oder Triumphbogen anzusehen, der zum Andenken einer Frau dient, die sich aus Gram über den Tod ihres Mannes das Leben nahm. In der Nähe steht ein Tempel zum Gedächtnis für Li Hung Ch'ang. Man zeigt uns ferner einen Stein mit einer Spalte, die von dem Schwert eines Helden herrühren soll...

Es dämmert. Wir fahren in einen anderen Kanal hinein, ebenso eng und bunt wie die vorhergehenden. Hier und da sieht man schon Lampen und Laternen. Dann und wann fliegt aus einem Fenster ein Eimer Aufwaschwasser oder Abfall heraus. Schnell rufen uns unsere Bootsleute eine Warnung zu, damit wir uns vor der unangenehmen Dusche in Sicherheit bringen können. Und immer wieder geht es an Erkern und Veranden vorbei, die auf schmalen, aus dem Wasser emporsteigenden Pfählen ruhen. Man kann sich nicht sattsehen an den waschenden und schwatzenden Frauen, spielenden Kindern, Verkaufsläden, Werkstätten und dem endlosen Wirrwarr vorbeigleitender Boote.

Die Hauptstraße ist nur drei Meter breit

Wir machen an einer Steintreppe Halt und steigen zu einer der Hauptstraßen der Stadt hinauf. Diese Straße ist wunderbar. Sie ist nur drei Meter breit, manchmal noch schmäler. Zwei sich begegnende Rikschahs müssen sehr vorsichtig und geschickt lenken, um aneinander vorbeizukommen. Ein unbeschreibliches Gewimmel herrscht. Beleuchtet von den Lampen der großen bunten Läden eilen die Menschen auf den glatten Pflastersteinen vorüber. Gelehrte, Beamte, reiche, junge, alte Menschen, Kinder, Bettler, Hausierer mit Obst und Süßwaren in Körben, die an der Bambusstange über der Schulter getragen werden, Wasserträger, Kulis, die Waren schleppen —: ein ständig wechselndes Gedränge — asiatische Großstadt. Die Straße gleicht einem schmalen Korridor, der zwischen zwei Reihen von Läden ohne Fenster und Türen entlang führt. Die Seite, die auf die Straße schaut, ist vollständig offen. Auf einer niedrigen Treppe geht man ein paar Schritte hinauf und steht dann vor dem Ladentisch. Auf der Innenseite des Ladentisches stehen die Kaufleute, vor ihnen die Kunden, gut gekleidet in blaue oder schwarze Gewänder. Macht man Miene, ihren Waren Aufmerksamkeit zuzuwenden, wird man mit freundlichem Lächeln und Willkommengrüßen empfangen. Auf den Firmenschildern sind goldene oder farbige Bilderschriften von dekorativer Wirkung angebracht. Der ganze Laden zeichnet sich durch feinen Geschmack aus. Der saubere Ladentisch, der den alleinigen Abschluß und Schutz gegen die Straße bildet, ist poliert. In einigen Geschäften sind Silbersachen zum Verkauf ausgestellt, in anderen Seidenstoffe. Eine Apotheke hält all die mehr oder weniger rätselhaften Heilmittel feil, die die Chinesen so lieben. Ein offenes Restaurant gibt sich schon von weitem durch seine lauten Gäste und den Duft ausgesuchter Gerichte zu erkennen. In den Lebensmittelgeschäften liegen Schinken, Enten, Gänse und zahllose andere Nahrungsmittel appetitlich und geschmackvoll zur Schau. In einem Obstladen versorgen wir uns mit Mandarinen und Erdnüssen. Hier befindet sich ein Schuhgeschäft, dort die schon von weitem hörbare Werkstatt eines Klempners, oder ein Papiergeschäft, wo man all die wunderlichen bunten Papierfiguren kaufen kann, die bei Begräbnissen und anderen feierlichen Gelegenheit benutzt werden. So macht man denn ein Spaziergang durch eine der schmalen und doch bedeutenden Straßen, in denen sich das bunte Leben der Stadt in ebenso großer Enge bewegt, wie ringsherum auf den Kanälen mit ihren unzähligen Booten, wirkliches Vergnügen.

Das war Su-tschou, wie ich es im Jahre 1929 kennenlernte. Heute steht in dieser asiatischen Metropole, einer der entzückendsten und eigentümlichsten Städte der Erde, kein Stein mehr auf dem andern. So furchtbar ist der moderne Krieg. (Fortsetzung folgt.)

Der „Fliegende Holländer Asiens", von dem in Sven Hedins Bericht schon mehrfach die Rede war: General Ma Chung-yin, genannt das „Große Pferd" (Foto: Sven Hedin)

Wurde Hainan besetzt?

In Tokio wird eine solch' aggressive Aktion Frankreichs für unmöglich gehalten

DNB **Tokio**, 23. August.

Zu den Gerüchten über eine Landung französischer Truppen auf der Insel Hainan erklärt man in hiesigen politischen Kreisen, diese Gerüchte seien von interessierter französischer und englischer Seite offensichtlich zu dem Zweck ausgestreut worden, um Japan zu Erklärungen über seine weiteren Absichten in Südchina zu veranlassen, besonders aber um Japans Haltung zur Hainan-Frage zu erfahren. Man hält das in Tokio auch deshalb nicht für unmöglich, da Frankreich tatsächlich an der Schaffung eines Stützpunktes auf Hainan zur Sicherung seiner Interessen denke und hierüber mit Hankau verhandele. Anscheinend glaube Frankreich, daß Japan sich auch diesmal wie bei der Besetzung der Paracel-Inseln mit einem Protest begnügen werde. In gutunterrichteten Tokioter Kreisen hält man jedoch eine Aktion Frankreichs auf Hainan für unmöglich.

MARCHIVUM

Stille vor dem Sturm um Daladier

Vor wichtigen politischen Entscheidungen in Frankreich / Um die 40-Stunden-Woche

EP Paris, 23. August.

In Frankreich herrscht Stille vor dem Sturm. Die nächsten Tage werden nach Ansicht aller politischen Kreise, wie in der Presse vom Dienstagnachmittag zum Ausdruck kommt, wichtige politische Entscheidungen bringen. Die umgebildete Regierung Daladier wird am kommenden Dienstag zu einem Ministerrat unter Vorsitz des Staatspräsidenten Albert Lebrun zusammentreten, der bis dahin nach Paris zurückgekehrt sein wird. In diesem Ministerrat sollen nach Ansicht des „Intransigeant" weniger die Rückwirkungen der Kabinettsumbildung auf die einzelnen Parteien zur Sprache kommen als die Maßnahmen, die Ministerpräsident Daladier in seiner Rundfunkrede vom Sonntagabend zur Aufrechterhaltung der Währung und zur Durchführung der Landesverteidigung angekündigt hat. Daladier will Frankreich zu einer produktiveren Arbeit zurückführen, und der Ministerrat dürfte zunächst über die Frage der 40-Stunden-Woche beraten.

Widerstand wird organisiert

Der Widerstand der Linkskreise gegen „eine Aufgabe der 40-Stunden-Woche und eine Beseitigung der sozialen Errungenschaften" verstärkt sich immer mehr. Wie bekannt wird, werden die Sozialisten am Freitagnachmittag zusammentreten, um die Verteidigungsmaßnahmen für die 40-Stunden-Woche, d. h. die Maßnahmen für den kommenden Zusammenstoß mit der Regierung Daladier zu beraten. Auch die aus Abgeordneten der Volksfrontparteien bestehende sogenannte Abordnung der Linken, deren Einberufung von sozialistischer und kommunistischer Seite beantragt wurde, wird am Freitagnachmittag zusammentreten. Als erste der politischen Parteien wird die Republikanisch-Sozialistische Union zu der Kabinettsumbildung Stellung zu nehmen haben, jene kleine Partei zwischen Radikalsozialisten und Sozialisten, der die zurückgetretenen Minister und auch die beiden neu ernannten Minister angehören. Man erwartet von der Tagung dieser Partei jedoch keine wichtigen Entscheidungen, obwohl auch in ihr starke Linksströmungen vorhanden sind.

Die Streikdrohung der Gewerkschaften

Wie weit die französischen Gewerkschaften ihre Streikdrohungen wahrmachen werden, ist noch ungewiß. Der Marseiller Hafenarbeiterstreik ist noch nicht beigelegt. Zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern ist noch keine Einigung erzielt worden. Es bleibt daher nach wie vor ungewiß, ob die Hafenarbeiter am Ende dieser Woche wieder ihre Arbeit einstellen und dann, wie in der vergangenen Woche, durch Senegalneger ersetzt werden.

In Gewerkschaftskreisen herrscht besondere Erregung darüber, daß bei dem Marseiller Streik Militär eingesetzt wurde. Doch hat die Energie, mit der Ministerpräsident Daladier gehandelt hat, einen nachhaltigen Eindruck bei den Arbeitgebern hervorgerufen. Noch tiefer ist die gesamte französische Oeffentlichkeit beeindruckt. Der Ministerpräsident hat für die kommenden Auseinandersetzungen bei dem nichtmarxistischen Teil des französischen Volkes einen großen stimmungsmäßigen Erfolg davongetragen.

Léon Blum schaltet sich ein

und unterstützt die Kommunisten

Paris, 23. Aug. (HB-Funk.)

Wie verlautet, hat sich der sozialistische Parteiführer Léon Blum dem Wunsche des kommunistischen Abgeordneten und Vizepräsidenten der Kammer, Duclos, nach sofortiger Einberufung des Linksausschusses der Kammer angeschlossen. Ministerpräsident Daladier hatte am Dienstagvormittag seinerseits den Vorsitzenden der radikal-sozialen Kammergruppe empfangen und mit ihm die parlamentarische Lage besprochen. Der Vorsitzende der radikalen Kammergruppe hat sich bei dieser Besprechung nicht gegen eine Einberufung des Linksausschusses der Kammer für Freitagnachmittag ausgesprochen.

In der „Liberté" beschäftigt sich de Jouvenel noch einmal mit der energischen Haltung des Ministerpräsidenten Daladier während der vergangenen Krise. Er schreibt dazu, leider laste auf den Schultern des Ministerpräsidenten ein gewisses Milieu, das ihn ständig in seinen Maßnahmen hindere. Diese Umgebung versuche ihn zu warnen, sich nicht mit den Kommunisten zu überwerfen, sowie mit der marxistischen Gewerkschaft eine versöhnliche Sprache zu führen. Um Daladier herum würden Panikgerüchte von einer parlamentarischen Opposition, von ernsten sozialen Konflikten und Generalstreik verbreitet. Das Blatt glaubt, dem Ministerpräsidenten die Versicherung geben zu können, daß es einen solchen Generalstreik nicht geben werde. Der Kommunist Racamond sei zwar in Abwesenheit Jouhaux' augenblicklich der Chef der marxistischen Gewerkschaft C. G. T. und bedrohe heute die Regierung. Immerhin aber könne sich Daladier darauf verlassen, daß auf Grund der Tausende von Zellen, die die Volkspartei Doriots in den Betrieben habe, und auf Grund der engen Fühlungnahme dieser Partei mit der Arbeiterklasse, jeder Versuch eines Generalstreiks für die Kommunisten den Schiffbruch zur Folge haben würde.

Chamberlains Ferien verdorben

Keine Abreise nach Schottland / Spanienfrage bleibt akut

EP London, 23. August.

Die außenpolitische Entwicklung bildete am Dienstagabend Gegenstand einer Besprechung zwischen Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax, zu der — wie verlautet — auch der Vorsitzende des Nichteinmischungs-Ausschusses, Lord Plymouth, hinzugezogen worden sein soll. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor; wenn sie sich bewahrheiten sollte, wäre anzunehmen, daß die Unterredung sich vornehmlich um die spanische Frage gedreht hat.

Augenscheinlich herrscht in Regierungskreisen eine gewisse Ratlosigkeit über die nächsten zu ergreifenden Maßnahmen. Eine Sitzung des Nichteinmischungs-Ausschusses ist noch nicht einberufen worden; nach Andeutungen politischer Kreise ist es auch als fraglich anzusehen, ob eine solche Sitzung überhaupt für die nächste Zeit einberufen wird. Die endgültige Entscheidung hierüber dürfte von dem Ergebnis des Meinungsaustausches zwischen Lord Plymouth und den Geschäftsträgern der im Nichteinmischungs-Ausschuß vertretenen Mächte abhängen. Dieser Meinungsaustausch ist anscheinend mit den Empfängen am Dienstag noch nicht abgeschlossen worden.

Angesichts der ganzen Entwicklung hat Ministerpräsident Chamberlain den Plan, seine Ferien in Schottland fortzusetzen, vorläufig fallen gelassen. Wie es heißt, wird der Ministerpräsident zwar am Mittwoch London wieder verlassen, sich aber in unmittelbarer Nähe der englischen Hauptstadt auf dem Landgut eines Freundes in Südengland aufhalten. Sein genauer Aufenthaltsort wurde nicht bekanntgegeben.

Nach den Besprechungen zwischen Chamberlain und Halifax über die durch die Franco-Note entstandene politische Lage beurteilt Reuters diplomatischer Korrespondent am Dienstagabend die Lage optimistischer. Es herrsche allgemein die Uebereinstimmung unter den Mitgliedern des Nichteinmischungsausschusses darüber, daß ein Weg, um den britischen Plan zur Zurückziehung der Freiwilligen zur Ausführung zu bringen, gefunden werden müsse und könne. Der Korrespondent hält es für wahrscheinlich, daß eine weitere Fühlungnahme mit General Franco aufgenommen wird.

Polizei wartete vor der Tür

Schwieriger Fall: Geliebte erpreßt Geliebte des Geliebten

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Berlin, 23. August.

Ein nicht alltäglicher Fall von Erpressung wurde vor dem Moabiter Schöffengericht verhandelt. Der Hauptangeklagte, ein heute etwa 48jähriger Mann, promovierte im Jahre 1922 zum Doktor der Rechtswissenschaften. Bei seinen ausgezeichneten Kenntnissen schien ihm eine glänzende Zukunft bevorzustehen. Da ließ er sich kurze Zeit vor seinem Assessorexamen zu einer Richterbeleidigung hinreißen, und nun wurde er zur Prüfung nicht mehr zugelassen. Er wurde das, was man einen Winkeladvokaten nennt, und lebte von allerlei Geschäften und Rechtsberatungen, deren Hintergründe nicht immer ganz klar waren.

Einige Jahre später lernte er eine junge, schöne Frau kennen, die nach kurzer Ehe die Scheidung von ihrem Mann betrieb. Er übernahm den Prozeß und führte ihn mit Erfolg durch. Vorher aber schon trat er zu seiner Klientin in intimere Beziehungen. Nach der Scheidung zogen beide zusammen in eine Wohnung, lebten auch einige Jahre zusammen, nicht gerade im Wohlstand, aber immerhin in auskömmlichen Verhältnissen.

Eine Wendung in ihrem Verhältnis trat ein, als die Frau eine Stelle als Gesellschafterin bei der Gattin eines Akademikers annahm. Nun geschah folgendes: auch ihr „Mann" lernte diese Frau kennen, beide fanden Gefallen aneinander, und eines Tages war es dann glücklich soweit, daß auch dieses Verhältnis nicht mehr rein platonisch war. Im übrigen blieb aber alles beim alten... Sogar die Freundschaft zwischen den beiden Frauen blieb erhalten. Vielleicht spielte dabei aber schon ein anderer Grund mit, die Tatsache, daß diese zweite Frau Geld hatte und durchaus nicht kleinlich war. Was praktisch bedeutete, daß sie ihren Liebhaber und dessen Geliebte auch finanziell stark unterstützte. Aber langsam ging ihr das gesamte Verhältnis doch auf die Nerven. Als sie im Jahre 1935 nach Berlin zog, nahm sie diese Gelegenheit wahr, Schluß zu machen, Schluß sowohl mit ihrer Gesellschafterin wie mit deren Liebhaber.

Damit waren die beiden aber keineswegs einverstanden. Und nun unternahmen sie etwas, was nicht nur nicht moralisch, sondern auch juristisch keineswegs einwandfrei ist. Die erste Frau klärte nämlich den Gatten der zweiten auf und verlangte von ihm 6000 RM Schweigegeld. Dieser hörte sich die Sache in aller Ruhe an und erklärte dann, er müsse sich das einen Tag überlegen... Am andern Tag wurde ein regelrechter Vertrag ausgeschrieben, nachdem die einzelnen Bedingungen noch einmal laut und deutlich durchgesprochen waren. Als dann die Unterschrift vollzogen werden sollte, trat die Kriminalpolizei ins Zimmer und verhaftete die Frau. Der Mann flüchtete zunächst ins Ausland, konnte jedoch später auch gefaßt werden. So verurteilte man seine Geliebte zu vier Monaten und ihn als den Hauptschuldigen zu acht Monaten Gefängnis.

Ariernachweis auch in Italien

Jüdische Lehrer vom Unterricht ausgeschlossen

(Drahtbericht unseres römischen Vertreters)

v. L. Rom, 23. August.

Der faschistische Staat hat zum entscheidenden Schlag ausgeholt zur Säuberung der italienischen Schulen und Universitäten von jüdischen Lehrern. Auf Anordnung des nationalen Erziehungsministers Bottai werden mit Beginn des neuen Schuljahres am 18. Oktober 1938 Lehrer und Professoren jüdischer Abstammung nicht mehr zur Unterrichtserteilung zugelassen.

Der Gedanke dabei ist klar: Die italienische Jugend kann nur von Angehörigen der italienischen Rasse ausgebildet werden. Weiter werden fortan zur Kontrolle die Direktoren, Professoren und Lehrer an allen staatlichen Schulen in Italien zu Beginn jedes Schuljahres erneut von Amts wegen bestätigt werden. In Zukunft haben alle Anwärter auf die Lehrerlaufbahn Ausweise über ihre nichtjüdische Abstammung den amtlichen Stellen vorzulegen, bevor sie zur Unterrichtserteilung zugelassen werden.

Damit wird vom faschistischen Staat zum erstenmal im Unterrichtswesen und bei Besetzung der für die Heranbildung der faschistischen Jugend berechtigten Stellen der Ariernachweis gefordert. In besonders liegenden Fällen kann eine gewisse Anzahl von solchen jüdischen Lehrern und Professoren weiter zugelassen werden, die sich um Italien Verdienste erworben haben. Es ist dazu die persönliche Unterrichtung des Erziehungsministers notwendig, der von Fall zu Fall entscheidet. Diese Maßnahme steht im Rahmen einer bevorstehenden, groß angelegten Säuberung dieses Zweiges des kulturellen Lebens in Italien überhaupt. Die Anordnung des Ministers Bottai hinsichtlich der Erbringung des Ariernachweises wird auch auf anderen Gebieten des öffentlichen Lebens in Italien vermutlich zur Anwendung gebracht werden.

Kommuniqué aus Veldes

über die Tagung der Kleinen Entente

DNB Veldes, 23. August.

Zum Abschluß der Tagung der Kleinen Entente wurde am Dienstagmittag ein umfangreiches Kommuniqué vom jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch bekanntgegeben. Einleitend wird darin erklärt, daß die Staaten der Kleinen Entente weiterhin eine Politik des Friedens betreiben wollen. Ausdrücklich wird das Saloniki-Abkommen zwischen Bulgarien und dem Balkanbund als wertvoller Beitrag zum Frieden begrüßt.

Im zweiten und wichtigsten Punkt des Kommuniqués heißt es dann über Ungarn: „Der Ständige Rat hat mit Befriedigung festgestellt, daß die seit einem Jahr dauernden Verhandlungen mit Ungarn zu gewissen Abmachungen geführt haben, die den gegenseitigen Verzicht auf jede Gewaltanwendung zwischen Ungarn und den Staaten der Kleinen Entente, sowie die Zuerkennung der Gleichberechtigung auf dem Rüstungsgebiet an Ungarn seitens der drei Staaten bringt.

Da gewisse andere Fragen im Verlauf der Besprechungen, die den Boden für die Entwicklung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen Ungarn und den Staaten der Kleinen Entente vorbereiten sollen, noch nicht gelöst werden konnten, konnten die Abmachungen noch nicht veröffentlicht werden. Die Staaten der Kleinen Entente und Ungarn sind deshalb übereingekommen, daß gleichzeitig in Veldes zum Ständigen Rat der Kleinen Entente und in Budapest von der ungarischen Regierung ein gleichlautendes Kommuniqué veröffentlicht werden soll, das über den gegenwärtigen Stand der in Frage stehenden Verhandlungen berichtet.

Der Ständige Rat gibt der Hoffnung Ausdruck, daß dank dem Geiste gegenseitigen Verstehens, der nicht nur die Interessen des eigenen Landes, sondern auch die des gesamten Donauraumes berücksichtigt, eine vollständige Uebereinstimmung nicht ausbleiben wird."

Der dritte Punkt des Kommuniqués enthält eine Kritik der Genfer Liga, die die ihr von ihren Schöpfern gestellten Aufgaben heute nicht ganz erfüllen könne.

In Punkt vier wird zur Donaufrage ausgeführt, daß sich demnächst die Sachverständigen der drei Länder in Belgrad treffen werden, um das Problem in allen Einzelheiten durchzusprechen, um so eine Lösung zu finden, die eine Zusammenarbeit mit allen interessierten Staaten erlaube.

In Kürze

Auf dem diesjährigen Reichsparteitag werden rund 150 000 Politische Leiter, unter ihnen 10 000 aus der Ostmark, antreten.

*

Auf Einladung des Reichserziehungsministers weilt der frühere Unterrichtsminister von Uruguay, Senator Eduardo Haedo, seit einigen Tagen in Berlin, um die Erziehungseinrichtungen Deutschlands aus eigener Anschauung kennenzulernen.

*

Die älteste Einwohnerin Hannovers und die zweitälteste Frau des Deutschen Reiches, Frau Wilhelmine Scharnikow, starb im 107. Lebensjahr.

*

Lord Plymouth empfing am Montagabend den deutschen, italienischen und französischen Geschäftsträger.

*

Die Franzosen haben beschlossen, in dem Ort Abou Hani (Ras Abu Hani) fünf Kilometer nördlich von Latkije einen Kriegshafen zu bauen, als Ersatz für den Verlust von Alexandrette.

*

Pandit Nehru, der Leiter der indischen Nationalbewegung, weilt seit einigen Tagen in Budapest. Von Pressevertretern über den Zweck seiner Reise befragt, erklärte Pandit Nehru, er wolle die europäische Lage studieren.

*

Im Verlaufe von religiösen Unruhen in Fyzabad (Nordwestindien) wurde eine Anzahl Kundgeber getötet und mehrere englische Polizeioffiziere, darunter auch der stellvertretende Polizeipräsident, schwer verletzt.

*

Das französische Großflugboot „Leutnant zur See Paris", das nach einem mißglückten Start in der vergangenen Woche zurückkehren mußte, um eine Luftschraube auszuwechseln, ist am Dienstag um 9.45 Uhr erneut zu einem Flug nach Nordamerika über Lissabon und Horta gestartet.

*

Die jüdischen Emigranten bereiten den schweizerischen Behörden beträchtliche Sorge. Diese Sorge drückt sich u. a. in dem von behördlicher Seite ausgesprochenen Wunsche aus, daß die Emigranten nicht irgendwie in den Straßen auffallen oder sich in Gaststätten unangenehm bemerkbar machen. Die Besuche von Weinstuben, Kabaretts oder Bars wurden ihnen verboten, ebenso jegliches Betteln, Hausieren, sogar das Ansprechen ihnen fremder Personen auf der Straße. Zur Unterbringung der Emigranten sind im Kanton St. Gallen u. a. „Massenlager" eingerichtet worden.

MARCHIVUM

Der Mensch lebt nicht von Brot allein . . .

Was die Mannheimer im Laufe eines Jahres für ihre geistigen Bedürfnisse tun

Natürlich läßt sich bei einer solchen Aufstellung nur Unterlagenmaterial verwerten, das irgendwie und irgendwo gesammelt worden ist. Und das ist allenfalls in den städtischen Kultureinrichtungen möglich, weil sich hier die einzelnen Ziffern feststellen lassen. Somit will unser Bericht keinen Anspruch darauf erheben, das ganze Gebiet kultureller Regungen im Leben unserer Stadt zu erfassen. Das wäre ohnehin unmöglich. Interessant sind solche Zahlen, wie wir sie in den Statistischen Monatsberichten der Stadt Mannheim aufgezeichnet finden, dennoch. Gehen wir zunächst einmal zur

Städt. Bücher- und Lesehalle

Hier sind im Berichtsjahr 1937 1003 Mitglieder neu eingetreten, darunter 712 männliche und 291 weibliche, was allerdings kaum Rückschlüsse darauf zuläßt, ob das starke oder das schwache Geschlecht mehr liest. Denn, zumal in Familien, wird die Anmeldung wohl meist auf den Namen des Haushaltungsvorstandes vorgenommen. Und viele Männer sind noch immer soviel Kavalier, daß sie ihren Frauen den Gang und das mitunter damit verbundene Anstehen abnehmen. Also wird sich auch die folgende Zahlenreihe nur mit Unbekannten errechnen lassen. Denn von den neu eingetretenen Mitgliedern sollen 564 den Schichten der Arbeiter und Gewerbetreibenden, 296 den der Beamten, kaufmännischen Angestellten und selbständigen Kaufleuten angehören und 143 höheren Beamten und Angehörigen akademischer Berufe.

Was entliehen wurde setzt sich mit insgesamt 72 266 Bänden auf 75,5 v. H. aller ausgeliehenen Bände aus schöngeistiger Literatur, mit 22 437 Bänden aus 23,5 v. H. belehrender Literatur zusammen; an Klassikern und Dramendichtungen wurden nur 962 Bände, also 1 v. H. gefragt. Im ganzen wurden demnach 95 665 Bände entliehen, während die Lesesäle von 37 724 Besuchern in Anspruch genommen wurden. In der Abteilung Möhlblock wurden 2118 Besucher der Lesesäle und 13 987 entliehene Bücher verzeichnet, in der Abteilung Jugendbücherei 8153 Besucher der Lesesäle und in der Lesehalle Neckarstadt 24 855 Besucher.

Die Städtische Schloßbücherei wies im vergangenen Jahre 20 336 Besucher auf und sich 23 971 Bände aus; die Städtische Musikbücherei 4530 Besucher und 11 940 entliehene Werke.

Das Nationaltheater

Im Nationaltheater am Schillerplatz gab es in der Spielzeit 1936/37 insgesamt 393 Vorstellungen, darunter 40 der Theatergemeinden. An der Gesamtbesucherzahl in Höhe von 329 745 Personen haben die Theatergemeinden einen Anteil von 49 351 Besuchern. Das Berichtsjahr 1937 dagegen weist für das Nationaltheater insgesamt 336 492 Besucher aus, das sind gegenüber dem Vorjahr rund 50 000 mehr. Im ersten Halbjahr des laufenden Jahres waren es insgesamt gar schon 198 572. Auf das Neue Theater im Rosengarten entfielen während der Spielzeit 1936/37 94 Vorstellungen, darunter 37 von den Theatergemeinden. Die Gesamtbesucherzahl belief sich hier auf 68 578 bei 36 672 Besuchern seitens der Theatergemeinden. Außerdem fanden im Nibelungensaal 2 Werbeabende mit 8000 Besuchern statt — je eine für die Mieten und die NS-Kulturgemeinde. Die Besucherzahlen des heurigen ersten Halbjahres weisen 36 500 Besucher aus. Und im Pfalzbau Ludwigshafen wurden in der ersten Hälfte dieses Jahres insgesamt 31 Vorstellungen mit einem Gesamtbesuch von 39 532 Personen gegeben, von denen 25 508 Besucher in 20 Vorstellungen auf die Theatergemeinden entfallen.

Den stärksten Besuch in diesem Jahre wies das Nationaltheater im Januar zur Vorstellung „Peterchens Mondfahrt" mit 1283 Besuchern auf. Nur wenige Besucher (1262 und 1261) brachten die beiden Vorstellungen des Faschingskabaretts im März und im Februar weniger, während im zweiten Vierteljahr die Vorstellung „Der Hochverräter" im Juni zu den Deutschen Studentenmeisterschaften mit 1234 Besuchern den „Höhenrekord" hält, der jedoch nur an vierter Stelle steht. Eigentümlicherweise wurde mit dem gleichen Werk im Juni auch nach unten hin beinahe rekordelt. Denn eine weitere Vorstellung im Juni wies nur 411 Besucher auf; die gleiche Besucherzahl nimmt auch die Vorstellung „Der Reiter" im Januar für sich in Anspruch, während die schwächstbesuchten Vorstellungen im Nationaltheater auf die „Morgenfeiern" mit 200 Besuchern im März und 318 Besuchern im Mai entfallen.

Im „Rosengarten"

Von den übrigen Veranstaltungen mannigfacher Art im „Rosengarten" wurde im Berichtsjahr 1937 insgesamt 184 Veranstaltungen eine Gesamtbesucherzahl von 315 454 Personen vermerkt. Dabei brachte der Dezember die höchste Besucherzahl (51 640) auf, der Ferienmonat August dagegen die niedrigste (1550).

Im ersten Halbjahr 1938 beläuft sich die Gesamtbesucherzahl bereits schon auf 185 378. Als stärkstbesuchte Veranstaltung des 1. Vierteljahres konnte wiederum, wie in den beiden Vorjahren, der Kindermaskenball des „Hakenkreuzbanner" mit 5330 Besuchern gebucht werden, während der absolute Besucherrekord mit 5480 Personen beim Kameradschaftsabend der Stadtverwaltung am Tag der nationalen Arbeit auf das zweite Vierteljahr 1938 entfällt.

Ueber den Rundfunk und die Lichtspieltheater haben wir vor kurzem gesondert berichtet. Bleiben also zunächst übrig: die Städtische Kunsthalle mit einem Besuch von 51 654 Personen im vergangenen Jahr, das Graphische Kabinett mit 5064 Besuchern und die am 7. Mai aufgelöste Schloßgalerie mit 969 Besuchern. Im Städtischen Schloßmuseum fanden sich im Vorjahr 70 496 Personen zum Besuch ein, darunter 9270 Schüler. Dem Theatermuseum statteten 13 419 Theaterfreunde, davon 424 Schüler, einen Besuch ab.

Das Städtische Museum für Völkerkunde und Urgeschichte (Zeughaus-Museum) ist bekanntlich seit 1. November 1936 wegen Umbau geschlossen. Dafür fanden in den Rhein-Neckar-Hallen zwei Sonderausstellungen statt, vom 13. März bis 6. Juni 1937 „Tibet" mit 61 382 Besuchern, und vom 12. Juni bis 11. August 1937 bei 40 281 Besuchern „Die Welt der Maske". Der Gesamtbesuch dieser Kultureinrichtung beläuft sich also auf 101 663 Besucher.

Im Städtischen Planetarium wurden im Berichtsjahr bei Vorträgen und Vorführungen 54 698 Besucher vermerkt, bei Veranstaltungen für Schüler 6658, bei Veranstaltungen für die vom WHW betreuten Volksgenossen 11 425, das sind insgesamt 72 781 Besucher. Außerdem zählte man bei sonstigen Veranstaltungen von Verbänden und Organisationen 11 140 Besucher.

. . u.

Ein Sonnenblick und — Mannheim ist schöner

KAISER FRIEDRICH QUELLE
STAATL. ANERKANNTE HEILQUELLE
Wilhelm Müller, Hafenstr. 11 - Ruf 21612

Wenn die Augen nimmer taugen **Platz** geh' zu Kauthaus
Brillen-Lieferant aller Krankenkassen

Lager Waldwimmersbach eröffnet

Der Jungbann Mannheim (171) kann mit diesem Auftakt zufrieden sein

Nach Regen folgt Sonnenschein. Gestern war nun wieder die Sonne hinter den Wolken hervorgekommen. Die gesamte Mannschaft des Jungbanns Mannheim 171 stand zur Lagereröffnung im Lager Waldwimmersbach angetreten. Weiß leuchteten die Zelte in der Morgensonne und keiner der Pimpfe dachte mehr an das schlechte Wetter vom vorigen Tag. Jeder stand voller Freude im Glied und schaute nach dem Lagerturm, wo dem Jungbannführer gemeldet wurde.

Nach einer kurzen Morgenfeier erfolgte die Flaggenparade. Als nun die Fahne über dem Lager wehte, wußte jeder der Pimpfe, daß er sich in diesem Lager und unter dieser Fahne voll und ganz einzusetzen habe. Jeder wußte, daß nur sein Einsatz und seine bewiesene Kameradschaft ein gutes Gelingen und einen Erfolg des Lagers gewährleisten würde. Eine Brieftaube, welche zum Schluß der Feier aufflatterte, überbringt die Grüße der Pfimpfe und der Lagerleitung.

Der Morgen war mit dem Ausbau der Zelte und des gesamten Lagers ausgefüllt. Um 12 Uhr standen die „Essenholer" an der Küche. Um es gleich vorwegzunehmen: Es war ein „ganz großer Fraß". Jeder aß, soviel er nur konnte. Dann war Freizeit. Jeder konnte Postkarten holen oder sich mit seinen Kameraden über vergangene Erlebnisse unterhalten.

Mittags kam der Lagerarzt Dr. Obermeyer mit einem Berufskameraden, und nun wurde jeder einzelne Pimpf genauestens untersucht. Was den Gesundheitszustand des Lagers anbetrifft, können wir nur sagen, daß alles in bester Ordnung ist.

Nun schicken die Pimpfe euch, lieben Eltern und Verwandte, für heute die besten Grüße und bitten euch, für uns und mit uns den Daumen für ein gutes Wetter zu drücken.

Morgen mehr an dieser Stelle!

Schluß des redaktionellen Teiles

Eine sehenswerte Ausstellung

Noch scheint die sommerliche Sonne, noch wollen wir nicht Abschied nehmen vom Grün der Bäume, von den Farben der Blumen, und doch verrät hier und da ein welkes Blatt, daß die Zeit nahe ist, wo Herbst und Winter ihren Einzug halten, wir vom Sommer scheiden müssen. Die Zeit der langen Abende daheim, der häuslichen Beschäftigung im engen Familienkreise rückt näher, und was im Frohsinn des erwachenden Frühlings aus der Hand gelegt wurde, um hinauszugehen in die schöne Welt, wird gedankenvoll wieder aufgenommen und zu Ende gebracht. Und so ist es recht an der Zeit, daß das große Modehaus Neugebauer, an den Planken, seinen Freunden in einer weitausladenden Schau Handarbeiten zeigt, wie sie von Menschen ersonnen wurden, für die sie Lebensaufgabe im Beruf sind. Und es ist wirklich wieder etwas Besonderes, was hier mit Geschmack und Können aufgebaut wurde.

Vier Schaufenster an der Plankenseite dieses gepflegten Hauses lenken schon in ihrer wieder vorbildlich schönen Dekoration die Blicke auf sich. Jedes von ihnen einheitlich in seiner Art. Hier werden Häkel- und Klöppelarbeiten, dort Leinenmaterial mit aufgezeichneten Mustern zum Sticken gezeigt. Ein anderes Fenster ist mit eleganten Garnituren, ein weiteres mit Kleidern und Kostümen aus dem Gebiete der Handarbeit dekoriert, wie sie in diesem Jahr, noch mehr wie bisher, zur großen Mode werden dürften.

Wenn auch diese vier Fenster schon eine Fülle des Neuen zeigen, so bilden sie dennoch nur einen kleinen Ausschnitt dessen, was Neugebauer bereitstellt. In der Handarbeiten-Abteilung ist darum eine Schau entstanden, deren festliches Gepräge schon für den oberflächlichen Beschauer einen ästhetischen Genuß, für die Kennerin aber eine unendliche Fülle von Anregungen in sich birgt. Um ein hübsches Pflanzenarrangement gruppieren sich Tische und Podien, und in der strahlenden Beleuchtung einer eigens hierfür geschaffenen kleinen Anlage, liegen ausgebreitet Spitzenleistungen an Kostbarkeiten neben schlichten Erzeugnissen erlesenen Geschmacks.

Man sieht z. B. eine Filetdecke, deren Entwurf aus Künstlerhand stammt. Die Abteilungsleiterin erzählt von der ungeheuren Arbeit, die bis zur Fertigstellung geleistet werden mußte. Mußten doch 15 854 Löcher des Netzgrundes ausgefüllt und 828 Fransen geknüpft werden, ein Zeugnis von der Meisterschaft Frankenwalder Handarbeit, die, man will es zunächst gar nicht glauben, nur RM 39.50 kostet.

Auf anderen Tischen breiten sich Dinge zur unmittelbar praktischen Verwendung aus. Man sieht reizende Kaffeedecken mit Blumen- und Ornamentmustern, geschmackvoll gezeichnete Küchengarnituren usw.

Ein breiter Raum ist auch den kleinen Dingen eingeräumt, die als Attribute der häuslichen Behaglichkeit so gern im Tätigkeitsdrang geschickter Frauenhände in vielgestaltiger Art entstehen. Elegante Gobelinkissen, solche aus Seide, kunstvoll gewirkte oder in Wollstickerei nachgeahmte Kelims, wie sie als Erzeugnisse einer persischen Hofmanufaktur im 17. Jahrhundert Berühmtheit erlangten, liegen verstreut im Rahmen dieses geschmacklich hervorragenden Aufbaues.

Großes erwartet man in diesem Jahr wieder von Strickkleidern und Strickkostümen. Scheint es doch, als wolle sich die Mode dieser kleidsamen Gegenstände mit besonderer Liebe annehmen. Dementsprechend ist daher auch die Bedeutung, die Neugebauer diesen Dingen beim Zusammenbau dieser Ausstellung geschenkt hat. Die ganze Vielseitigkeit modischen und handarbeitlichen Fleißes findet in ihr volle Würdigung.

Im Mittelpunkt des Ganzen steht schließlich eine praktische Vorführung häuslicher Webkunst. Auf gut durchdachtem Handwebrahmen führt eine Dame die so lange in Vergessenheit geratene, echte deutsche Frauenkunst vor und erteilt jede dazu gewünschte Anleitung. Unter ihren geschickten Händen entstehen farbenprächtige Stoffe, Decken, Bettvorlagen, Kissenbezüge, Behänge und mehr, zeigt sich's, daß selbst Abfallstoffe handfertigen Fleißes noch eine vielseitige Verwendung finden können.

Es ist zu wünschen, daß diese sehenswerte Schau die Aufmerksamkeit findet, die sie verdient. Viel Sorgfalt und Freude sind auf die Zusammenstellung verwendet unter dem Leitgedanken der „Neugebauer-Stunde", der mehr ist, als eine Phrase. Denn was man will, ist immer nur dies, daß jeder das findet, was er sucht und sich wohlfühlt im

J. K.

Modehaus Neugebauer AN DEN PLANKEN

MARCHIVUM

Neue Bauvorhaben unserer Schwesterstadt

Ludwigshafen baut zahlreiche Volkswohnungen / Die Parole lautet: „Macht Ludwigshafen schöner!"

Um den Vertretern der Presse Gelegenheit zu geben, die neuen Bauvorhaben der Stadt Ludwigshafen und insbesondere die Aktion „Macht Ludwigshafen schöner" kennenzulernen, hatte der Oberbürgermeister die Vertreter der Ludwigshafener und Mannheimer Tageszeitungen zu einer Besichtigungsfahrt eingeladen. Die Erläuterungen über die baulichen Vorhaben gaben auf der Fahrt Oberbaurat Weber und der Direktor der GAG, Architekt Scholler.

Zunächst besichtigte man den zu einer schmucken Grünanlage umgestalteten und mit einer Leuchtfontäne gezierten Ludwigsplatz, der nach den Anordnungen der Polizeiverwaltung ursprünglich ganz als Parkplatz benützt werden sollte. Dem Bemühen des Oberbürgermeisters gelang es jedoch, die Schaffung der Grünanlage durchzusetzen. Um die Anlage verteilen sich durch geschickte Anordnung noch Unterstellmöglichkeiten für 120 Kraftwagen, die für den Kraftverkehr in den nächsten Jahren genügen. Darüber hinaus wird man sich aber bemühen, in der Nähe der Anlage noch weitere Parkplätze zu schaffen.

Billige Wohnungen am Meßplatz

Dann ging die Fahrt zum ehemaligen Meßplatz, der in seiner jetzigen Aufmachung nicht wieder zu erkennen ist. Der frühere Eindruck des Platzes mit seinem öden Charakter wurde durch den Einbau eines Wohnblocks gemildert. Die GAG, die mit der Durchführung dieses Bauvorhabens beauftragt wurde, hat diese Aufgabe gut gelöst. Der Block selbst enthält zu zwei Dritteln Arbeiterwohnungen, die noch unter der Steuergrenze liegen. Ein Teil des Platzes wurde als Grünanlage ausgestattet und auch der andere Teil, der als späterer Parkplatz gedacht ist, wird vorläufig noch Grünschmuck erhalten, da vorläufig noch genügend Parkplätze vorhanden sind. Der freie Raum gegen die Schulstraße, der noch eine häßliche Baulücke darstellt, wird ebenfalls durch einen in das Straßenbild passenden Bau geschlossen und auf der gegenüberliegenden Seite wird der neue, 40 Meter hohe Wasserturm Aufstellung finden.

Vorbei an dem nunmehr abgerissenen häßlichen Polizeihäuschen an der Frankenthaler Straße, das einem kleinen Parkplatz Raum geben mußte, ging die Fahrt zum Stadthaus Nord, das jetzt in seiner Fassadenerneuerung und mit den gärtnerischen Anlagen einen überaus freundlichen Eindruck macht. Den krassen Gegensatz hierzu bilden aber die Häuser an der Ecke der Schanz- und Gräfenaustraße, die noch in diesem Winter abgerissen werden.

Verkehrstechnische Aenderungen

Vor dem Platz an der Marienkirche, an der Kreuzung der Rohrlach-, Humboldt- und Hohenzollernstraße wird es eine große verkehrstechnische Aenderung geben. Der hier besonders starke Durchgangsverkehr von Fahrzeugen aller Art wird im Kreise um eine Grünanlage geleitet werden und dadurch übersichtlicher und vor allem auch gefahrloser abgewickelt werden können. Neben den verkehrstechnischen Verbesserungen wird hier ein Platz geschaffen, der dem Gesamtbild der Stadt einen neuen schönen Punkt verleihen wird. Im übrigen wird auch der jetzt noch weit abliegende Hindenburgpark bis an die Marienkirche, also unmittelbar in die Stadtmitte, herangezogen werden und hier seinen Haupteingang erhalten. Vor dem eigentlichen Park wird auch der künftige Meßplatz an zentraler Stelle eingebaut. Die Hohenzollernstraße selbst wird bedeutend verbreitert werden.

Dann ging die Fahrt durch die Hohenzollernstraße, vorbei an den geschmackvollen Neubauten zwischen Bessemer- und Kruppstraße zu den Neubauwohnungen der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft der IG an der Röntgen- und der Bürgerstraße zu der neuen, von der IG geschaffenen Karl-Müller-Straße, die die Verbindung zwischen Friesenheimer und Ostmarkstraße darstellt und mit ihren geschmackvollen gärtnerischen Anlagen ungemein reizvoll wirkt.

Das nächste Fahrtziel war die Brunckstraße, die eine ideale Verbindung zwischen Ludwigshafen und dem Stadtteil Oppau darstellt. Hier, an dem ehemaligen Friesenheimer Tor der IG, wird der künftige Haupteingang zum Werk Oberrhein geschaffen und bereits im nächsten Jahre verwirklicht sein. Der frühere häßliche Bretterzaun an der Fabrik ist einem Gründamm gewichen, so daß auch hier das Stadtbild wesentlich verschönt wurde.

Sodann stattete man dem Friesenheimer Meßplatz, dem Sorgenkind des Stadtteils Friesenheim einen Besuch ab. Durch Niederlegung des ehemaligen Mütterheims und des Spritzenhauses wurde der Platz bedeutend vergrößert. Er genügt aber bei weitem noch nicht den Anforderungen, so daß zwei weitere städtische Gebäude demnächst der Spitzhacke zum Opfer fallen werden. — Das alte Friesenheimer Schlachthaus, ein Schandfleck im Stadtbild, wurde ebenfalls abgerissen. Der inmitten der Stadt gelegene Grünstreifen wird von der Marienkirche über den Hindenburgpark hier bis zum Oppauer Strandbad durchgeführt werden.

Ideale Sportanlagen

Dann führte die Fahrt zur neuen Sportfeldanlage an der Mundenheimer Straße. Durch den deutlichen Mangel an Arbeitskräften schreitet hier die Arbeit nicht in der gewünschten Weise fort, doch ist unschwer zu erkennen, welch eine ideale Sportanlage hier erstehen wird. Das häßliche Haus gegenüber der Fabrik Raschig wird in den nächsten Tagen ebenfalls umgelegt und der Raschigsche Weiher durch einen lebenden Grünzaun von der Straße abgeschlossen. Diese einst so häßliche Einfallsstraße wird künftig wohl zu den schönsten Zufahrtsstraßen zu Groß-Ludwigshafen werden.

Nachdem man noch den von der GAG errichteten Volkswohnungen an der Dürkheimer Str. einen Besuch abgestattet hatte, fuhr man vorüber am Marienkrankenhaus zum ersten Bauabschnitt des großen Volkswohnungsbauprogramms. Hier werden genau wie an der Dürkheimer Straße zunächst 500 Volkswohnungen erstehen, die als österreichisches Viertel in ihren Straßenzügen Namen aus der deutschen Ostmark tragen werden. Der zur Zeit herrschende Baumaterialmangel beeinträchtigt etwas das Bauvorhaben, doch hofft man, die Häuser im Winter in die Höhe treiben zu können. Im übrigen wurden die der Stadt aus der „Pfalzhilfe" durch Ministerpräsident Siebert zur Verfügung gestellten 350 000 RM hier zur Planung aufgewendet.

Mit der Besichtigung dieses Bauvorhabens hatte die aufschlußreiche Besichtigungsfahrt ihr Ende gefunden. Sie hatte allen Fahrtteilnehmern klar und eindeutig gezeigt, wie man in Ludwigshafen einerseits bemüht ist, der Wohnungsnot durch Erstellung von billigen und doch zweckmäßigen Volkswohnungen zu steuern und andererseits aber auch das Stadtbild verschönern will. —zr—

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Achtung! Dienstplan der Marschteilnehmer!

Am Freitag, 26. 8., Formaldienst in den einzelnen Marschbereitschaften, ebenso am Freitag, 2. September mit vollständiger Ausrüstung. Beginn jeweils 19.00 Uhr.

Am Samstag, 27. August, antreten sämtlicher Fahnenträger (mit Fahnen) und Begleitmänner um 19.00 Uhr im Herzogenriedpark.

Am Sonntag, 28. August, antreten der Marschbereitschaften 1—7 um 7.00 Uhr auf dem Exerzierplatz Mannheim. Der Bereitschaft 9 um 9.00 Uhr in Weinheim auf dem Horst-Wessel-Platz. Der Bereitschaft 8 um 10.30 Uhr in Schwetzingen auf dem Sportplatz im Schloßgarten.

Am Samstag, 3. September, antreten sämtlicher Marschteilnehmer mit vollständiger Ausrüstung (und Fahnen) um 19.00 Uhr auf dem Exerzierplatz in Mannheim.

Am Montag, 5. September um 6.30 Uhr antreten auf dem Meßplatz zum Abmarsch nach Nürnberg.

Kreisorganisationsamt, Hauptstelle Ausbildung.

Bereitschaft 1 (Kreisstab, Lindenhof und Waldpark). Am 26. 8. Formaldienst für Marschteilnehmer zum RPT im Schnickenloch. Antreten 19 Uhr gegenüber der Jugend-Herberge.

An die Presseamtsleiter der Ortsgruppen!

Den Presseamtsleitern, die den NS-Pressebrief beziehen, bringen wir zur Kenntnis, daß der NS-Pressebrief 7/38 heute mit der Ortsgruppen-Post versandt bzw. herausgabt wurde.

Kreispresseamt.

NS-Frauenschaft

Feudenheim-Ost und -West. Am 24. 8., 20 Uhr, wichtige Besprechung mit sämtlichen Zellenfrauenschaftsleiterinnen im Heim. Im Verhinderungsfalle Vertretung schicken.

Kreisbauernschaft Heidelberg (Amtsbezirke Mannheim und Heidelberg)

Die Sprechstunden des Kreisbauernführers fallen in der Zeit vom 22.—31. August aus.

BDM

BDM-Lager Walldürn vom 1.—8. 8. (Lotti Hauger). Alle Mädel dieses Lagers treffen sich am 24. 8., 20 Uhr, in N 2, 4.

Die Deutsche Arbeitsfront
Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Abteilung: Propaganda

Die in den Ortswaltungen mit der Durchführung der Aufgaben der Abteilung Soziale Selbstverantwortung und Gestaltung beauftragten Ortspropagandawalter beteiligen sich an der am Freitag, 26. August, 20.15 Uhr, im Sitzungszimmer der Kreiswaltung, Rheinstraße 3, stattfindenden wichtigen Besprechung.

Der Kreispropagandawalter.

Frauenabteilung

Erlenhof. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin mittwochs von 18—20 Uhr, Erlenstraße 40.

Feudenheim-Ost. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin mittwochs von 20—21 Uhr, Hauptstr. 150.

Feudenheim-West. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin mittwochs von 20—21 Uhr, Hauptstraße 150.

Friedrichsfeld. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin mittwochs von 18.30—19.30 Uhr, Main-Neckar-Bahn-Straße 21.

Neu-Eichwald. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin mittwochs von 20.30—21.30 Uhr, Freyaplatz 12.

Sandhofen. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin mittwochs von 19.30—20.30 Uhr, Ausgasse 8.

Schlachthof. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin mittwochs von 19—21 Uhr, Viehhofstr. 2.

Schwetzingen. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin mittwochs von 14.30—15.30 Uhr, Drei-König-Straße 6.

Sulzbach a. d. B. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin mittwochs von 17—19 Uhr, Horst-Wessel-Str.

Strohmarkt. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin mittwochs von 19.30—20.30 Uhr, L 13, 12a.

Waldpark. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin mittwochs von 20—21 Uhr, Emil-Heckel-Straße 26.

Weinheim. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin mittwochs von 15—16 Uhr, Luisenstraße 3.

Kraft durch Freude

Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub

Nachmittagsdampferfahrt am kommenden Sonntag nach Speyer. Abfahrt ab Mannheim Köln-Düsseldorfer unterhalb der Rheinbrücke 14.25 Uhr. Rückfahrt ab Speyer 18.35 Uhr. Karten zu nur 90 Pf. bei den Vorverkaufsstellen Plankenhof, Langstr. 39a, Bölk. Buchhandlung, Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall und in Neckarau bei Schreibwarengeschäft Göppinger.

Fußwanderung am Sonntag, 28. August. Weinheim—Geiersberg—Oberflockenbach—Eichelberg—Kohlhof—Schriesheimer Hof—Weißer Stein—Thingstätte—Heidelberg. Wanderzeit etwa 6 Stunden. Abfahrt ab OEG Neckarstadt 6.44 Uhr. Rückfahrt ab Heidelberg 20 Uhr. Sonntagskarten zu 1.10 RM. sind am OEG-Schalter zu lösen.

Sonntag, den 28. August. Radwanderung: Mannheim—Waldhof—Bensheim—Reichenbach—von Reichenbach, Fußwanderung zum Felsenmeer—Odilpturm a. d. Felsberg. Rückfahrt über Lorch—Hüttenfeld. Abfahrt 6.00 Uhr am Wasserturm, 6.30 in Waldhof Straßenbahnendstation. Fahrräder vorher instandsetzen. Fahrradlampen nicht vergessen.

Volksgenosse, deine Urlaubsreise mit KdF

Achtung! Folgende Urlaubsfahrten wurden neu aufgenommen: Vom 3. bis 10. Sept. nach Hornberg im Schwarzwald. Gesamtkosten RM 29.50, enthaltend Fahrt, Unterkunft und volle Verpflegung. Bei dieser UF handelt es sich um eine Gesellschaftsfahrt, daher beschränkte Teilnahmemöglichkeit. Anmeldungen sofort an die KdF-Geschäftsstellen erbeten.

UF 89 vom 4. 10. bis 16. 10. in das Wiener Weingebiet. Von sämtlichen Unterkunftsorten direkte Straßenbahnverbindung nach Wien. Gesamtkosten 43 RM.

Urlauber treffen sich! Die Teilnehmer der UF 84 Pongau, Unterkunftsort Goldegg treffen sich am Samstag, 27. August, im „Gambrinus", 20.00 Uhr. Fotos mitbringen.

Welche Amtshandlung ist gebührenfrei?

Bei öffentlichem Interesse keine Gebühren / Die Partei genießt die Befreiungen

Mit den Amtshandlungen, die gebührenfrei sind, beschäftigt sich ein Artikel in der Zeitschrift „Der Deutsche Verwaltungsbeamte". Auf Grund der Verwaltungsgebührenordnung sind alle Amtshandlungen gebührenfrei, die überwiegend im öffentlichen Interesse erfolgen, oder auf Veranlassung eines im unmittelbaren oder mittelbaren Staatsdienst stehenden Beamten, Angestellten, Arbeiters, eines Ruhegehaltsempfängers oder eines Hinterbliebenen dieser Personen vorgenommen werden und das bestehende oder frühere Dienstverhältnis betreffen. Weiter sind Amtshandlungen gebührenfrei, die eine Behörde in Ausübung einer öffentlichen Gewalt veranlaßt, es sei denn, daß die Gebühr einer Person als mittelbarem Veranlasser zur Last zu legen ist. Ebenfalls gebührenfrei sind der mündliche Verkehr, Angelegenheiten in Gnadensachen und in der Wohnungszwangsbewirtschaftung und Amtshandlungen auf Grund des Gesetzes über beschränkte Auskunft aus dem Strafregister und die Tilgung von Strafvermerken.

Bei Einrichtungen, die zwar im ausschließlichen Interesse der Allgemeinheit getroffen wurden, deren Inanspruchnahme aber durch den einzelnen in dessen Interesse erfolgt, liegt ein überwiegendes öffentliches Interesse nicht vor. Zu den gebührenfreien Amtshandlungen gehört aber ferner die Ausstellung von polizeilichen Bescheinigungen im Vollzuge des Gesetzes über die Neubildung des deutschen Bauerntums, da es sich hierbei um Maßnahmen handelt, die dem Staatsinteresse dienen, ohne einen gewerblichen Zweck zu verfolgen.

Auch die amtlichen Bescheinigungen, Staatsangehörigkeitsausweise, polizeilichen Führungszeugnisse, amtsärztlichen Zeugnisse usw., sind gebührenfrei auszustellen, soweit sie für die Vormerkung von Inhabern eines Versorgungsscheines oder eines Anstellungsscheines bei einer Behörde ausgestellt werden. Eine Prüfung der Bedürftigkeit ist dabei nicht vorzunehmen. Die NSDAP und ihre Gliederungen genießt als die alleinige und ausschließliche Trägerin des Staatsgedankens die gleichen Befreiungen von den Verwaltungsgebühren.

Preiswerter und guter Sekt!
Meine Hausmarke „Weißlack" Leichter bekömmlicher Rieslingsekt Flasche 2.20
Meine Hausmarke „Schwarzlack" Trocken, aus Saar-Riesling Flasche 2.60
5 Flaschen RM 12.-
STEMMER, O 2, 10 Ruf 23624

Sportamt Mannheim

Mittwoch, 24. August

Allgemeine Körperschule (Off. Kurs): 20—21.30 Uhr Friedrichsschule, U 2. — Fröhl. Gymnastik und Spiel (Off. Kurse): 19.30—21.00 Uhr Wohlgelegenschule; 21.00—22.00 Uhr Uhlandschule. Betriebssportkurse: 16.15—17.45 Uhr Wohlgelegenschule, Herbst-Fellna; 20.00—21.00 Uhr Uhlandschule Gebr. Braun AG.

Donnerstag, 25. August

Off. Kurse: 20.00—21.30 Uhr Humboldtschule; 20.00 bis 21.30 Uhr Feudenheimschule; 20.00—21.30 Uhr Wohlgelegenschule. Betriebssportkurse: 16.00—17.30 Uhr Uhlandschule, Herbst-Fellna; 20.00 — 21.30 Uhr Uhlandschule Kaufhaus Hansa AG.

Was ist heute los?

Mittwoch, 24. August

Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr
Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr. Sonderschau: Adele-Sandrock-Gedächtnis-Ausstellung
Sternwarte am Friedrichspark: 10—12 und 14—16 Uhr
Städt. Kunsthalle, Moltkestr. 9: 10—13 und 15—17 Uhr
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Während des Monats August geschlossen
Hafenrundfahrten: 10, 11, 15, 16 und 17 Uhr ab Friedrichsbrücke
Flughafen: Rundflüge über Mannheim
Städt. Schloßbücherei: Geschlossen
Städt. Volksbücherei, U 3, 1: Lesesaal 10.30—13 und 16.30—21.00 Uhr
Omnibusfahrt: Pfälzer Felsenland: Schwetzingen — Speyer — Weinkur bei Schweigen — Bergzabern — Dahn — Annweiler — Weinstraße — Neustadt. Abfahrt 7.00 Uhr. — Pfälzer Wald: Neustadt — Weinstraße — St. Martin — Bad Dürkheim. Abfahrt 14.00 Uhr. — Omnibusfahrt durch die Stadtrandsiedlungen. Abfahrt ab Paradeplatz 15.00 Uhr
Rheindampferfahrt: Nach Speyer und zurück. Abfahrt 8.00 Uhr. — Nach Worms und Weiterfahrt mit Bahn gegen Oppenheim und zurück. Abfahrt 14.25 Uhr
Planetarium im Luisenpark: Vorführung des Sternprojektors, 16.00 Uhr

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 24. August:

Reichssender Stuttgart: 5.45 Morgenlied, Gymnastik; 6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten; 6.30 Freut euch des Lebens; 8.00 Gymnastik; 8.15 Unterhaltungskonzert; 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Allerlei von zwei bis drei; 14.00 Fröhlicher Allerlei; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Tanzmusik aus aller Welt; 18.30 Griff ins Heute; 19.00 Imperio Argentina singt aus ihren neuen Filmen; 19.15 Bremsklötze weg; 19.45 Georges Boulanger spielt; 20.00 Nachrichten; 20.10 Unterhaltungskonzert; 21.00 Großkonzert mit Uebertragung vom Empfang S. E. des Reichsverwesers von Horthy in Berlin; 22.00 Musik aus Wien; 24.00 Nachtkonzert; 2.00—3.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender: 5.00 Glockenspiel, Wetter; 5.15 Der Tag beginnt, Frühmusik; 6.00 Nachrichten; 6.10 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 9.40 Kleine Tanzstunde; 10.00 Deutsches Leben in der Gottsche; 10.15 Fröhlicher Kindergarten; 11.15 Seewetterbericht; 11.30 Dreißig bunte Minuten; 12.00 Musik am Mittag; 12.55 Zeitzeichen; 13.00 Glückwünsche; 13.05 Neueste Nachrichten; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.00 Wetter-, Markt- und Börsenberichte; 15.15 Arien und Lieder; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.00 Aus dem Zeitgeschehen; 18.00 Lieder von Brahms und Liszt; 18.30 Staatsbesuch S. E. des ungarischen Reichsverwesers von Horthy; 19.00 Deutschlandecho; 19.15 . . . und jetzt ist Feierabend; 20.00 Nachrichten; 20.15 Musik am Abend; 21.00 Staatsbesuch S. E. des Reichsverwesers Admiral von Horthy; 22.00 Nachrichten; 23.30 Kleines Abendkonzert.

Machen Sie mal eine Kur mit dem: Imnauer Apollo-Sprudel gut bei Magen- u. Darmkatarrh!
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Neuer Leiter des Fernsprechamts

Am 22. August hat Oberpostrat Dipl.-Ing. Pg. Bornemann an Stelle des wegen Krankheit in den Ruhestand getretenen Oberpostrat Becker die Leitung des Fernsprechamtes Mannheim im Rahmen eines feierlichen Betriebsappelles übernommen.

Oberpostrat Hans Bornemann ist am 6. August 1891 in Breslau geboren. Am 1. März 1924 ist er als Regierungsbaumeister in den Reichspostdienst eingetreten. Seine Beschäftigungsorte waren bis jetzt in Berlin, Hamburg, zuletzt Dortmund Reichspostdirektion.

Ausgabestelle für Volksgasmasken in Seckenheim

Die Verpassungsstelle für die Volksgasmasken in Mannheim-Seckenheim, NSV-Dienststelle Staufener Straße 13, ist nicht mehr samstags, sondern jeden Mittwoch von 19 bis 21 Uhr geöffnet.

Aus der Kunsthalle. Die Kunsthalle ist vom Mittwoch, 24. August, ab wieder zu den üblichen Besuchszeiten (werktags) von 10 bis 13 und 15 bis 17 Uhr, sonntags von 11 bis 13.30 und 15 bis 17 Uhr geöffnet. Montags geschlossen.

60. Geburtstag. Heute feiert der Stadtarbeiter Alois Heilig, H 2, 9, seinen 60. Geburtstag. Gleichzeitig kann er an diesem Tage auf eine 32jährige Dienstzeit bei der Stadt Mannheim zurückblicken. Wir gratulieren.

Goldene Hochzeit. Franz Anton Brand, Mannheim-Neckarau, Schmiedgasse 9, feiert am Donnerstag, 25. August, mit seiner Ehefrau Katharina, geb. Limbeck, das Fest der goldenen Hochzeit. — Der pensionierte städtische Beamte Johann Dinges, Mannheim-Waldhof, Waldpforte 14, kann ebenfalls am Donnerstag mit seiner Ehefrau Elisabetha, geb. Blüm, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. — Beiden Jubelpaaren herzliche Glückwünsche.

90 Jahre steht sie – die Ladenburger Neckarbrücke

Nach 4 Jahren Bauzeit erfolgte am 24. August 1848 die Verkehrsübergabe der wichtigen Eisenbahnbrücke

Ladenburg, 24. Aug. Heute, da wir — von kleineren Privatbahnen auf Nebenstrecken abgesehen — den gesamten deutschen Eisenbahnverkehr in den Händen der Deutschen Reichsbahn wissen, erinnern wir uns kaum noch daran, daß es noch vor zwanzig Jahren eine Großherzogliche Badische Staatsbahn, eine preußische, bayerische, württembergische und andere Staatsbahnen gab. Es waren Ueberbleibsel aus der Zeit der deutschen Kleinstaaterei, die jedem Bundesstaat sein eigenes Verkehrswesen, seine Post und seine sonstigen partikularistischen Belange vorbehielt. Ein Blick auf die Geschichte des Eisenbahnwesens in Deutschland zeigt, welche diplomatischen Verhandlungen notwendig waren, bis durch Staatsverträge der Bau einer Bahnlinie von einem Fürstentum durch das benachbarte Herzogtum ins nächste Königreich ermöglicht wurde.

Ein Pessimist stänkert dazwischen

So bedurfte es auch jahrelanger Verhandlungen zwischen Baden, Hessen und der Freien Stadt Frankfurt, bis am 10. Januar 1838 der Staatsvertrag geschlossen werden konnte, dessen Ziel der Bau einer Eisenbahn von Mannheim nach Darmstadt und Frankfurt war. Man kann sich in den Geist jener Zeit nur ungefähr hineindenken, wenn man die Rede eines Abgeordneten in der zweiten Kammer der hessischen Landstände liest; dieser Zweifler am Fortschritt sagte am 8. Juni 1842 u. a.: „Man hat gesagt, die Eisenbahnen seien eine unausweichliche Notwendigkeit unserer Zeit; ich glaube, daß die Sehnsucht, das Gelüste nach Eisenbahnen weit mehr eine Krankheit unserer Zeit sind. Aber man proponiert dennoch eine Eisenbahn, zu eine solche für die Wetterau, eine andere für die Bergstraße und endlich gar eine dritte zur Verbindung mit Rheinhessen. Ich frage aber: ist dies staatswirtschaftlich, ist dies rationell gedacht? Bei der Unternehmung, die man so gern zu einer großartigen stempeln möchte, kommt hinzu die Zerrüttung, die Desorganisation unserer Finanzen, der Ruin unseres Kredits, die unfehlbar zurückfallen auf unser Budget — und warum? Damit die Musterreiter aus dem Norden oder die Reiselustigen zwölf Stunden früher in Basel ankommen können. Hat man daneben nicht überlegt, daß diese Unternehmung eine gänzliche Revolution in den bestehenden Verhältnissen unseres Volkes unfehlbar hervorrufen wird, tötet man dann nicht mit einem Schlag die Masse von Industrie, die durch hundertjährigen Verkehr auf unseren Straßen sich gebildet hat; ist die Entwertung von so vielen Städten und Orten nicht sehr beachtenswert? Und nun vollends, meine Herren, denken Sie an jene Staatsstraßen, die so viele Millionen gekostet haben und gegenwärtig jedem Bedürfnis des Verkehrs vollkommen entsprechen. Werden diese Straßen, soweit sie im Radon der Eisenbahnen sind, nicht öde und verlassen sein?"

Solcher Widersacher gab es damals in allen Parlamenten. Könnten sie doch heute einen Blick auf unsere „öden" Straßen werfen, neben denen auf dem endlosen Band der Schienen lange Güterzüge und blitzschnelle Triebwagen dahinbrausen, darüber die Flugzeuge und zur Seite auf dem Fluß die flinken Motorschiffe! Ja, diese wackeren Biedermeier müßten erkennen, daß sie an der Schwelle eines Zeitalters der technischen Umwälzungen standen.

Im Zuge der Linienführung der Main-Neckar-Bahn war auch eine Ueberquerung des Neckars bei Ladenburg notwendig. Da der beschlossene Bau einer steinernen Brücke vor dem Jahre 1848 nicht zu vollenden war, die Bahn aber vertragsgemäß mit dem Frühjahr 1846 in Betrieb gesetzt werden sollte, wurde eine hölzerne Notbrücke errichtet, die allerdings auch erst im Juni 1846 fertiggestellt war, nach einer Bauzeit von etwa zwei Monaten. Am 27. Juli 1846 fuhr der erste durchgehende Zug von Heidelberg nach Frankfurt und am nächsten Tage zurück. Von der Station Ladenburg aus schob die Frankfurter Lokomotive „Karl der Große" den Zug auf die Brücke, von deren Mitte er durch Arbeiter aufs andere Ufer gedrückt und dort von einer „badischen" Lokomotive in Empfang genommen wurde. Die aus Tannenholz errichtete Notbrücke hatte sieben Bogen von je 29,58 Meter Spannweite und überquerte den Neckar wenige Meter unterhalb der jetzigen Steinbrücke.

Die Eisenbahnbrücke bei Ladenburg Aufn.: Nagel

Für die neue Brücke konnten wegen der auf dem Neckar vorkommenden starken Eisgänge nur Bogen von größerer Spannweite angewendet werden, und damit der Bahndamm das Mindestmaß der Höhe über dem Hochwasser erhielt, mußte man sehr flache Bogen wählen. Die sieben gleichweiten Oeffnungen der Steinbrücke messen je 27 Meter. Bei den Bohrversuchen mit den damals zur Verfügung stehenden Bohrmaschinen zeigte sich, daß in einer Tiefe von sechs Metern der Baugrund aus Kies bestand. Das Geschiebe war schon in vereinhalb Meter Tiefe so stark, daß es schwer war, Pfähle einzutreiben. Das rechtsseitige Widerlager und der nächste Pfeiler sind auf Pfahlröste gesetzt, die mit Spunden und Steinvorlagen umgeben sind. Der Bau wurde mit Ausnahme der Widerlager und Pfeilerhintermauerung aus Quaderstücken von dauerhaftem rotem Sandstein aus dem Neckartal errichtet. Die Ladenburger Neckarbrücke erscheint uns heute als ein Teil der Landschaft, so gut paßt sie sich in das Bild des Ganzen ein. Formgebung und Material spielten dabei die entscheidende Rolle, und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Brücke viel weniger schön geworden wäre, wenn man sie 50 Jahre später gebaut hätte.

Dralle RASIERCREME große Tube 50 Pfennig

Fast 2 Millionen Mark verschlang der Brückenbau

Die Bauarbeiten begannen im Spätjahr 1844, und die Brücke wurde erstmals im Sommer 1848 mit Lokomotiven befahren, nachdem mehrfache Hochwässer im Jahre 1845 die begonnenen Arbeiten zerstört hatten, wodurch Verzögerungen eintraten und bedeutende Geldausgaben entstanden. Der Aufwand für die Brücke belief sich einschließlich teilweiser Berichtigung des Neckarlaufes und der Hochwasserschäden vor der Betriebseröffnung auf rund 1 860 000 Mark, worin auch die Baukosten der hölzernen Notbrücke mit 118 000 Mark enthalten sind. Heute vor 90 Jahren, am 24. August 1848, wurde die Ladenburger Neckarbrücke dem Verkehr übergeben. Es war eine unruhige Zeit, denn in Baden herrschte Aufruhr, und vier Wochen später erprobten die Aufständischen ihre Kraft an dem neuen Verkehrsmittel, indem sie bei Weinheim die Schienen aufrissen, um preußische Militärtransporte nach Baden zu verhindern. Ein von Heidelberg kommender Leerzug mit zwei Maschinen und zehn Wagen entgleiste infolgedessen und stürzte den Bahndamm hinab; verletzt wurde niemand, doch entstand ein Schaden von 10 000 Gulden. Dieser Unfall sollte der späteren Verkehrssicherheit noch zum Segen gereichen, denn er war die unmittelbare Veranlassung zur Einrichtung eines elektro-magnetischen Telegrafen.

Auf der Strecke der Main-Neckar-Bahn, die im Jahre 1880 durch das Verbindungsstück nach Schwetzingen erweitert wurde und damit den Anschluß an die badische Staatsbahn nach Karlsruhe erreichte, verkehrten in der Anfangszeit täglich fünf Züge. Im Vergleich zur heutigen Verkehrsdichte waren das noch ruhige Zeiten für die Bahnwärter. Damals wie heute aber bot sich den Reisenden von der Brücke aus der Anblick einer herrlichen Landschaft, des Neckarlaufes bis Heidelberg und der Bergstraße mit ihren Burgen und Odenwaldhöhen. Wer von den Fahrgästen diese Gegend kennt, versäumt es nicht, einen Blick hinauszuwerfen auf Fluß und Land.

W. N.

Lautsprecher ersetzen die Dorfschelle

Karlsruhe, 23. Aug. In der 3000 Einwohner zählenden Gemeinde Untergrombach bei Karlsruhe ist jetzt eine Anlage in Betrieb genommen worden, die in ihrer Art einzigartig ist. Wurden früher die Bekanntmachungen durch den Ortsdiener ausgeschellt und verlesen, so spricht jetzt der Bürgermeister direkt von seinem Zimmer durch das Mikrofon zu den Einwohnern. Neun Lautsprecher sind in der Gemeinde aufgestellt, aus denen die Verkündigungen der Ortsgewaltigen ertönen. Die pensionierte „Schelle" hat man dabei als Pausezeichen verewigt.

Letzte badische Meldungen

Badische KdF-Urlauber in Braunau

Karlsruhe, 23. August. Ende letzter Woche kehrten tausend badische Volksgenossen, die mit „Kraft durch Freude" acht herrliche Tage im Salzkammergut verbracht hatten, in die Heimat zurück. Alle waren von der Schönheit der Ostmark, den zuvorkommenden, liebenswürdigen Gastgebern und der guten Unterbringung in den reizenden Orten des Dachsteingebietes begeistert. Nachdem es schon auf der Hinfahrt eine kurze Frühstückspause mit anschließender Besichtigung in der Geburtsstadt des Führers gegeben hatte, wurde auf der Rückfahrt das Abendessen in Braunau eingenommen. Die ganze Bevölkerung nahm an dem fünfstündigen Aufenthalt der Badener herzlichsten Anteil. Einem Platzkonzert zu Ehren unserer Urlauber schloß sich ein fröhlicher Tanz auf der Straße an. Mit Musik wurden die Badener, die wohl selten einen derartigen Empfang erlebten, schließlich wieder an die Bahn geleitet.

Gefährlich kann die kleinste Wunde werden

Bruchsal, 23. August. Der Landwirt Krimmel im nahegelegenen Heidelsheim zog sich beim Futterschneiden eine Armverletzung zu. Offenbar ist die Wunde nicht sogleich sachgemäß ausgewaschen und behandelt worden, also mit einer Unreinigkeit der Tatanusbazillus in die Wunde gelangt, denn es trat Starrkrampf ein, der den gesunden Mann dem Tode überlieferte.

Nicht mal radfahren darf er

Durlach, 23. August. Der 50jährige Packer Nacken aus Rüppurr war vor kurzem auf dem Weg durch Wolfartsweiher auf seinem Fahrrad mit einem Kraftradfahrer zusammengestoßen. Die Untersuchung ergab, daß der Mann dem Alkohol zu gründlich zugesprochen hatte. Das Schnellgericht schickte ihn für vierzehn Tage in die Haft und untersagte ihm die Führung von Fahrrädern. Mit dem Volkswagen ist es für ihn also nichts; er darf ja nicht einmal radfahren.

Besuch ausländischer Entomologen in Heidelberg

Heidelberg, 23. Aug. (Eig. Bericht.) Am Dienstag weilten etwa 50 Teilnehmer des Internationalen Entomologen-Kongresses, von München kommend, in Heidelberg, von wo eine Besichtigungsfahrt beginnt, auf der die Teilnehmer Einsicht in die Tätigkeit des Kartoffelkäfer-Abwehrdienstes erhalten sollen. Die Fahrt beginnt am Mittwoch. Sie führt von Heidelberg über Darmstadt nach Frankfurt. Die aus fast allen europäischen Ländern stammenden Gäste wurden nach einer Besichtigungsfahrt durch die Stadt im Kurpfälzischen Museum von der Stadt Heidelberg offiziell empfangen.

Am Wochenende zum
Kurpfälzischen Winzerfest in Wiesloch
27., 28., 29. August u. 3., 4., 5. September 1938

Jahresversammlung der Anette-von-Droste-Gesellschaft

Konstanz, 23. August. Die Anette-von-Droste-Gesellschaft hat ihre 11. Jahresversammlung auf den 4. und 5. Dezember nach Meersburg, der letzten Wirkungs- und Ruhestätte der westfälischen Dichterin, einberufen. Mit dieser Jahresversammlung wird eine Gedächtnisfeier am 90. Sterbetag der Dichterin verbunden.

Gott hat unsere liebe Schwester und Tante, Fräulein

Anna Brenzel

Im Alter von 77 Jahren zu sich gerufen.

In tiefer Trauer:
Familie Georg Zimmermann
Familie Fritz Dilo

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 25. August, nachm. ½2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Familienanzeigen gehören ins „HB"

Danksagung

Für die herzliche und überaus große Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau

Katharina Lederer geb. Rutz

sage ich auf diesem Wege allen Freunden, Verwandten und Bekannten sowie den Hausbewohnern u. allen denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben, meinen herzlichen Dank. Besonderen Dank der Betriebsführung sowie dem Vertrauensrat und der Gefolgschaft der Firma Felina, Korsettfabrik, besonderen Dank aber auch Herrn Stadtpfarrer Hessig für die trostreichen Worte sowie den Schwestern der Hedwig-Klinik für die liebevolle Pflege.

Mannheim, Lenaustraße 41.

Karl Lederer und Familie Rutz

Erstklassige Wolle- und Daunen-Steppdecken eigener Herstellung liefert besonders billig Oskar Stumpf Aglasterhausen Verlangen Sie Angebot

Erika
Das Fachgeschäft J. Arzt N 3, 7-8 Tel. 22435

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Mittwoch, den 26. Oktober 1938, vormittags 9 Uhr — in seinen Diensträumen — in Mannheim, N 6, 5/6, das Grundstück des Jakob Kupfermann, Kaufmann, und Alexander Kupfermann, Kaufmann, beide in Mannheim, auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 18. Juli 1938 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:
Grundbuch Mannheim, Band 179, Heft Nr. 30:
Lad.-Nr. 2784: 7 Ar 76 qm Hofreite mit Gebäuden Litera F 7, 31.
Schätzung: 35 000.— RM.

Notariat Mannheim VI, als Vollstreckungsgericht.

Bitte, deutlich schreiben
bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Die Stadt Mannheim

hat in ihrem im Bau befindlichen technischen Rathaus auf der Hauptverkehrsstraße (Planken), dessen Fertigstellung im Herbst 1939 zu erwarten ist, ein

Konditorei-Kaffee

(ohne Konzert) zu verpachten. Fassungsvermögen 250 Personen. Das Klein-Inventar hat der Pächter zu stellen.

Tüchtige und erfahrene Fachleute werden aufgefordert, ihre Bewerbung unter Angabe der Pachtsumme und unter Schilderung ihrer bisherigen Tätigkeit und Beifügung von Referenzen bei mir bis 15. September 1938 einzureichen.

Mannheim, den 23. August 1938.
Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 24. August 1938, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Strickmaschine und versch. Büro- und Wohnmöbel.
Spieß, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 24. August 1938, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Badeöfen, 1 Schreibmaschine, 125 Kilo Teigwaren.
Sprenz, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 25. August 1938, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel aller Art, 1 Harmonium, 1 Schreibmasch., 1 Lastwag. 2½ To., 1 Abzugsmaschine, Stiefeln u. a.
Keller, Gerichtsvollzieher.

BODENSEE
Unvergeßlich ist die Farbenpracht des Bodenseeherbstes, der mild und lang in der Seligkeit des jungen Weins endet!
Meersburg, die weinfrohe, kunstliebende Burgenstadt
Überlingen, die blumengeschmückte, alte Reichsstadt
Langenargen mit seinem schönen Natur-Strandbad
Lindau, die fröhliche Ferieninsel, mit Bad Schachen
Friedrichshafen, die waldumrahmte Zeppelinstadt
Konstanz, die alte Reichsstadt am jungen Rhein
Radolfzell mit Eiland Mettnau; See, Wald, Berge
Bodman-Ludwigshafen, freundliche Urlaubs-Orte
Wasserburg, ein Stück echt deutscher Romantik
Nonnenhorn, ein Dorf, lieblich wie ein Spielzeug
Kressbronn, versunken in Blumen und Früchten
Heiligenberg, die waldreiche Aussichts-Terrasse
Unteruhldingen's Pfahlbauten künden von Urzeiten
Prospekte durch die Reisebüros

MARCHIVUM

Eine große Nation wird geboren

Ein Abschnitt aus dem Roman „Glutrotes Herz Burgund" / Von Hugo Paul Uhlenbusch

An jedem Abend seines Weges standen seidene Zelte. Von denen flatterte Burgunds Banner, in das Flanderns Wappen schwesterlich eingewirkt war. Vor Reims aber lagerte ein friedliches Heer.

Rolin war dem herzoglichen Zug voraufgeritten. Jetzt bot er dem Kühnen im Lager vor Reims den Willkommen. Philipp sah bewegt in das bunte Treiben. Einer sah hier wohl verschieden vom anderen aus, nur das Leuchten in den Gesichtern war allen gemeinsam und vertrauend stolz.

Die Männer steckten in bunten Kleidern, in grünen, roten, blauen oder gelben. Sie waren Bürger. Das Kleid eines Kriegers trug nur der Ritter Rolin.

Der Kühne betrat sein mit Teppichen ausgeschlagenes Prunkzelt und war nur noch der Vater seines Volkes. Er setzte sich auf einen vergoldeten Stuhl; er saß allein. Im Halbkreis umstanden ihn die Bürgermeister seiner flandrischen Städte. Auf dem Tisch lag ein Pergament ausgebreitet. Philipp sah mit freudetrunkenem Blick auf die Karte. Er sagte: „Der Stadtplan von Roosebeeke".

Er ließ die Hand liebkosend über das Pergament gleiten und sagte bewegt und doch fest: „Wir brechen früh am Morgen auf, Freunde. Richtung Roosebeeke."

Und er hob seine Hand von dem Pergament und verabschiedete die Bürgermeister seiner flandrischen Städte: „Laßt mich euch danken in Roosebeeke".

Zwei Flamen hielten vor seinem Zelt die Wacht. Die hatten ihr Leben retten können, als Philipp der Kühne vor einem Jahrzehnt das große Strafgericht über Flandern hielt und Roosebeeke dem Erdboden gleichmachen ließ. Sie hörten ihren greisen Herzog noch tief in der Nacht ausrufen: „Johann Sans-peur .... mein Sans-peur ...."

Zweitausend Genter Stühle hatten die Fahnen Burgunds gewebt, fünftausend Flamen hatten das Grün des Frühlings in ihre neu erstandene Stadt getragen. So festlich bekränzt grüßte Roosebeeke den Kühnen von Burgund.

Im Angesicht der Stadt gab der Kühne seinem Falben den Sporn; im Galopp hielt er seinen Einzug in Roosebeeke. Im Galopp ritt er bis auf den Marktplatz, und sein Falbe kam aus diesem Jagen in Stand.

Philipp der Kühne sah seinen Sohn Ohnefurcht vor sich stehen, schlicht nach seiner Art gekleidet, inmitten seines wundervollen Werkes; aber dem Herzog war, diese Stadt und der Anblick seines Sohnes wäre ein gnädiger Traum.

Philipp der Kühne hörte den Jubel seiner durch Johann Ohnefurcht versöhnten und glücklich gemachten Flamen; aber ihm war, es erklinge eine berauschende Musik aus fernen Sphären.

Philipp der Kühne nahm aus den Händen eines mit bunten Bändern geschmückten Mädchens einen goldenen Becher; der war gefüllt mit rotem Wein aus Beaune. Er hob den Pokal mit beiden Händen hoch über den Kopf seines Falben seinem Sohne Ohnefurcht entgegen, und es war ihm, er tränke flüssiges Glück.

Und Philipp der Kühne ergriff mit der Linken den schon verdorrten Strauß junger Frühjahrsblumen, der in der Brustfalte seines Wamses steckte, ein letzter Gruß aus Dijon, und sank vom Sattel. Er sank langsam und weich in die Arme seines Sohnes Sans-peur. Ihm war, er versänke in einem Meer von Freude...

Herzog Johann kehrte heim.

Er ritt einem Heere vorauf, das trug schwarze Gewänder und ritt Schritt vor Schritt die Straße von Roosebeeke über Reims, Châlons und Troyes nach Dijon. Das geleitete den Sarg Philipps des Kühnen von Burgund.

Am Wege standen Flamen, Franzosen und Burgunder und erwarteten den seltsamen Zug. Ihre Gemüter waren bedrückt und voller Trauer. Und da war keiner, der die Tränen bannen wollte im Angesicht dieses Zuges. Und da war keiner, dem die Tränen dann nicht doch fehlten und den sein Herz nicht zwang zu dem jauchzenden Ruf: „Hoch Burgund!"

Es war ein seltsamer Wandel, der Macht bekam über die trauernden Gemüter der Flamen, Franzosen und Burgunder. Und irgendwo in dem langsam, Schritt vor Schritt reitenden Zuge leuchtete das Banner über den Tod hinaus. Ungewohnt wohl war das Gesicht dieses Banners, aber einer fühlte es wie der andere: dieses Gesicht hieße Burgund.

Drei Wochen lang zogen sie trauernd durch den jauchzenden Ruf: „Hoch Burgund!"

Und Rolin setzte sich neben den einsam dem Zuge voranschreitenden Rappen Ohnefurchts. Seine Züge waren aufgewühlt und zerrissen von der Marter dieser Tage. „Herzog, gestattet uns, zu traben; wir zerbrechen unter der Qual eures Triumphes."

Herzog Johann sah ihn an, so flehend, so nach Hilfe sich sehnend, daß Rolin seine Hand ergriff und sie küßte. Rolin lenkte sein Roß wieder zu dem Trupp der flandrischen Leibknappen und schüttelte zu ihren fragenden Blikken nur tiefernst den Kopf. Sie ritten fortan des nachts ihre Not mürbe und litten am Tage mit ihrem Herzog.

Nach drei Wochen gelangten sie endlich vor die Tore Dijons. Die Stadt ließ alle Glocken ihrer Kirchen läuten, aber lauter noch war ihr Schluchzen, bis über einen auch hier die seltsame Wandlung Macht gewann und er sich vom überströmenden Herzen rief: „Hoch Burgund!"

Irgendwo im Zuge der Trauer leuchtete das Banner über den Tod hinaus.

Das Geläut der Glocken ging unter; wie hohe Wogen überflutete es der Ruf der Bürger Dijons. Und niemand empfand mehr Scham über den Ruf, der eine Brücke geschlagen hatte von der Rhône bis zum Nordmeer.

Als sich Herzog Johann im Schloßhof aus dem Sattel hob, sah er in das bleiche Gesicht seines Magisters Jean Petit. „Die Marter hat ein Ende", sagte Sans-peur.

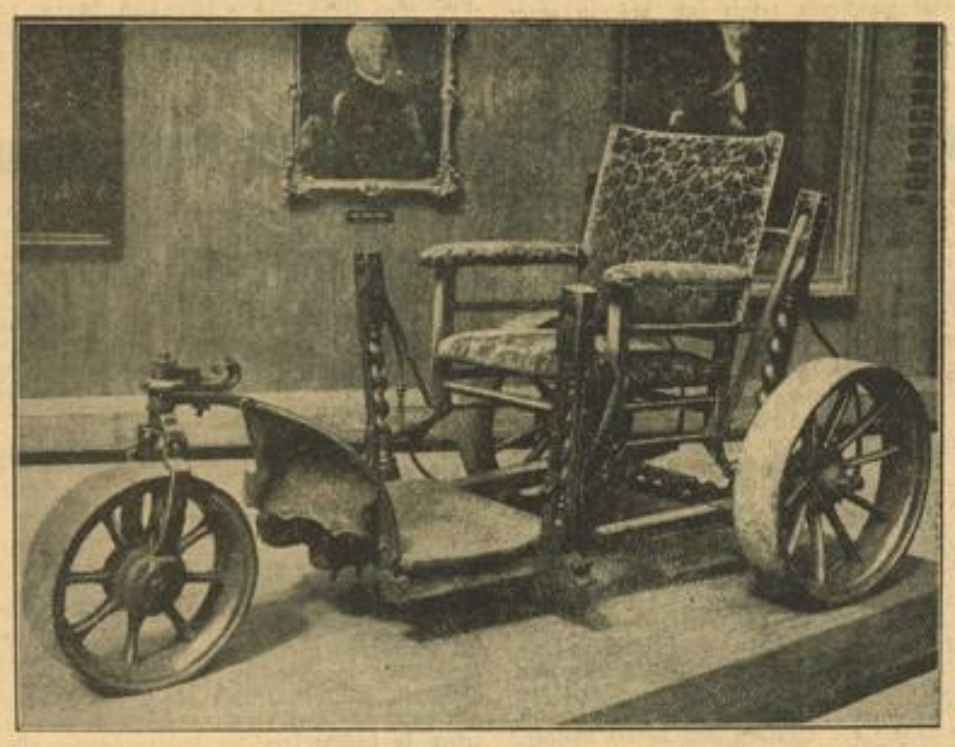
Mitfühlend senkte Petit seinen Kopf. „Das Banner Burgunds hättet ihr nicht streichen lassen dürfen, mein Herzog", sagte er ehrfürchtig. „Nun weht es über einer Nation."

Er kniete nieder und hielt seine schwachen Gelehrtenhände hin, daß der Fuß des Herzogs der Burgunder darin einen Halt fände.

So eine hübsche Eintagsfliege am Rockaufschlag

Zur Erinnerung an den Internationalen Entomologen-Kongreß in Berlin erhielt jeder Vertreter der teilnehmenden Nationen eine Nadel mit einem in Bernstein eingeschlossenen Insekt. Unser Bild zeigt ein Stück Bernstein mit einer Eintagsfliege.

Aus „Neuartige Lebensbilder" der Preußag-Scherl-M)



Preußische Kleinodien unter Glas

Anläßlich des 250. Geburtstages Friedrich Wilhelms I. zeigt das Berliner Zeughaus in seinem Großen Lichthof eine Gedächtnisausstellung für den Großen Soldatenkönig. Aus der interessanten Schau zeigen wir hier den Rollstuhl, den der König in den letzten Monaten seines noch jungen Lebens benutzen mußte. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der alte Krieger

Dort steht er, der Alte, gestützt auf den Stock,
gekrümmt von der Last seiner Jahre,
das schwarzweiße Bändchen am Sonntagsrock,
gescheitelt die schneeweißen Haare.

So steht er und wartet - und rings um ihn her
vergnügt sich die Jugend in Scherzen;
Soldaten beziehen Quartier, geht die Mär,
für sie schlagen schneller die Herzen.

Im Gleichschritt marschieren zum Tor sie herein,
der Hauptmann voran auf dem Pferde.
So müssen Soldaten und Männer wohl sein:
Es dröhnt, als erzitt're die Erde.

Da strafft sich des Alten gebückte Gestalt,
Die mattmüden Augen erglühen;
nun hat es ihn wieder in Bann und Gewalt,
vergessene Zeiten erblühen.

Der Hauptmann erspäht ihn. Sein stählerner Blick
macht den alten Krieger verlegen.
Nun sieht er das schwarzweiße Bändchen, o Glück,
und senkt, ihm zum Gruße, den Degen.

Dort steht er, der Alte, gestützt auf den Stock,
und lächelt in halbem Verstehen.
Das schwarzweiße Bändchen am Sonntagsrock,
der Hauptmann, der hat es gesehen.

Curt Meng.

Das Mädchen von Haarlem

EIN ROMAN VON KURT KRISPIEN

Copyright by Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart

29 Fortsetzung

„Gnädige Frau ..." fing Reimers wieder an, aber schon unterbrach ihn Fräulein Hollersbach mit der Bitte: „Würden Sie die Freundlichkeit haben, Herr Reimers, und Dr. Sommerstorff von dem Vorgefallenen unterrichten? Sie finden seine Nummer im Telefonbuch."

Also doch dieser Dr. Sommerstorff! Reimers war schmerzlich davon betroffen. Er spürte einen feinen Stich im Herzen und zugleich das unwiderstehliche Bedürfnis, Sommerstorff in tausend kleine Stücke zu zerreißen. Ahnte Fräulein Hollersbach seine Empfindungen? Sie gab ihm einen lächelnden Blick und sagte sanft: „Sie werden es begreiflich finden, daß ich mich in meiner Lage an einen Anwalt wenden muß."

Er stimmte schweigend zu, aber um so lauter war Tante Agatha.

„Sie werden sich irren, mein Fräulein, wenn Sie glauben, daß Dr. Sommerstorff Ihnen helfen kann. Als mein Rechtsberater dürfte er wohl in erster Linie für mich eintreten. Im übrigen ist jetzt gerade genug geredet worden. Kommen Sie!"

Fräulein Hollersbach schien ihre Gefangenschaft nicht übertrieben schwer zu nehmen. „Wie lange soll ich denn eingeschlossen bleiben?" erkundigte sie sich. „Ich habe nämlich noch nicht zu Abend gegessen. So viel ich weiß, pflegte man selbst Leuten, die zum Tode verurteilt wurden, eine Henkersmahlzeit zu bewilligen. Ich hätte gern ein kaltes Hühnchen."

„Freches Geschöpf! Und ich habe sie wie eine zweite Nichte behandelt ...!"

„Das zeigt nur, daß Fräulein Martine kein leichtes Leben an Ihrer Seite hat", stellte das junge Mädchen trocken fest und ließ sich dann willig abführen.

Reimers benutzte die Zeit seines Alleinseins, um sofort Dr. Sommerstorff anzurufen. Er könne seine Wohnung jetzt nicht verlassen, da er noch jemand erwarte, erklärte der Anwalt zögernd. Ob es denn wichtig sei?" Verdammt wichtig, das können Sie mir glauben!" rief Reimers ärgerlich, weil jener Schwierigkeiten machte. „Also, dann kommen Sie bitte her. Ich gebe Ihnen meine Adresse ..."

Als Tante Agatha zurückkam, wollte sie natürlich Einzelheiten wissen. Wie er Fräulein Hollersbach überrascht hätte, was ihre Erklärung gewesen sei und anderes. Reimers wich aus. Er entschuldigte sich damit, daß er im Augenblick leider keine Zeit mehr habe, aber später selbstverständlich zu jeder Auskunft gern bereit stehe. Er bat, das junge Mädchen nicht zu hart zu behandeln und meinte orakelhaft: „Wer weiß, warum sie das getan hat —? Wir kommen mitunter alle in sonderbare Lagen ..."

Aber Tante Agatha war zu erbost, um auf seine versöhnliche Note einzugehen. „Der Fall ist klar", entschied sie voller Grimm. „Sie hat mich und meine Nichte aus dem Hotel fortgelockt, damit sie danach heimlich zurückkommen konnte. Sie hat uns in ein lächerliches Lokal geschleppt und frech behauptet, hier verkehrten die Spitzen der Hamburger Gesellschaft, es sind aber nur einige Leute von einer Hafenrundfahrt hereingekommen, und das waren bestimmt keine Einheimischen. Die einzigen Hamburger schienen überhaupt die Kellner zu sein."

Trotz des Ernstes der Lage hatte Reimers Mühe, sich ein Lächeln zu verbeißen, indessen fuhr die alte Dame wütend fort: „Wer weiß, weshalb sie das getan hat? — fragen Sie. Ich weiß es, junger Mensch! Und ich will es Ihnen sagen! Weil sie stehlen wollte! Halt, unterbrechen Sie mich nicht! Meine Diamanten sind mein Fluch! Ich bin es gewohnt, daß man mir Diamanten stiehlt. Ihr Herr Kornelius ist kein Einzelfall. Es sind mir in meinem langen Leben schon mehr Diamanten gestohlen worden, als Sie als Kind Murmeln besessen haben. Das macht hart, Herr Reimers! Das erbittert! Man sieht bald nur noch Glücksritter unter den Menschen, die einen umgeben. Was trieb denn Sie, sich uns zu nähern? Nun, Sie wollten wohl nicht gerade stehlen, aber Martine ist ein hübsches Mädchen ... Schweigen Sie! Natürlich müssen Sie jetzt leugnen, daß Sie ein Mitgiftjäger sind! Aber wie könnte es anders sein? Mag sein, daß Sie sich gar nicht klar darüber sind, und doch ist es so! Was haben Sie denn schon für ein Monatseinkommen? Nein, sagen Sie mirs lieber nicht!" — Reimers hatte nicht die Absicht — „ich höre nicht gern von der Not der Künstler. Man quält mich schon seit Jahren wegen einer Stiftung für alte Maler ... Mein Gott, und ich vergesse ganz, daß Martine immer noch auf meinen Anruf wartet ...!"

Mit Hast ergriff Reimers diese Gelegenheit, sich zu verabschieden, ach, er war froh, als er endlich aus dem Hotel eilen konnte und ihm die kühle Abendluft über die heiße Stirne strich. „Was für eine Frau!", sagte er halblaut vor sich hin. „Was für eine Frau ...!"

XIII.

Dr. Sommerstorffs Wohnung befand sich in demselben Hause, in dem er auch seine Praxis als Anwalt ausübte. Reimers wurde gleich durch das Wartezimmer in einen der privaten Wohnräume geführt. Er sah sich um. An den Wänden hingen Pantherfelle, Regenwaffen und die Gehörne afrikanischer Antilopen. Reimers fand es immerhin beachtlich, daß jemand, der ein Doppelleben führte, noch so viel Zeit für jagdliche Unternehmungen großen Stils erübrigen konnte. Aber die Trophäen konnte man ja auch kaufen. Er setzte sich und versuchte etwas von dem Stimmengemurmel zu verstehen, das leise aus dem Nebenzimmer zu ihm drang, doch diesmal hatte er damit kein Glück. Wieder ließ er seine Blicke im Zimmer umherwandern, um aus der Einrichtung gewisse Rückschlüsse auf den Bewohner ziehen zu können. Alles verriet guten, persönlichen Geschmack, der offene Kamin, die graubeflammten Möbel aus dunklem Holz, zwei Truhen, ein Gewehrschrank ...

Die polierten, stählernen Läufe der Büchsen leuchteten im Licht der Tischlampe wie ein Gefahrensignal. Reimers war nicht ängstlich, aber er wußte, daß er jetzt seinem größten Gegner in diesem Spiele gegenüberstehen würde, und er hatte etwas Lampenfieber. Ihm war bisher so viel vorbeigelungen, ja, er hatte eine so unglückliche Hand bei seinen Unternehmungen im Hotel gezeigt, daß er seine Unbekümmertheit zum großen Teil eingebüßt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Die Sportführer Schwedens „raten finnisch"

Vorsichtige Stockholmer Stimmen zum Leichtathletik-Länderkampf gegen Deutschland / Das Stadion ist zu klein

(Von unserem Stockholmer g-Mitarbeiter)

Am kommenden Wochenende treten sich Schweden und Deutschland, die beiden stärksten Leichtathletiknationen in Stockholm zum Länderkampf gegenüber. Unser Stockholmer —g-Mitarbeiter sprach führende Männer des schwedischen Sportes und Aktive. Sie „raten finnisch", und das heißt, sie formulieren ihre Antwort sehr vorsichtig, gebrauchen gern die Worte „vielleicht", „wenn", „aber", „fast" und — lächeln diskret.

Stockholm, 23. August.

Seit Wochen spricht man in der schwedischen Sportwelt nur noch vom Leichtathletikländerkampf Deutschland—Schweden in dem Olympischen Stadion Stockholms. Das will viel sagen, denn jeder zweite Schwede kann zur „Sportwelt" gezählt werden und fühlt sich mit ihr eng verbunden. Das Stadion aber ist auch heute noch der Stolz der Stockholmer. Freilich genügt es — räumlich gesehen — nicht mehr den Ansprüchen der Zeit. Es fast nur wenig mehr als 20000 Zuschauer. 100 000 möchten diesmal den Kampf sehen, den 1934 Schweden mit einem Vorsprung von ½ Punkten gewann. 1935 errang Schweden den Sieg im schweren Fünfländerkampf Deutschland — Ungarn — Polen — Tschecho-Slowakei — Schweden. Wer gewinnt diesmal? Die Führer des schwedischen Sportes sind geteilter Meinung.

Antwort: diskret lächeln

Da wäre Hauptmann Lindman, der Führer der schwedischen Leichtathleten. Hauptmann Lindman meint, daß die Aussichten der schwedischen Kämpfer, nach den vor mehr als einer Woche ausgetragenen nationalen Meisterschaften in Stockholm, günstig sind. Skandinavien war über das Abschneiden der Deutschen beim Amerikanerkampf enttäuscht, freut sich aber, festzustellen, daß die Deutschen lange nicht so gut in Form sind, wie man bisher allgemein glaubte. „Unsere Siegesaussichten sind gestiegen." Im übrigen sagt Hauptmann Lindman nicht sehr viel; er hat sich daran gewöhnt, diskret zu lächeln und auf die meisten Fragen immer nur zu antworten: „Vielleicht sind die Deutschen doch ein wenig besser, ich glaube es fast!" Diese Art der Voraussagen nennt man hier: „finnisch raten", und meint damit, daß die Finnen nie ihr wirkliches Wissen über die Form ihrer Kämpfer verraten, sondern immer nur mit einem „vielleicht" auf die bessere Form des Gegners verweisen. Ich glaube aber, daß dieses „finnische" Raten genau soviel eine schwedische wie eine finnische Eigenschaft ist.

Harald ist bescheiden

Die Aktiven hoffen natürlich auf schwedischen Sieg. Da ist ein alter Bekannter, der große und starke Polizist aus der Bergwerksstadt Falun, Harald Andersson, Schwedens Nr. 1 unter den Diskuswerfern. „Unser Harald", sagt: „Nein, ich werde nichts gegen ihre deutschen Kanonen ausrichten können, ich bin froh, wenn ich auf den dritten Platz komme. Meine beste Zeit ist vorüber, doch ich werde natürlich mein Bestes tun, um unserer Mannschaft zum Siege zu verhelfen. Unsere Stärke? Ich glaube das ist unsere neueste Ueberraschung, der Stabhochspringer Wästberg aus Hudiksvall, und dann natürlich unsere guten Langstreckenläufer."

Die Meinung des „Länderkampfankers"

„Bertil von Wachenfeldt wird in ganz Schweden allgemein der „Länderkampfanker" genannt. Er war es, der durch einen ganz großartigen Spurt im Jahre 1934 den Sieg der schwedischen 4-mal-400-Meter-Stafette sicherstellte, und er lief auch 1935 in Berlin den letzten Siegeslauf in der gleichen Stafette. Der „Länderkampfanker" — der nach Ansicht seiner Landsleute nie versagt und immer hält — ist im Zivilberuf Sportschriftleiter und daher — doppelt vorsichtig mit seinen Voraussagen. Doch immerhin bemerkt er, daß er natürlich wieder 400 Meter gegen Deutschland laufen und auch in der Stafette zu finden sein wird. Der 100-Meter-Läufer Lennart Strandberg, der bei den schwedischen Meisterschaften die gar nicht so schlechte Zeit von 10.7 Sekunden erreichte, meint, daß er gegen die Deutschen nicht sehr viel ausrichten könne. (Herr Strandberg beliebt wieder „finnisch zu raten".) Er verspricht aber sein Bestes zu tun, und überhaupt, „wer auch gewinnt, ein Länderkampf mit den Deutschen ist immer etwas Besonderes. Sie sind fair und gute Sportkameraden sind sie auch".

Leistungen auf dem Papier

Wenn man jetzt noch einen Blick auf die Leistungen wirft, ergibt sich vielleicht ungefähr ein Bild vom Können der Schweden. Außer Lennart Strandberg, der übrigens auch die 200 Meter läuft, ist noch ein Lennart da, der die 100 Meter in 10.7 Sekunden laufen kann, nämlich Lennart Lindgren. 400 Meter ist Bertil v. Wachenfeldts spezielles Gebiet, seine Zeit 48.3 Sekunden. Nur wenig schlechter ist der zweite Mann, K. H. Gustafsson, er lief die Strecke vor einigen Tagen in 48.4 Sekunden. Lennart Nilsson ist Schwedens Hoffnung auf der 800-Meter-Strecke, seine Bestzeit beträgt 1:56.1 und gleich nach ihm kommt B. Andersson aus Ronneby — ein hervorragender Taktiker — der kürzlich ebenfalls 1:56.1 gelaufen ist. Auf 1500 Meter ist A. Jansson von der Stockholmer Feuerwehr der schwedische Meister, Jansson lief die Strecke bei den Meisterschaftsspielen in 3 Minuten 53 Sekunden. Ein guter und schneller Feuerwehrmann! Lennart Larsson von Lidingö bei Stockholm wird auf der 3000-Meter-Hindernis-Strecke eingesetzt, er läuft dieses schwere Rennen in 9:21.2. Und Hakan Lidman läuft 110-Meter-Hürden in 14.9 Sekunden. Die 400-Meter-Hürden schafft K. Areskoug in 54.3 Sekunden. Ake Stenquist springt 730 Zentimeter weit. Im Speerwerfen ist Lennart Atterwall schwedischer Meister, bei den letzten nationalen Kämpfen warf er allerdings nicht weiter als 65.16 Meter, doch auch das ist schon eine schöne Leistung, die ihn vielleicht auf den zweiten Platz hinter Stöck bringt. Im Hammerwerfen kam Warngard am vorigen Sonntag auf 51.67 Meter! Malmbrand von der Feuerwehr warf 50.72 Meter weit. Im Diskuswerfen siegte kürzlich Gunnar Bergh mit 50.4 Meter über A. Hedvall (48.67) und Harald Andersson (48.19). Berghs Wurf ist der erste schwedische Diskuswurf in diesem Jahr, der über den Fünfzigmeterstrich kam.

„Deutschland müßte gewinnen"

meint USA-Trainer Ward Haylett

Die Amerikaner weilten vor ihren Starts in Deutschland auch in Schweden. Daher dürfte die Meinung des amerikanischen Mannschaftsleiters Ward Haylett ein besonderes Gewicht haben. Haylett erklärte:

„Unserer Meinung nach müßte Deutschland diesen Kampf knapp, aber sicher gewinnen, auf Grund folgender Prognose: In den Sprinterstrecken bis zum 800-Meterlauf dürfte es deutsche Siege geben, wenn Deutschlands Sprinter besser vom Start wegkommen als in Berlin. In den langen Strecken ist Schweden überlegen. Der Ausgang der technischen Disziplinen ist schon schwieriger zu beurteilen. Zwar müßte Wölke gegen Bergh und Stöck gegen Atterwall gewinnen, doch fragt es sich, ob Bergh im Diskuswerfen zu schlagen ist. Er warf zuletzt 50,43 Meter weit. Im Hammerwerfen ist ein Doppelsieg Deutschlands bombensicher. Möglich ist auch ein deutscher Sieg im Weitsprung. Dagegen sind deutsche Siege in den übrigen Sprungdisziplinen sehr in Frage gestellt. Die Schweden haben für diese Disziplinen ausgezeichnete Kräfte, die den Deutschen besonders in technischer Hinsicht überlegen sind. Entscheidend für den Ausgang dieses Kampfes werden nicht nur die ersten, vielmehr auch die zweiten und dritten Plätze sein. Und darin hat, das glauben wir alle, Deutschland ein Plus. Jedenfalls sehen auch wir dem Ausgang dieses Länderkampfes, dem man in Schweden heute schon fiebernd entgegensieht, mit allergrößtem Interesse entgegen."

Was Haylett von Ryans Weltrekord glaubt

„Wir waren überrascht von den großartigen Leistungen von Harbig, der deutschen 4 mal 100-Meter-Staffel und der deutschen Hammerwerfer Blask und Hein. Man hatte in Amerika an die fantastischen Weiten dieser beiden Werfer nicht so recht glauben wollen. Nun haben wir uns von den enormen Weiten selbst überzeugen können. Ich wette, daß Ryans Weltrekord von 57,77 in kurzer Zeit sein Leben lassen wird. Sonst gaben die deutschen Leichtathleten ihr Letztes her. Den meisten von ihnen fehlte aber die nötige Konzentration, die meine Leute so auszeichnete. Auch fand ich einige deutsche Leichtathleten äußerst nervös."

Weltbild (M)

Wooderson läuft Weltrekord

Der Engländer Sydney Wooderson während seines Laufes in London, mit dem er über 800 Meter mit 1:48,4 und über 880 Yards mit 1:49,2 neue Weltbestleistungen erzielte.

Wieder ein Ausländersieg in Iffezheim

Die französische Stute Canzoni im Zukunftsrennen vor dem Erlenhofer Hidalgo

Der zweite Tag der Internationalen Baden-Badener Rennwoche war von prächtigem Wetter begünstigt und so hatte die Iffezheimer Bahn einen ansprechenden Besuch zu verzeichnen. Im Mittelpunkt der Ereignisse stand das Zukunftsrennen im Werte von 23 750 RM, in dem sich einige unserer besten Zweijährigen mit den besten Vertretern Frankreichs und Italiens trafen. Hatte im vergangenen Jahr die deutsche Zucht durch die Eybesloherin Adlersee, die gerade in diesen Tagen ihre Rennlaufbahn beendete, einen überlegenen Sieg vor dem Franzosen Castel Fusano davongetragen, so ging diesmal aus dem „Drei-Länderkampf" Frankreich als Sieger hervor. Der Vertreter des Stalles M. Boussac, die Stute Canzoni (C. Elliot) gewann mit fünfviertel Längen Vorsprung vor dem Erlenhofer Hidalgo (K. Bisek), dem Franzosen Husson (R. Brethes) und dem Schlenderhaner Wehr Dich (G. Streit). Während Canzoni in eindrucksvollem Stil ihre Ueberlegenheit bekundete, war der Kampf um die Plätze sehr hart. Die Zeit von 1:16,8 Minuten für die 1200 Meter ist nicht überragend, dabei muß aber berücksichtigt werden, daß der Boden nach den vielen Regenfällen der letzten Tage noch recht klebrig war.

Die zehn Bewerber kamen auf Anhieb vom Start weg. Organdy übernahm die Führung und hatte schnell einen Vorsprung von drei bis vier Längen vor Canzoni, Husson, Wehr Dich und Hidalgo. Am Schluß sah man den Graditzer Sonnenfleck. Weit hinten lag auch Kumbuke, der dann auch im weiteren Verlauf des Rennens keine Rolle mehr spielen konnte. Organdy wurde schon am Knick eingeholt und war sofort geschlagen. Eingangs der Geraden erschien dann Canzoni in Front und gewann leicht mit fünfviertel Längen Vorsprung vor Hidalgo, Husson und Wehr Dich, die fast auf gleicher Höhe das Ziel passierten. Kumbuke und Aschenbrödel folgten mit klarem Abstand. Der Italiener Globo, der anfangs gut placiert war, konnte ebenso wenig eine Rolle spielen wie Sonnenfleck, der als Letzter einkam.

Die Einleitung besorgten die Amazonen im Preis von Burg Schlitz (1800 Meter). Mit Dürer (Frau E. Blume), der das Rennen von der Spitze aus gewann, gab es einen Favoritensieg. Nur drei Bewerber sah man im Sachsen-Weimar-Rennen (2400 Meter), das sich in früheren Jahren einer größeren Beliebtheit erfreute. Origines führte lange, dann zog aber Ebro (G. Streit) in Front und siegte noch leicht. Uhufelsen hatte mit dem Ausgang nichts zu tun. — Dem Oos-Ausgleich (1800 Meter) blieb der Italiener Gaio im Hinblick auf den „Großen Preis" fern, und der zweite Vertreter des Stalles Del Soldo, Goito, blieb unplaciert. Es gab hier einen überraschenden Sieg der Erlenhoferin Galleria Brera (W. Lacina), die Mitte der Geraden aus dem Feld herausspritzte und leicht vor Cicerone und Elpis gewann.

In den Ausgleichs-Jagdrennen konnte sich das Ausland nicht zur Geltung bringen, obwohl es einige sehr gute Pferde entsandt hatte. Der von der Mannheimer „Badenia" her bekannte Franzose Bois Chabot scheiterte im Badener Ausgleichs-Jagdrennen über 4000 Meter, das von fünf Pferden bestritten wurde, an seinem hohen Gewicht von 77 Kg. und konnte nur Dritter hinter Ratsherr und Adalta werden. Seni führte lange, dann sah Adalta wie der Sieger aus, aber im letzten Bogen zog Ratsherr noch einmal an und gewann mit drei Längen. Finor verlor den Reiter. Im abschließenden Favorite-Ausgleichs-Jagdrennen (3200 Mtr.) stürzte der in Führung liegende Baoul am Koppelrick und damit war der Weg frei für Ausschreibung, die vor Peloponnes und der Französin Crevecoeur gewann.

Ergebnisse:

Preis von Burg Schlitz — 2600 Mk., 1800 Meter, für Rennreiterinnen: 1. Behr Dürer (Frau E. Blume), 2. Vineta, 3. Berna; ferner Pommernherzog, Fragonard, Spanga. Toto: 16, 12, 13, 15; Lg. 2—5—3; EW: 28:10.

Sachsen-Weimar-Rennen — 8000 Mk., 2400 Meter: 1. Frau Hamel/v. Rauchs Ebro (G. Streit), 2. Origines, 3. Uhufelsen. Toto: 24; Lg. 1½—2; EW 24:10.

Oos-Ausgleich — 8000 Mk., 1800 Meter: 1. Gestüt Erlenhofs Galleria Brera (Lacina), 2. Cicerone, 3. Elpis; ferner Goito, Florian, Wiener Walzer, Idis. Toto: 124, 32, 21, 16; Lg. 2—H—1; EW 556:10.

Zukunfts-Rennen — 23 750 Mk., 1200 Meter, für Zweijährige: M. Boussacs Canzoni (Elliott), 2. Hidalgo, 3. Husson, 4. Wehr Dich; ferner Flavier, Organdy, Sonnenfleck, Kumbuke, Globo, Aschenbrödel. Toto: 22, 12, 17, 29, 12; Lg. ¾—H—K—2; EW 152:10.

Badener Ausgleichs-Jagdrennen — 7300 Mk., 4000 Meter: A. Dauds Ratsherr (H. Müschen), 2. Adalta, 3. Bois Chabot; ferner Finor (gefallen), Seni. Toto: 25, 16, 25; Lg. 3—8—8; EW 348:10.

Merkur-Ausgleich — 2600 Mk., 2100 Mtr.: 1. Frau E. Buxtes Lerchenau (K. Narr), 2. Peene, 3. Grisson; ferner Patroklus, Feunos, Till (ohne Wette). Toto: 24, 17, 30); Lg. ½—3—2; EW 160:10.

Favorite-Ausgleichs-Jagdrennen — 4800 Mk., 3200 Meter: 1. E. Pauses Ausschreibung (J. Unterholzner), 2. Peloponnes, 3. Crevecoeur; ferner Cote Basque, Lycomedes, Baoul (gefallen). Toto: 68, 21, 13, 21; Lg. 6—3—5; EW 136:10.

Großer Bergpreis von Deutschland 1938

Am 28. August starten insgesamt 30 Motorräder, 25 Sport- und 8 Rennwagen

Das Rennungsergebnis zum „Großen Bergpreis von Deutschland", der am 28. August auf der Hochalpenstraße auf dem Großglockner durchgeführt wird, ist weitaus besser ausgefallen, als man es erwarten konnte. Insgesamt werden am 28. August am Start in Ferleiten 30 Motorräder, 25 Sportwagen und acht Rennwagen zum Kampf um die Deutsche Bergmeisterschaft antreten.

In allen drei Klassen der Krafträder sind die bekanntesten Spitzenfahrer vertreten, so daß das Rennen der Räder bestimmt nichts an Spannung zu wünschen übrig läßt. In der Klasse bis 250 ccm wird man auch diesmal wieder den DKW-Fahrern die größten Aussichten einräumen müssen. Ewald Kluge (Chemnitz) wird es hier vor allem mit dem Karlsruher Gablenz, sowie Lottes (Marburg) und Daiker (Stuttgart) zu tun haben. — In der 350er Klasse erscheint sowohl NSU als auch DKW mit einer starken Fabrikmannschaft. Winkler (Chemnitz) und Wünsche (Chemnitz) von der Auto-Union werden es nicht leicht haben, die beiden Neckarsulmer Bodmer und Hentze auf die Plätze zu verweisen und ebenso dürfte Rührschneck (Nürnberg) auf Norton stark zu beachten sein. Die zahlreichen österreichischen Privatfahrer in dieser Klasse werden aber auch nicht viel nachstehen. — In der 500-ccm-Klasse wurde von der Auto-Union nur Bungartz genannt; BMW hat sich hier doch noch entschlossen, ihren neuen Mann Schneeweiß (Wien) starten zu lassen, der nun zusammen mit Bungartz und dem großen Feld der Privatfahrer, darunter Wilhelm Herz (Lampertheim) auf DKW und Friedrich Jerger (Stuttgart) auf AJS, um die Zeit auf der herrlichen Alpenstraße kämpfen wird.

Auch bei den Sportwagen hat sich das Feld zusehends vergrößert. In der Klasse bis 1100 ccm haben Reichenwallner (München) und Schmidt (Potsdam) auf Fiat zusammen mit ihrem Markengefährten Behr (Stuttgart)) und dem BMW-Fahrer Neumaier (Busenbach) die besten Aussichten. In der Klasse bis 1500 ccm startet der Nürburgringsieger Werneck (Garmisch-Partenkirchen) auf BMW als Favorit, gefährlich könnten ihm höchstens Odendahl (Köln), Vorster (Rheydt) und Rosenhammer (Dessau), alle auf BMW, werden. Die größte Anzahl Nennungen sind in der Klasse bis 2000 ccm eingegangen, u. a. starten hier Fane (München), Cristea (Rumänien), Heinemann (Köln), v. Hanstein (Hausneindorf), von der Mühle-Eckart (Leonberg), Holzenburg (Berlin), Eck (Lengaries) und Heinemann (Düsseldorf), alle auf BMW. In der Wertungsgruppe bis 1100 ccm ohne Kompressor starten die Münchener Roth und Stößer auf MG und in der Klasse 2000 ccm mit Kompressor v. Croneck (Kapfschütz) auf BMW und Schmidtseifer (Milspe) auf Alfa Romeo.

Bei den Rennwagen bis 3000 ccm wird Seaman (Mercedes-Benz) gegen drei ausländische Fahrer, und zwar gegen v. Streiha (Ungarn) auf Alfa Romeo, du Pasquier (Schweiz) auf Maserati und Adolf Cloter (Dürkheim) auf Bugatti starten. Bei den großen Rennwagen starten für Mercedes-Benz Manfred v. Brauchitsch und Hermann Lang und für die Auto-Union Hans Stuck und H. P. Müller.

NS-Kampfspiele 1938

„Tag der Gemeinschaft" am 8. September

Als Hauptveranstaltung der NS-Kampfspiele während des Reichsparteitages kommt, einer Meldung der NSK zufolge, am 8. September auf der Zeppelin-Wiese in Nürnberg der „Tag der Gemeinschaft" zur Durchführung. Hier werden in einem eineinhalbstündigen Ablauf von 15 000 Teilnehmern Ausschnitte der allgemeinen körperlichen Ausbildung gezeigt, die in einfacher Form in den Einheiten gepflegt wird. In neun Blocks zu je 720 Mann werden die verschiedensten Uebungsarten mit Geräten oder Partnern vorgeführt und als Kernstück Gemeinschaftsübungen nach einheitlichem Rhythmus mit Musik geboten. An reigenartigen Tanzvorführungen beteiligen sich 5200 Angehörige des BDM.

*

In Regensburg fanden die Sommerspiel-Ausscheidungskämpfe der Gaue Bayern, Württemberg und Ostmark statt. Die Sieger waren: Faustball: Tgde. 48 Schweinfurt, Kl. 2; Tgde. 48 Schweinfurt, Kl. 3: Tgde. Stuttgart. Frauen: TV Neuhausen-Nymphenburg; Korbball: Tgde. Schweinfurt.

Eystons Rekord steht noch

Rekordversuch Cobbs gescheitert

Die beiden englischen Automobilrennfahrer Cpt. Eyston und John Cobb setzten jetzt mit ihren Rennungetümen in der Salzwüste von Bonneville (USA) ihre Rekordversuche fort, aber weder Eyston, der den absoluten Geschwindigkeitsrekord für Automobile mit 501,075 Klm.-Std. hält, noch Cobb gelang es, über 500 Klm.-Std. hinauszukommen. Beide erreichten auf der abgesteckten Meilenstrecke nur einen Durchschnitt von rund 434 Klm.-Std. John Cobb hatte seine Fahrt schlecht eingeteilt, denn bei der Einfahrt in die Meßstrecke hatte der Napier-Railton-Spezialwagen eine Geschwindigkeit von 300 Meilen oder rund 482,7 Klm.-Std. Da nach der Hinfahrt einige Beschädigungen an der Karosserie festgestellt wurden, verzichtete Cobb auf die Rückfahrt. Bei diesem ersten Versuch benutzte Cobb übrigens die amerikanische Eiskühlung des Fahrersitzes.

MARCHIVUM

Benzol und Motor

Benzol findet heute zu 85 v. H. als Motorenkraftstoff Verwendung, die restlichen 15 v. H. werden für chemisch-technische Zwecke abgesetzt. Während seine Stellung auf der Seite des chemisch-technischen Bedarfs gütemäßig unverändert blieb, wurde Motorenbenzol in Umkehrung der Verhältnisse vom Ersatz-Kraftstoff zum Edel-Kraftstoff entwickelt. Ausgangspunkt dieser Wandlung war die Normung. Die dem Benzol in Klopffestigkeit, Ergiebigkeit, Vergasbarkeit eigenen Vorzüge setzten zu ihrer motorischen Auswertung eine eingehende Erforschung der Verbrennungsvorgänge im Motor voraus, die weit in das Gebiet des Motorenbaues eingriff. Das „Klopfen" z. B. war als Erscheinung zwar bekannt, die Klopffestigkeit des Benzols eine Erfahrungstatsache: Von den Ursachen wußten Kraftstoff- und Motorenindustrie gleich wenig, die Oktanzahl als Klopfmeßziffer war ein unbekannter Begriff. Aehnlich lagen die Dinge in nahezu allen Fragen der Kraftstoffqualität. Um den motorischen Mehrwert des Benzols zu beweisen, mußten die Mittel zur einwandfreien Qualitätsbestimmung in wissenschaftlicher Arbeit erst geschaffen werden. Die Normung des Benzols fiel zusammen mit den Bemühungen der Kraftwagenindustrie um den billigen und wirtschaftlichen Gebrauchswagen. Hierbei wies die Klopffestigkeit des Benzols den Weg der Höherverdichtung, d. h. höhere Leistung des gleichen Motors bei geringerem Verbrauch. Das Ergebnis war der hochverdichtete, durch seinen Klopffestigkeitsanspruch für Benzol-Gemisch prädestinierte Motor.

Durch die zunehmende Verwendung von Crack-Benzin mit seinen dem bisherigen straight-run-Benzin überlegenen Klopfwert und das Aufkommen von Alkohol in Deutschland, — von Blei im Ausland als Anti-Klopfmittel, wurde ab etwa 1930 das Bild auf der Kraftstoffseite geändert. Gleichzeitig lernte der Motorenbau, wie es in der ausgezeichneten Broschüre des Benzolverbandes aus Anlaß seines 40jährigen Bestehens heißt, insbesondere durch günstige Gestaltung der Verbrennungsräume, die Verdichtung zu steigern, ohne daß sich der Klopffestigkeitsanspruch des Motors in gleichem Maße erhöhte. Der — inzwischen wieder aufgehobene — Spiritusbeimischungszwang zum Benzol-Gemisch, die Verknappung in der Alkoholmengenlage, die Qualitätsfragen der neuen deutschen Benzinerzeugung warfen in ihrer Auswirkung auf Benzol und Motor immer neue technische Fragen auf. So vollzog sich der Aufbau des Benzol-Gemischgeschäftes unter stets wechselnden Voraussetzungen. Aufgabe war es, von der jeweiligen Entwicklung nicht überrascht zu werden, sondern sie in Anpassung an neue Verhältnisse vorwegzunehmen und den Mehrwert des Benzol-Gemisches für den Verbraucher zu erhalten: seine überlegene Vergasbarkeit, den Vorzug weicher Verbrennung. Der Vorsprung in der Klopffestigkeit behält nach wie vor ausreichende Bedeutung; hinzu kommt die Mehrergiebigkeit gegenüber Benzin. Die Summe dieser Vorteile wiegt den Mehrpreis des Benzol-Gemisches auf.

Diesen Mehrwert sichert eine lückenlose Ueberwachung, die die einheitliche Qualität des Benzol-Gemisches in jedem Teil Deutschlands gewährleistet. In enger Fühlungnahme mit der Kraftfahrzeugindustrie arbeitet die wissenschaftliche Abteilung des Benzol-Verbandes an den immer neuen Fragen der Anpassung von Motor und Kraftstoff, während der Technische Dienst mit 200 Ingenieuren und 60 Prüfständen in der Einregulierung von jährlich 150 000 Wagen auf Benzol-Gemisch die Ergebnisse dieser Arbeit auswertet.

Wir nehmen zur Kenntnis:

WPD Der Deutsche Normenausschuß hat das Normenblatt DIN 1315 für Winkeleinheiten und Winkelteilungen herausgebracht. Danach werden jetzt folgende Winkeleinheiten unterschieden: Altgrad (neunzigster Teil des rechten Winkels), Neugrad (hundertster Teil des rechten Winkels), Radiant und rechter Winkel. In den Erläuterungen sind die verschiedensten Anwendungsgebiete dieser Einheiten sowie zahlreiche Winkelteilungen, zum Beispiel die der Nautik und der Artillerie beschrieben. Auch zahlreiche Logarithmentafeln für die Winkelfunktionen sind aufgeführt.

Deutschland ist der beste Kunde Ungarns

Freundschaft in Zahlen / Die Entwicklung der deutsch-ungarischen Handelsbeziehungen

(Von unserem ständigen Vertreter in Budapest)

v. m. **Budapest**, 22. August.

Die regen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Ungarn sind in ihrem Ausmaß nicht nur eine Folge der freundnachbarlichen Beziehungen im allgemeinen, wenn dank dieser auch der Handelsverkehr immer mehr ausgeweitet und vertieft werden konnte. Sie sind vielmehr auch durch die geographische Lage der beiden Länder und ihre sich ergänzende wirtschaftliche Struktur von der Natur vorgezeichnet.

Ein deutliches Zeichen dafür, daß die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Ungarn ausschließlich von den für die beiden Länder maßgebenden wirtschaftlichen Interessen und Voraussetzungen bestimmt werden und sich fern von jeder politischen Beeinflussung halten, liefert die Entwicklung des Handelsverkehrs in den letzten 5 Jahren. Die einheitliche Ausrichtung des deutschen Wirtschaftslebens durch den Nationalsozialismus, die steigende industrielle Produktion und der durch den allgemeinen Aufschwung wachsende Eigenbedarf des Reiches an landwirtschaftlichen Erzeugnissen fanden in der immer größer werdenden Ausweitung des deutsch-ungarischen Handelsverkehrs ihren natürlichen Niederschlag. Im Jahre 1933 betrug der Handelsumsatz zwischen Deutschland und Ungarn 72 Millionen Reichsmark. Er hat sich in den vergangenen fünf Jahren um das Dreifache erhöht und betrug 1934: 104 Millionen Reichsmark; 1935: 141 Millionen RM.; 1936: 176 Millionen RM.; 1937 225 Millionen Reichsmark. Der Anteil der beiden Länder an diesem Handelsvolumen verteilte sich in den letzten Jahren folgendermaßen

	1933	1934	1935	1936	1937
	in Millionen Reichsmark				
Ausfuhr Ungarns nach Deutschland	34,2	63,9	77,9	93,4	114,1
Deutschl. Ausfuhr nach Ungarn	38,1	39,6	62,9	83,0	110,5

Die Ausweitung des Handelsverkehrs erfolgte also, wie sich aus diesen Zahlen ergibt, hinsichtlich der Ein- und Ausfuhr beider Länder ziemlich gleichmäßig, wenn auch die ungarische Bilanz Deutschland gegenüber in den letzten Jahren stets aktiv blieb, was in der naturgemäß größeren Aufnahmefähigkeit des Reiches für ungarische Produkte begründet liegt.

Auch in dem gesamten Außenhandelsumsatz nahmen die beiden Staaten gegenseitig in den letzten Jahren immer wichtigere Posten ein. Der Anteil Ungarns an der deutschen Gesamteinfuhr ist seit 1933 von 0,8 Prozent auf 2,1 Prozent und an der deutschen Gesamtausfuhr von 0,8 Prozent auf 1,9 Prozent gestiegen. Deutschlands Anteil wiederum an dem Außenhandelsvolumen Ungarns von 1933 bis 1937 hat sich prozentual in demselben Umfange ausgeweitet. Der Anteil des Reiches an der Gesamteinfuhr Ungarns erhöhte sich von [illegible] Prozent auf 26 Prozent an der Gesamtausfuhr von 11 Prozent auf 24 Prozent.

Durch den Anschluß Oesterreichs haben die deutsch-ungarischen Handelsbeziehungen naturgemäß einen weiteren großen Aufschwung erfahren, der nicht nur durch die Uebernahme der bisherigen Handelsbeziehungen zwischen Wien und Budapest auf den gesamten Warenaustausch, sondern auch durch den Aufbau der österreichischen Wirtschaft seit März dieses Jahres bedingt ist. Bereits im ersten Halbjahr 1938 erreichte der Gesamthandelsumsatz zwischen Großdeutschland und Ungarn 150 Millionen Reichsmark. Hierbei betrug die Ausfuhr des Reiches nach Ungarn 61,9 Millionen Reichsmark. Die Bilanz zeigt also einen starken Aktivposten zugunsten Ungarns auf. Rund 41 Prozent der ungarischen Gesamtausfuhr und 44 Prozent der Gesamteinfuhr entfallen in der letzten Zeitspanne auf den großdeutschen Wirtschaftsraum. Deutschland ist demnach der beste Kunde Ungarns. Auch in der Zukunft werden die beiden Länder ihre wirtschaftlichen Beziehungen im Geiste freundschaftlicher Zusammenarbeit mit Rücksicht auf die gegenseitigen Interessen weiterentwickeln.

Die Gagfah berichtet

Erweiterung der Arbeit in Oesterreich

WPD Die Gagfah (Gemeinnützige AG für Angestellten-Heimstätten, Berlin) berichtet in ihrem Abschluß für 1937, daß das Neubaugeschäft — ungeachtet der Verknappung der Arbeitskräfte und Baustoffe — weiter entwickelt werden konnte. Es wurden 2538 Heimstätten und 2103 Stockwerkswohnungen begonnen. In Gemeinschaft mit der Thüringischen Gemeinnützigen Heimstätten AG wurden 5353 Wohnungseinheiten neu in Angriff genommen, so daß mit dem Ueberhang aus dem Vorjahre bei Abfassung des Jahresberichtes 12 866 Wohnungen im Bau waren. Gleichzeitig erfolgte die Vorbereitung zahlreicher Projekte für das Baujahr 1938. Die Gagfah hat bisher 22 000 Heimstätten gebaut, die bis auf 447 am Bilanzstichtag verkauft waren. Die Tätigkeit der Gesellschaft wurde durch die Förderung seitens der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte sowie durch die Unterstützung der Thüringischen Staatsbank, der Deutschen Bau- und Bodenbank usw. erfolgreich gestaltet. An Tochtergesellschaften sind vorhanden die Heimag München, die Gemeinnützige Heimstätten AG, die Gemeinnützige Angestellten-Heimstätten GmbH. Danzig, die Bausparkasse Heimstadt in Berlin und die österreichische Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft mbH. Das Geschäft in Oesterreich wurde seit dem Anschluß in erheblichem Maße ausgebaut.

Jede vierte Zuckerrübe wächst auf deutschem Boden

WPD Unser Zuckerrübenanbau ist im laufenden Erntejahr erneut ausgedehnt worden. Die Anbaufläche im Altreich beziffert sich auf 494 000 Hektar, wozu noch 47 000 Hektar der Ostmark hinzukommen. Das sind insgesamt 541 000 Hektar gegen 489 000 Hektar im Vorjahr und nur 367 000 Hektar im Fünfjahresdurchschnitt 1932—36. Dieser Anbauausdehnung steht aber auch eine nicht unerhebliche innerdeutsche Verbrauchssteigerung an Zucker gegenüber. 1932 sind im Altreich 1,31 Millionen Tonnen und in Oesterreich 0,15 Millionen Tonnen verbraucht worden, zusammen also 1,46 Millionen Tonnen. Für das laufende Jahr dürfte sich ein Verbrauch von 1,7 Million Tonnen im Altreich und 0,15 Millionen Tonnen in der deutschen Ostmark errechnen, also insgesamt 1,85 Mill. Tonnen. Das ist immerhin eine Zunahme um mehr als ein Viertel.

Das zuckerrübenbauende Ausland hat seine Anbaufläche ebenfalls fast durchweg vergrößert mit Ausnahme von England, Frankreich und Dänemark in Europa und den amerikanischen und asiatischen Ländern, in denen die Zuckerrübe gegen das Zuckerrohr nicht recht ankommen kann. Die folgende Zahlenübersicht stellt die Anbauflächenveränderungen bei den größeren Zuckerrübenländern der Welt im einzelnen dar (in 1000 Hektar):

	Durchschnitt 1932/36	1937	1938	Veränderung st. 1932/33
Großdeutschland	367,0	488,8	541,2	+ 174,2
Frankreich	317,7	284,2	307,7	— 10,0
Polen	113,5	146,8	152,0	+ 38,5
Tschecho-Slowakei	143,4	167,0	151,0	+ 7,6
England	141,5	126,7	138,0	— 3,5
Italien	85,2	110,0	125,0	+ 39,8
Spanien	84,3	81,0	90,0	+ 5,7
Rumänien	32,9	29,7	54,0	+ 21,1
Schweden	48,8	55,2	50,0	+ 1,2
Belgien	47,5	48,2	50,0	+ 2,5
Holland	42,7	41,8	43,2	+ 0,5
Ungarn	37,0	39,0	42,9	+ 5,9
Dänemark	40,3	41,2	39,4	+ 1,0
Jugoslawien	26,6	14,6	30,0	+ 3,4
Irland	15,6	24,9	24,0	+ 8,4
Europa gesamt	1574,5	1736,8	1881,4	+ 306,9
Nordamerika u. Asien	385,9	372,6	379,8	— 6,1
Welt-Anbaufläche	1960,4	2109,4	2261,2	+ 300,8

Wie aus der Tabelle deutlich hervorgeht, ist der Anteil Deutschlands am Welt-Zuckerrübenbau in den letzten Jahren noch gestiegen. Im laufenden Jahre stellt Großdeutschland bereits 23,9 v. H. der Welt-Rübenfläche. Auch der Zuckerertrag erreicht bei durchschnittlichem Ergebnis rund ein Viertel der Welterzeugung von Rübenzucker. Unsere beherrschende Stellung in der Rübenzuckererzeugung ist damit noch weiter ausgebaut worden.

Vor einer Aluminiumpreissenkung?

NWD Im Juli sind die Aluminiumpreise in England gesenkt worden. Der englische Inlandspreis liegt jetzt mit 112 Reichsmark je 100 Kilo um 21 Reichsmark, der Ausfuhrpreis mit 106 Reichsmark um 25 Reichsmark unter dem deutschen Preis von 133 Reichsmark je 100 Kilo. In Amerika beträgt der Preis etwa 110 Reichsmark und in Frankreich etwa 100 Reichsmark je 100 Kilo. Auch in Norwegen liegt er niedriger als bei uns. Der Altmetallhandel rechnet denn auch damit, daß auch in Deutschland demnächst wieder eine Preissenkung für Aluminium kommen werde. Er ist im Augenblick in der Bildung neuer Lager von Altaluminium zurückhaltend um so mehr als Altaluminium aus dem Ausland billig angeboten ist. Wir führten im ersten Halbjahr 2221 Tonnen im Werte von 1,4 Millionen Reichsmark ein, während wir im Vorjahre für nur 1667 Tonnen auch 1,4 Millionen Reichsmark zahlten. Schon bei Erscheinen des letzten Geschäftsberichtes unseres größten Aluminiumerzeugers, der Vereinigten Aluminiumwerke AG in Lautawerk, wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß für eine weitere Preissenkung genügend Raum sei. Die Gesellschaft wies bei einem Aktienkapital von 24 Millionen Reichsmark einen Reingewinn von 2,7 Millionen Reichsmark aus. Gleichzeitig bildete sie noch eine Sonderrücklage von 6 Millionen Reichsmark und eine Rücklage für Erweiterung und Umstellungen von weiteren 6 Millionen Reichsmark. Schließlich wurden noch 1,5 Millionen Reichsmark für Forschung und Entwicklung zurückgestellt. Der Aluminiumpreis enthält also noch erhebliche Bestandteile, die heute für die Fertigung neuer Werke verwandt werden, aber in dem Augenblick fortfallen können, wo diese Aufgaben erledigt sind. Zu einem Teil dürften die neuen Werke bereits fertig sein und deswegen auch eine Preissenkung im Bereich des Wahrscheinlichen liegen.

Die Baltischen Staaten auf der Ostmesse

Zu den bekanntesten und alljährlich wiederkehrenden Auslandsausstellern der Deutschen Ostmesse gehören die Baltischen Staaten: Estland, Lettland und Litauen, die auch in diesem Jahr wieder mit zum Teil erheblich erweiterten Ausstellungen vertreten sind. Wie immer, geben die drei Staaten einen Ueberblick über die besonders für den Export bestimmten agrarischen Erzeugnisse und Rohstoffe ihrer Volkswirtschaften, bringen aber auch Produkte ihrer bodenständigen alten oder neu ins Leben gerufenen Industrien nach Königsberg, sowie auch Erzeugnisse der Volkskunst und des Kunstgewerbes.

Die Ausstellung Estlands veranstaltet das Estnische Wirtschaftsministerium. Beispiele der Leistungsfähigkeit der estländischen Landwirtschaft vermitteln unter anderem milchwirtschaftliche und Fleischerzeugnisse, Eier, Saatgut, Flachs und Wolle. Im Mittelpunkt der industriewirtschaftlichen Exponate stehen die Erzeugnisse der Brennschiefer-, Holz- und Textilindustrie. Besondere Beachtung verdient eine erlesene Schau estnischer Volkskunst und kunstgewerblicher Arbeiten, wie Webereien, Teppiche, Möbelstoffe, Lederarbeiten, Bucheinbände u. dgl.

Als ältester Ausstellungsaussteller der Deutschen Ostmesse hat Lettland seinen diesjährigen Stand gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt. An der vom Handels- und Industriedepartement des Finanzministeriums veranstalteten Ausstellung beteiligen sich sowohl staatliche und halbstaatliche, wie auch zahlreiche private Wirtschaftsunternehmen, die einen lückenlosen Ueberblick über die bedeutende lettische Ausfuhrwirtschaft geben und neben agrarischen Produkten auch Baustoffe und Industriewaren anbieten.

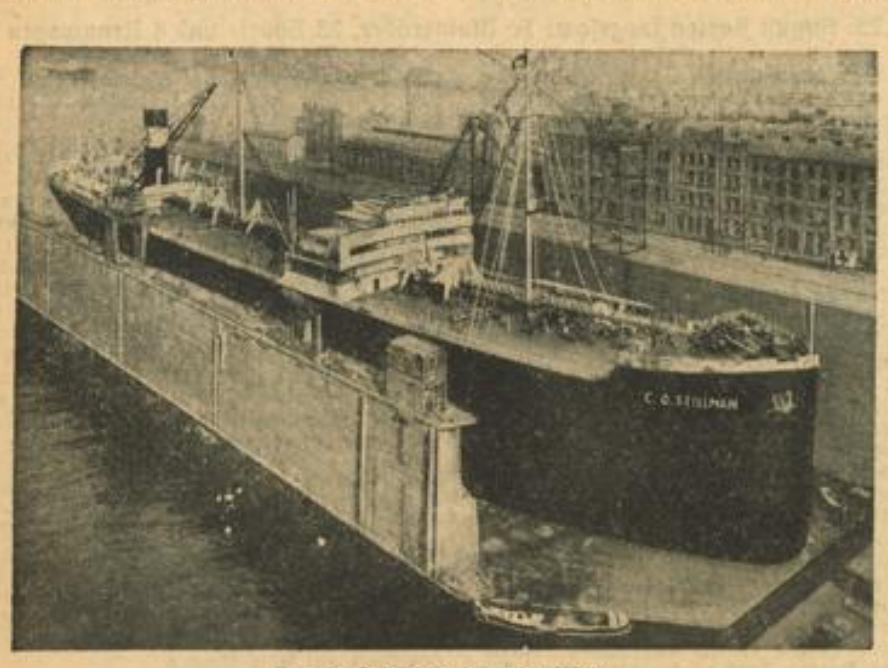
Die Ausstellung Litauens ist von der Industrie-, Handels- und Gewerbekammer Kaunas organisiert. Sie zeigt die bekannten Erzeugnisse der großen Genossenschaft „Pienocentras", der Schlachthausgesellschaft „Maistas" und des Landwirtschaftlichen Zentralverbandes des „Lietukis", und zwar Milchprodukte, Eier, Öle, Fleischwaren, Konserven, Getreide, Flachs, Saaten u. a. Mit einer Sonderabteilung holzwirtschaftlicher Erzeugnisse ist ein bedeutender industrieller Wirtschaftszweig Litauens vertreten.

Rhein-Mainische Abendbörse

Schwächer

An der Abendbörse setzte sich die schwächere Haltung des Aktienmarktes fort. Gegenüber den auf nahezu allen Gebieten vorliegenden, jedoch nicht besonders umfangreichen Abgaben, zeigte sich nur schwache Aufnahmebereitschaft, außerdem lagen nur in wenigen Papieren limitierte Kaufaufträge der Kundschaft vor. Bei teilweise etwas lebhafterem Geschäft ergaben sich gegenüber dem Berliner Schluß überwiegend neue Rückgänge um durchschnittlich ½ bis 1 Prozent, darüber hinaus ermäßigten sich Aschaffenburger Zellstoff um 1¼ Prozent auf 112½. Von den führenden Werten notierten IG Farben mit 145½—145¼, Verein. Stahl mit 98¼.

Am Rentenmarkt waren die Umsätze überaus klein. Kommunalumschuldung 94,40, Farben-Bonds 121¼. Nachbörslich nannte man IG Farben mit 145, Verein. Stahl mit 98½ und Westdeutsche Kaufhof mit 91 sowie AEG mit 106.



Das größte Tankschiff der Welt,

der Standard-Tanker „C. O. Stillman" liegt gegenwärtig bei Blohm & Voß im Dock, um gründlich überholt zu werden. „C. O. Stillman" wurde vor genau 10 Jahren auf dem Bremer Vulkan in Vegesack gebaut und weist nicht weniger als 24 000 Ladetonnen auf. Er kann also 24 Millionen Liter Oel über den Ozean bringen. Gewöhnlich verkehrt er zwischen Aruba und England oder Deutschland. Wer diesen Tankerriesen von 178 Meter Länge und 23 Meter Breite im Schwimmdock aufgebockt sieht, glaubt erdrückt zu werden von der ungeheuren Wucht eines solchen Kolosses, der doppelt so groß ist, wie die heute üblicherweise gebauten Tankschiffe. Deutsche Werkmannsarbeit hat dieses stolze Schiff geschaffen. Werkfoto

MARCHIVUM

24. August 1938

...garns

...en

... Jahre 1933 betrug ... Deutschland und ...smark. Er hat sich ...bren um das drei... 1934: 104 Millionen ...lionen RM.; 1936 ...5 Millionen Reichs... Länder an diesen ...ich in den letzten

...4 1935 1936 1937
...ionen Reichsmark
...9 77,9 93,4 114
...6 62,9 83,0 110

...s Handelsverkehr ...b aus diesen Jah... Ein- und Ausfuhr ...mäßig, wenn auch ...tschland gegenüber ...aktiv blieb, was ... Aufnahmefähigkeit ... Produkte begründet.

...ußenhandels... Staaten gegenüber ... immer wichtiger ...arns an der Gesamt... 1933 von 0,8 Prozent ... deutschen Gesamt... ...f 1,9 Prozent ge... wiederum an dem ...rns von 1933 bis ...emselben Umfange ...s Reiches an der ...öhte sich von ... der Gesamtaus... Prozent. ...esterreichs bei ... Handelsbeziehungen ...iteren großen ... der nicht nur ...sherigen Handels... und Budapest auf ...ch, sondern auch ...chischen Wirtschaft ...ngt ist. Bereits im ...e der Gesamtbe... ...tschland und Un... ...rk. Hierbei betrug ...es nach Ungarn ... Die Bilanz zeigt ...en zugunsten Un... ...t der ungarischen ...nt der Gesamtein... ...Zeitspanne auf der ...um, Deutsch... ...beste Kunde ...kunft werden die ...tlichen Beziehungen ...icher Zusammen... ...genseitigen Inter...

...Staaten

...messe

...rlich wiederkehrenden ... Ostmesse gebi... ...tland und Litauen ...t zum Teil erhebli... ...n sind. Wie immer ...berblick über die ...ten agrarischen ...tswirtschaften, ...bodenständigen alten ...Industrien nach ... der Volkskunst ...

...staltet das Ostm... ...er Leistungsfähig... ...ermitteln unter ande... ...sicherzeugnisse, ...Mittelpunkt der ... ...n die Erzeugnisse der ...industrie. Besonders ...chau östlicher Volks... ...en, wie Webereien ... ...Lederarbeiten, ...

...er Deutschen Ostmesse ...stand gegenüber den ... der vom Handels... ...anzministeriums ... ...ich sowohl staatliche ...re'che private ... ...ickenlosen Ueberblick ...führwirtschaft ... ... auch Baustoffe ...

...von der Industrie ...mas organisiert. ... ...er großen Genossen... ...blachthausgesellschaft ...chen Zentralverban... ...rodukte, Eier, Obst, ... Flachs, Saaten u.s.w. ...rtschaftlicher Erzeug... ...ler Wirtschaftszweig...

...bendbörse

...die schwächere Hal... ...gegenüber den auf ...en, jedoch nicht ... ...zeigte sich ... ...herdem lagen ... ...Kaufaufträge ... ...as lebhafterem ... ...n Berliner Schluß ...durchschnittlich ... ...mäßigten sich ... ...nt auf 132½. ... ...IG Farben mit ...%. ...säße überaus klein. ...rben-Bonds 121%, ...ben mit 145. Verein. ...Kaufhof mit 91 ...

HB-Kleinanzeigen

Offene Stellen

Bedeutende Konservenfabrik
sucht zum baldigen Eintritt tücht., erfahr.
Expedienten
Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter Nr. 41 934 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" Mhm. erbet.

Suche für meine
Werkzeug- u. Maschinen-Großhandlung
zum baldigen Eintritt einen tüchtigen und durchaus fachkundigen
jüngeren Verkäufer
einen gewandten Expedienten
der befäh. ist, meine umfangreiche Versandabteilung selbständ. zu leiten u. den Wareneingang zu beaufsichtigen. - Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften erbet. u. M. H. 4592 an den Verlag ds. Blatt.

Tüchtige (40006V)
Schneiderin
(auch Hausschneiderin) gesucht. Kreppmühlstr. 33, 1. Stock. —

Tüchtiger (54936V)
Sammelladungs-Spediteur
auf sofort gesucht. Denk & Niederhelfer, Bahnspediteure, Heidelberg.

Jüngerer, solider
Kraftfahrer
mit Führerschein für Personenkraftwagen, vertraut mit allen vorkommenden Reparaturen, als
Wagenpfleger
v. Maschinenfabrik im Industriehafen sofort gesucht. — Angebote mit Lichtbild u. Lebenslauf unter Nr. 40 037 VS an den Verlag dieses Blattes.

Geübte Häklerinnen
für feine Spitzenarbeiten, sowie:
Weißstickerinnen gesucht.
Zuschriften unter Nr. 41 116 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Eisendreher
für große Spitzenbänke für Schruppenarbeit gesucht. —
Mannheim. Anker-Fabrik
und Hammerwerk Gebrüd. Deuß, Mannheim-Industriehafen. —

Tüchtiger
Maschinenarbeiter
der gut Bandsägen löten kann, auch mit Schleifmaschinen umzugehen versteht und selbständig den Betrieb vorstehen kann,
sofort gesucht.
Daniel Werle, Böckstr. 7.

Tüchtige
zuverläss. Hilfe
... Dreiviertel-Tagesstellung f. Privathaush. gesucht, Sonntags frei. —
L 7, 7a, 2 Trepp.
(41 122 V)

Fleißiges
Alleinmädchen
das kochen kann u. gute Kochkenntnisse besitzt, f. Küche u. Haus per 1. September gesucht. Wäsche wird ausgegeben. (41940V)
Frau Dr. Gaber, Prinz-Karl-Str. 2

Tüchtiges
Alleinmädchen
zum 1. September in Geschäftshaushalt gesucht. — Große Wäsche außer dem Hause. Adresse zu erfrag. u. 41 945 V im Verlag d. Bl.

Tüchtige
Friseuse
zum 12. September in Dauerstellung gesucht. Zuschr. unter Nr. 15 497" an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Junge, nette
Bedienung
nicht über 25 Jh., gesucht. Vorzustell. Mittwoch zwischen 14 und 15 Uhr. —
Café Hagel, F 7, 12. (41942V)

Kleinwagen mit Fahrer
für längere Zeit
sofort gesucht
Persönl. Vorstellg. Donnerstagfrüh zw. 8—9 Uhr erb. in O 2, 9, 1 Tr., Fernsprech. 201 84. (15 504")

Tagesmädchen
das gut kochen u. kleinen Haushalt selbständig führen kann, sofort oder später gesucht. Kraft, O 7, 4. (15 501")

Provisionsweiser Verkauf besteingef.
Marken-Nähmaschinen
für d. Bezirk Badischer Odenwald
zu vergeben.
Zuschriften u. Nr. 55 897 VS an den Verlag dies. Blatt.

Plakatmaler
einige Stunden i. der Woche f. Heimarbeit gesucht. Zuschriften u. Nr. 40 036 VS an den Verlag dies. Blatt.

Stellengesuche

Jüngere
Kinderpflegerin
aus gutem Hause, Fröbelerin, mit praktisch. Erfahrung in Säuglings- u. Kleinkindpflege, beste Empfehlg.
sucht geeign. Wirkungskreis
mit Familienanschluß. Zuschriften unter Nr. 41 931 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Gutsverwalter
(staatl. gepr. Landw.), auch im Rechnungswesen ausgeb., 26 J., ledig, wünscht in
Industrie oder Handel
überzugehen und
sucht geeignete Stelle
evtl. bis zur Einarbeitung als Volontär. Führerschein 1 u. 3. Angebote unter Nr. 15 068" an den Verlag dieses Blatt. erbet.

21jähriger Bäcker
sucht Stellung, arbeitet selbständig, guter Ofenarbeiter, Kenntnisse in Konditorei. Eintritt 12. Sept. od. später. Zuschriften u. Nr. 15 505" an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Junge, tüchtige Modistin
mit sehr gutem Verkaufstalent, die noch in Dauerstellung ist, sucht sich baldigst zu verändern. Zuschriften unt. Nr. 15 502" an den Verlag.

Fräulein
erste Verkaufskraft der Baumwollbranche und Wäscheaussteuer, firm im Einkauf und Kalkulation,
sucht passende Stelle.
Würde auch Filiale in gleicher od. anderer Branche übernehmen. — Zuschriften unter Nr. 15 450" B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Junger, perfekter
Stenotypist - Kontorist
200 Silb. Min., Handelskammerprüfung, tüchtiger Bilanzbuchhalter u. Diktat-Korrespondent, flotter Zeichner, erfahren in sämtlichen Büroarbeiten, mit prima Zeugnissen und Referenzen, sucht per sofort Stellung. Zuschriften unter Nr. 15442" an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Halbtags- Büro- oder Sprechstundenhilfe perfekt in Schreibmaschine, Stenogr. u. allen Büroarbeiten, mit langjähr. Praxistätigkeit bei Zahnarzt, sucht Stellung (evtl. auch Heimarb. für Schreibmasch.) Zuschriften unt. Nr. 15 388" an den Verlag ds. Bl.

Kaufmann
29 Jahre, Führerschein 1 und 3, gutes Aeußere, anpassungsfäh., mit guter Allgemeinbildung u. technisch. Verständnis, sucht passenden Wirkungskreis, evtl. als Reisebegleiter des Chefs. Kautionsfähig. — Zuschriften unter Nr. 15 519" an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Junges **Mädchen**
16jähr., m. etw. Kochkenntniß., sucht zum 15. od. 1. Sept. Stellung im Haushalt. Zuschriften u. Nr. 15 441" S an den Verlag dies. Blatt.

Unabhängige
Frau
sucht Haushalt zu führen. Zuschriften unter Nr. 15 494" an d. Verlag d. B.

Stellengesuche

Fleißige
Bedienung
sucht Stellung,
auch auswärts. — Zuschr. u. 15 449" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Fräul., Anf. 30
sucht bis 15. Sept. oder 1. Oktober 38
Stelle in ruhig. Priv.Haushalt.
Zuschriften u. Nr. 15 523" an den Verlag dies. Blatt.

Hausgehilfin
perf. in Küche u. Haushalt, gt. Nähkenntnisse, sucht auf 1. 9. selbständigen Wirkungskreis, in gutem Hause. Zuschriften u. Nr. 15 525" S an den Verlag dies. Blatt.

Mietgesuche

2 Zimmer u. Küche
mögl. Stadtzentrum von gut. Mieter zu mieten gesucht.
Zuschriften unter Nr. 60 387 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Lindenhof-Almenhof:
Geräumige, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Balkon und Zubehör von kleiner Familie zum 1. Oktober 1938 zu mieten gesucht. Zuschrift. u. Nr. 41 118 VS an den Verlag ds. Blatt.

Berufst. Dame sucht
1 groß. Zimm.
u. Küche, Innenst. bevorzgt. Zuschr. unter Nr. 15 512" an d. Verlag d. B.

Ruhiges Ehepaar, mittleren Alters, Dauermiet., sucht:
2-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, in gut. Hause, Lindenhof, Oststadt per sofort oder später. Zuschr. u. 15 500" an d. Verlag d. B.

2 Zimmer und Küche, ev. Bad
in der Gartenstadt auf 1. Oktober od. früher zu mieten gesucht. Zuschr. unter Nr. 15 506" an den Verlag ds. Blattes erbeten.

2—3-Zimmer-Wohnung
von kleiner, ruhig. Familie in Mannheim oder Vorort zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 41 941 VS an den Verlag dies. Blatt.

Zu vermieten

Moderne
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Speisekammer, Mansd., 1 Tr. hoch, 70 ℳ monatl., zu vermieten. Näheres u. Nr. 40 038 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Moderne
4-5-Zimmerwohnung
mit eingerichtetem Bad, Zentralheizung, per sofort oder später im Hause Landteilstraße Nr. 13 (Ecke Landteil- und Meerfeldstr., Lindenhof) (41124V)
zu vermieten.
Näher.: Fernruf 279 60 (von 8 bis 12 und 14—18 Uhr). —

Sonnige (41930V)
5-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubehör in ruhigem Etagenhaus (Luisenring) für 88 ℳ zu vermieten. Heil, Hafenstraße 2. Anzuseh. zwisch. 10—12 u. 4—6 U.

Beim Friedrichsplatz, Elisabethstr. 3 parterre, schöne (55924V)
7-8-Zimmerwohng.
Zentralheizung u. Warmwass., für Arzt od. Büro geeignet, zum 1. 10. zu vermieten. Näheres: Hank, Werderstraße 23, Fernruf 419 79, zwischen 15—17 Uhr.

Schöner Laden
auch als Büro geeignet, zu vermiet. in D 2, 9. Näher. D 5, 5. (15811")

Heller Eckladen
70 qm groß, 4 Schaufenster, zu vermieten, Dugeorge, Mittelstr. 90/92. (54 565 V)

Große 2-Zimmer-Wohnung, Küche, Balk., Bad, Speisek., zum 1. Nov. oder früh. zu vermieten. Mietpreis 50 ℳ. Käfertal, Lindenstr. Nr. 20 bei Stefarth (15 445")

Schöne (39374V)
2-Zimm.Wohn.
Küche, Bad etc., auf 1. Oktober 38 zu vermiet. (Neubau) Humboldtstr. 9 bei Emanuel, 2. Stock.

Neuostheim!
2-Zimm.Wohn.
eingr. Bad, Warmwassh. etc. zu vm. Fernsprech. 406 38. (15 515")

3 Zimmer und Küche, 55.- M.
sofort zu vermiet. K 3, 10, Möbus. (15 444")

Schöne, sonnige
3-Zimm.Wohn.
u. Küche, an ruh. pünktl. Zahler zu vergeb. Anzus. zw. 10—15 Uhr. Näh. Eichelsheimerstr. 49 4. Stock, links. — (39 361 V)

Oststadt 3-Zimmer-Wohnung
4 Trepp. h., mit eingericht. Bad u. geraden Wänden, auf 1. Oktober 38 zu vermiet. Näh.: Fernruf 407 15. (60 189 V)

Neubau!
Ziegelhausen!
Große
3-Zimm.Wohn.
einger. Bad und Zubehör, ruhige, sonnige Lage, dir. am Wald, auf 1. Okt. zu vermieten. Kaufmann, Rainweg Nr. 27.

Schriesheim!
Dreifamilien-Haus
mit Hof, Garten u. großen Lagerräumen, zentral gelegen, zusammen oder getrennt, zu vermiet. Näh. bei Ludwig Frank, Schriesheim, Friedrichstraße. (58 124 V)

Wohnhaus
für Wochenend im Odenwald. Zimm. u. Küche, möbliert anfr. Urlaub zu vermieten. Zu erfrag. Waldhofstr. 216, II. (15 321")

Laden
mit
Nebenräumen
evtl. mit Einricht., zum 1. Oktober 38 zu vermieten.
G 2, 8.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Mehrere möblierte Zimmer an Dauermieter zu vermiet. S 2, 15a, parterre. (15 503")

Sehr gut
möbl. Zimmer
mit fließd. Wasser u. Bad zu vermiet.
C 3, 20, I.
(15 524")

Freundl. möbl. **Zimmer**
an soliden Herrn zu vermieten. Adresse zu erfrag. unter Nr. 15 513" im Verlag d. Bl.

Sep. mbl. Zim.
an H. od. D. zu vm. K 2, 12, 2. St. (15 510")

B 2, 3, 2 Treppen:
Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
sow. ein möbliert. Zimmer sofort zu vermiet. (15518")

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Suche auf 1. September 1938 schön
möbl. Zimmer
ev. m. Klavierben. a. d. Lindenhof o. in Bahnhofsnähe. Zuschr. u. 15490" an d. Verlag d. B.

Möbliertes Zimmer
mit fließd. Wasser u. Zentralheizung in gutem Hause in der Oststadt von Herrn gesucht. Zuschriften u. Nr. 41 944 VS an den Verlag dies. Blatt.

Leere Zimmer zu vermieten

Leer. Mansd.-Zimmer
mit fließd. Wasser elektr. Licht, sowie
Garage
zu vermieten. Zu erfr.: Ziegler, Meerlachstraße 32.

Freundlich, leeres
Zimmer
in guter Lage zu vermiet. (41937V) Rosengartenstr. 21 1 Treppe, links. Fernsprech. 401 76.

Leeres Zimmer Licht, Wasser, bei ält. Frau sof. zu verm. Anzus. von 5 U. Frau Brand, Langstr. 87, 3. St.

Wohnungstausch

Suche meine
2 schöne Zimm.
u. Küche auf dem Waldh. geg. ebensolche in Ludwigshafen zu tauschen. Zuschr. u. 15 447" an den Verlag ds.

Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Mittlere
Bäckerei
bei 4000 bis 5000 RM Anzahlung z. kaufen gesucht. Zuschr. u. 15 469" an d. Verlag d. B.

Zu verkaufen

Metzgerei-Ladeneinrichtung
komplett, in Majolika, Eckdeke, gebraucht, mit Glasdecke, auch Einzelteile, sofort billig abzugeben. — Friedrich Hofmann, Eichelsheimerstraße Nr. 46. — Fernruf 201 06. (41 933 V)

Gut erhaltener
Kastenwagen
billig zu verkaufen Luley, Alphornstraße 45. (15489")

Kleiner Restposten
Schuhe
an Wiederverkäuf. sehr preiswert abzugeben. (40013V)
Waldhofstr. 17, 1 Treppe links.

Modernes
Schlafzimmer
Schälbirke anpoliert, 200 cm br. dürig, wegen K. Lagerichbd. billig abzugeben.
Möbelhaus
Binzenhöfer,
Schwetzinger Straße Nr. 48 (Eckekepplerstr.) Ehestandsdarleh.

Neuwertiger
Volksempfänger
Umst. halb. 1. 36 ℳ zu verkauf. S 6, 20, 4. St. lks. (15496")

Schrankkoffer(?), Lederklubsessel für Büro, Zimmerofen 1. neu, Aquarien versch. Größe, mit Gestell billig zu verkauf. Käfertal, Kornblumenstr. 3.

Schaufenster-Markise
zirka 7 Mtr. lang, sofort sehr billig abzugeben. — Endres, (41936V) Neckarau, Schulstraße Nr. 53

1 Volksempfg.
neuwertig, sowie: wenig gebraucht,
Co"ch
preisw. zu verkauf. Qu 5, 4, 2 Trepp. links. — (15516")

Küchenherd
55×85, sehr billig zu verkaufen. K 3, 26, II. rechts bei M. (15509")

Verschiedene
Büro- u. Reise-Schreibmasch. u. Büromöbel
billig abzugeben, D 4, 2. Laden. —

Einmal. Geleg.
Ein Posten
Herren- und Dam.Fahrräder
neu, durch Lagern leicht beschäd., zu sehr günst. Preisen abzug. Kinderräder in groß. Auswahl. Gebr. Räder 10, 15 und 20 ℳ. Alte Räder w. in Zahlung genomm.
O. Endres, Neckarau
Schulstraße 53.

2 Biedermeier-Zimmer
(Herrenzimmer) sehr günstig zu verkaufen. — Leicht u. Kühner, Baumöbelschrein., Käfertalerstr. 59, Fernsprech. 512 01.

Fahrräder gebraucht
10 15 20 25 30 RM.
Pfaffenhuber
H 1. 14.

10 Kilo
Bettfedern
Umst. halb. billig abzugeb. An- und Verk. D 4, 2. Lad.

Brautleute!
Fünf eichene
Schlafzimm.
natr. m. Frisiert. **325.-**
Birn. m. Frisierk. Eiche mit Nußbaum **350.-**
türig, Eiche geschweifte Mitteltür **365.-**
4tür. Eiche mit wunderbar. Furnierzusammensetzg. **385.-**
4tür. Eiche stark abger. **425.-**
Hch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser T 1, Nr. 7—8, Fernruf 278 85. (54 896 V)

Herren-, Damen- u.
Transportrad
billig zu verkaufen Hauser, L 2, 8.

Gut erhaltener
weißer Herd
billig zu verkaufen Hern, Uhlandstraße Nr. 12a. 3. St. lks.

Patentex
unterstützt das körperliche Wohlbefinden der Frau durch seine antiseptischen Eigenschaften. Deshalb ist auch die Patentex Damenbinde „Angela" mit dem echten Patentex-Antiseptikum imprägniert. Ueber diese und andere Vorzüge unterrichtet die Angela - Drucksache, kostenlos erhältlich in den Patentex - Niederlagen: Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder von der
PATENTEX ... FRANKFURT A. M. 70

Automarkt

Steyr
sofort lieferbar
Vollbrecht
Mannheim
Qu 7, 25 Ruf 44457

Adler-Trumpf
Kabriolett, 30 PS, steuerfrei, neu bereift, in gut. Zustande, für 950.— RM zu verkaufen. Adr. zu erfr. unt. 41121V im Verlag

1,2 Ltr. Opel-Limousine
Ford-Köln Gabrio-Limousine
2 Ltr. Merced.Benz-Kabriolett
preiswert zu verkaufen.
Schwetzinger Straße 144. —
(41 939 V)

Steuerfr., gebrcht.
Person.Wagen
mit od. ohne Anhäng. od. steuerfr. Tempo-Dreirad sofort zu kauf. gesucht. Zuschr. u. 15 438" an d. Verlag d. B.

Ihr Glück? **Glaser Dick**
Autoscheiben — Fensterscheiben
N 7, 8 - Kinzingerhof - Tel. 23426

Ford-Eifel Limousine
in bester Verfassg. 1936/37, zu verkf. Zuschr. u. 15 507" an d. Verlag d. B.

Zeitunglesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

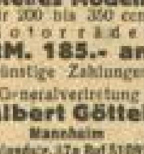
Lieferwagen
1 To., m. Pritsche u. Verdeck, 12 000 Klm. gelauf., neuwert. Umst. halb. bill. abzugeb. Karl Stolzert, Neckarsteinach bei Heidelbg. Bachweg. (15392")

1,3 Ltr. OPEL-Kastenwagen
in tadellos. Zustd. zu verkaufen.
J. Link,
Käfertalerstr. 13
(15 526")

OPEL-Auto
Olympia-Kabrio-Lim., Ford-Eifel, steuerfr., gut gepfl. abzugeb. K 4, 3, Messerl. (15522")

Motorräder

1 Motorrad
200 ccm, bevorz.: DKW, zu kaufen gesucht. Bernhard Knapp, Mannheim-Waldhof, Roggenstraße 21. (15 446")



Seitenwagen
Neues Modell
für 200 bis 350 ccm Motorräder
RM. 185.- an
Günstige Zahlungen
Generalvertretung
Albert Göttel
Mannheim
Uhlandstr. 37a Ruf 51092

750 ccm Triumph
m. Beiwagen, 400 RM. zu verkaufen. Steuerpflichtig. — Müller, Hauptfeldwebel, Flugzeugführerschule, Mannheim-Stadt. (3709")

Kaufgesuche

Pfandscheine
kauft laufend: Hortfeugen T 5, 17 An- und Verkauf, Fernsprech. 281 21. (6485R)

Guterhalt. weißer
Küchenherd
zu kaufen gesucht. Kunz, Pumpwerkstraße 31, 2. Stock. (15 493")

Garagen

Garage
Lindenhof für Kleinauto oder Motorräder zu vermiet. Zuschr. u. 15 517" an d. Verlag d. B.

Verloren

Dunkelblaue
Strickjacke
auf dem rechten Neckardamm zwischen Riedbahnbr. und Stadt a. So. agt. abends verlor. Abzugeb. geg. Belohnung b. Sperl, Ludwigshafen-Rh. Hafenstraße 48. (41 940 V)

Verschiedenes

Schlosserei
übernimmt laufd.
Bohr- und Fräsarbeiten.
Schmidt,
Windeckstraße 16
(15 437")

Kauflustige
lesen täglich die HB-Anzeigen denn dort finden sie günstige Angebote!

Immobilien

Heidelberg!
Erbschaftshalb. Haus - Verkauf! In best. Lage Rohrbacherstraße gelegen, Fassade u. Ausstattung, 1×5 Zimmer, 2×7 Zimmer u. 1×4-Zimmer-Wohnungen, Seitenbau, Werkstätte, 3 m breite Toreinfahrt, 8 Ar 20 qm Gart. etc., Brandkasse 101 000.— RM. für jed. Betrieb passend, Preis nur 45 000.— RM. Anzahlung 14—16 000 RM. Näheres beim Beauftr. Jul. Sinner, Immob., Heidelberg, Bienenstraße 3, II. (54 921 V)

Alfred Rosenberg und seine Gegner
Von Wilhelm Brachmann
Zur Auseinandersetzung mit den „Protestantischen Rompilgern"
Die Schrift wirkt außerordentlich reinigend zum Thema „Glaube durch das Blut" im Sinne einer rassischen Geschichtsauffassung.
Völk. Buchhandlung

MARCHIVUM

Hans Albers *einmal anders* -

In einer völlig neuartigen Rolle in dem Millionen-Film der Tobis:

TOBIS

Fahrendes Volk

Ein interessanter, dramatischer Film aus dem Leben der fahrenden Leute. Leben und Schicksal der Artisten eines Riesenzelt-Zirkus.

Neben HANS ALBERS spielen:

Francoise Rosay - Hannes Stelzer
Camilla Horn - Herbert Hübner
Irene v. Meyendorff - Alexander Golling

Inszeniert von Jacques Feyder

Anfangszeiten in beiden Theatern:

2.45 | 4.30 | 6.30 | 8.35

ALHAMBRA • SCHAUBURG

Jetzt **NORDSEE** **MARINADEN**

aus deutschen Heringen hergestellt - eine Delikatesse!

Bratheringe 1-Liter-Dose **65 ₰**, ½-Liter-Dose **43 ₰**

Bismarckheringe, Rollmops, Geleeheringe 1-Liter-Dose **80 ₰**, ½-Liter-Dose **46 ₰**

lose:

Bratheringe . . . . Stück **13 ₰**
Bismarckheringe . . . . Stück **10 ₰**
Rollmops . . . . Stück **12 ₰**
Geleeheringe . . . . Port. **18 ₰**

Ohne Werbung - kein Erfolg!

CAPITOL

Heute abend **9.55** Uhr

Der überwältigende Großfilm

Der **KAMPF** um den **HIMALAYA**

Morgen letzter Tag!

27.-28. Aug. u. 3.-5. Sept.

Das größte Weinfest am Rhein

UFA-PALAST

LETZTE TAGE!

Ein ungewöhnlich erregender u. mitreißender Kriminalfilm d. Ufa

Der Fall Deruga

Willy Birgel — Geraldine Katt — Hans Leibelt

Kulturfilm: **Durchsichtiges Holz** — Ufa-Wochenschau
Täglich: 3.00 6.00 8.30 Uhr — Jugendliche haben keinen Zutritt!

Ufa

TANZ-Schule Knapp • Qu 1, 2 Ruf 26409
Kursbeginn: 1. u. 8. Sept.
Einzelstunden jederzeit — Anmeld. erbeten

Tanz **K. u. L. Helm** *Tanz*

Kurse beg.: 30. August | B 6, 15 Ruf 26917 M 2, 15 b | Kurse beg.: 2. September

---

TANZ-Schule Pfirrmann
Beethovensaal (L 4, 4)
Neue Kurse beginnen: 29. Aug. u. 1. Sept., 20 Uhr - Sprechzeit: 11 bis 13 und 19 bis 21 Uhr

---

Backfischfest in Worms - das gibt's nur einmal!

27. August bis 4. September 1938

Täglich Hochbetrieb
auf dem erweiterten Festplatz am Rhein

Großer Vergnügungspark mit neuzeitlichen Fahr- und Belustigungs-Geschäften

In den Wein- und Bier-Festzelten Bombenstimmung mit Singen, Tanzen, Schunkeln

Sonntag, den 28. August, 14 Uhr
Großer origineller Festzug

Backfischfest in Worms
ein Höhepunkt rheinischer Volksfeste

Mondschein-Sonderfahrt zum Backfischfest 27. August, 20.30 Uhr. Hin- und zurück **RM. 1.40.** Näh. siehe besond. Zeitungsanzeige. Kartenvorverkauf: **Reisebüro Plankenhof**

Palast Kaffee **Rheingold**

Heute Mittwoch ein

Je-ka-mi-

Abend - gewürzt mit Stimmung und Schwung. Wie immer - schöne Preise und **freier Eintritt!**

Samstag, 27. August

Die lustige

Mondschein-
Dampfer-Fahrt nach Worms
mit Besuch des Backfischfestes

2 Stunden Aufenthalt in Worms

Musik • Tanz • Restaurationsbetrieb

Abfahrt 20.30 Uhr - Rückkunft 1.00 Uhr. Fahrpreis: Hin u. zurück RM **1.40** - Einsteigestelle bei der „Köln-Düsseldorfer", kurz unterhalb der Rheinbrücke - Die Fahrt findet bei jed. Witterung statt. Regensich. Sitzgelegenheit. Kart. b. Mannh. Reisebüro-Plankenhof u. a. d. Einsteigest.

Bei dem Eintritt in mein Leben grüße ich alle Verwandte und Bekannte.

Ich heiße: *Carl Friedrich*

Meine Eltern: **Cölestin Becker und Frau Luise** geb. Grosch

Mannheim, Pfalzplatz 8, den 22. August 1938
z. Zt. Heinrich-Lanz-Krankenhaus

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann (in Urlaub)

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Unterhaltung: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Friedrich Karl Haas; für Sport: Julius Etz (in Urlaub: Vertreter: Carl Lauer); Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für Beilagen: Dr. Herm. Knoll und Carl Lauer; für die Bilder die Ressortschriftleiter, sämtl. in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Johann von Leers; Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 82. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei GmbH.

Geschäftsführer:
Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.

Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30—12 Uhr (außer Samstag und Sonntag). — Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mhm. Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 3, Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim Nr. 9, Ausgabe Schwetzingen Nr. 9. — Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Frühausgabe A Mhm.	über	16 200
Abendausgabe A Mhm.	über	14 400
Ausgabe B Mhm.	über	26 050
Ausgabe A und B Mannheim	über	41 350
Frühausgabe A Schw.	über	600
Abendausgabe A Schw.	über	600
Ausgabe B Schw.	über	6 350
Ausgabe A und B Schwetzingen	über	6 950
Frühausgabe A Whm.	über	500
Abendausgabe A Whm.	über	500
Ausgabe B Whm.	über	3 200
Ausgabe A und B Weinheim	über	3 700
Gesamt-DA. Monat Juli 1938 über		**52 000**

Gewinnauszug
5. Klasse 51. Preußisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

12. Ziehungstag — 22. August 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 300000 RM. 396143
2 Gewinne zu 10000 RM. 277907
4 Gewinne zu 5000 RM. 63785 89816
10 Gewinne zu 3000 RM. 96581 114526 171480 292429 295330
30 Gewinne zu 2000 RM. 26256 27065 29114 87449 99688 115412 156500 171382 212463 217029 222873 260357 318184 361034 392423
70 Gewinne zu 1000 RM. 2548 16963 40575 57785 77606 87190 102737 115338 125567 144844 146770 155530 167208 168126 176614 212782 227816 234649 240751 246612 251398 257157 258134 267460 268194 270629 288579 302677 315151 331433 335756 342431 346069 382980 385208
102 Gewinne zu 500 RM. 8409 37264 44371 52147 56069 57328 75390 81312 93630 105066 112311 116854 116945 149321 151848 159057 168944 178851 204437 205404 207684 212179 216345 218136 224803 241776 241810 248586 251918 256485 261920 270142 272256 277813 284091 298890 302463 308447 321170 323061 324845 327550 329630 349625 350900 357271 372961 386908 389263 396056 397514
210 Gewinne zu 300 RM. 1556 4310 5931 7685 13991 19176 19901 31253 34811 41925 46094 49007 53962 65378 67887 69809 73383 83223 91701 96252 97662 102288 106075 109000 114198 118062 122918 123614 124013 124127 125144 129945 133781 134431 139699 141646 141943 142351 150627 154384 160031 162231 169382 171978 173250 186336 189559 190273 190433 190503 190762 192387 195243 199632 213195 214071 215674 219423 221570 222305 223856 225091 226131 232541 232922 240326 247081 256112 258638 259062 261815 264170 264706 266222 270076 277469 277927 280506 280926 281884 287360 287517 287886 295933 297751 315563 317552 317913 324658 335206 340110 348675 348781 355444 359436 363075 364504 369029 375037 375967 378142 380534 389563 390397 396601

Außerdem wurden 4570 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 228377 247842
14 Gewinne zu 2000 RM. 57178 121766 225997 249185 272361 325454 361407
46 Gewinne zu 1000 RM. 5583 23750 30128 52443 56546 108073 154836 210258 220499 229671 238963 243589 301029 308605 315104 322706 335124 335554 339659 346093 354694 384687 391708
100 Gewinne zu 500 RM. 19762 24494 34937 39432 53188 57502 58253 79709 82985 93700 95616 100537 108409 116241 122606 126903 128909 135303 137801 144211 150291 152292 162387 172995 187019 198182 212614 232136 246033 255249 256851 267272 295569 305059 313016 313351 314937 320388 325136 328454 338136 339436 342441 352797 357474 359770 360476 366113 376869 396920
202 Gewinne zu 300 RM. 3134 3287 3546 23640 25744 30525 30790 31396 31977 33131 33539 34672 35425 39475 42648 43209 43793 52507 52826 58459 66600 75190 77958 82047 82920 84341 86669 90044 98567 101221 106284 113131 120902 128799 135402 136069 139128 142395 147203 149011 156931 158724 165860 169926 180062 185441 192752 193083 203770 227117 230039 231796 232344 240750 245899 248806 252733 253032 261761 262523 267807 269174 272854 281530 281878 283402 294050 299043 299484 304447 305121 308408 311125 316046 322703 324330 324855 325442 326078 338590 339921 340026 342721 346931 350235 351641 353158 358534 360047 361404 361946 364644 372528 376844 382536 383515 388647 391190 391476 392314 399030

Außerdem wurden 4634 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 8 zu je 30000, 16 zu je 20000, 58 zu je 10000, 110 zu je 5000, 238 zu je 3000, 546 zu je 2000, 1734 zu je 1000, 2786 zu je 500, 5462 zu je 300, 132038 zu je 150 RM.

EHE

Sie den Frühherbst ungenützt verfließen lassen, genießen Sie die schönsten Tage im herrlich waldumrahmten **Neckargerach**

Pensionspreis 3.- Mk., 3 Mahlzeiten. Schönste Zimmer in und außer dem Haus. **Gasthof „Zur Eisenbahn", das Haus der zufriedenen Gäste**

Eine aufgeregte Sitzung

wird gleich ruhiger und gemütlicher, wenn man im Moment der größten Spannung ein gutes Bier'chen servieren läßt. Im Berufsleben, im geselligen Kreise und in der Familie ist diese beruhigende Wirkung auch des Bürgerbräu Rektar erprobt und geschätzt. Bürgerbräu Rektar belebt, aber regt nicht auf, es erfrischt und ist sehr bekömmlich. — Zu haben in Bürgerbräu-Gaststätten, Bierhandlungen und zahlreichen Lebensmittelgeschäften.

Gebrauchte **SCHREIBMASCHINEN** preiswert im **OLYMPIA-LADEN** Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

Günstige Einkaufsgelegenheit für Kauf von **Forst. Original-Flaschenweine** verschied. Jahrgänge, garantiert naturrein u. nur eigen. Wachstum. — Preisliste zu Diensten. **Ludwig Werle Erben**, zu Händ. M. A. Werle, Forst an der Deutschen Weinstraße. —

Qualitätsmöbel von der **Möbelfabrik Georg Wagenblaß** ESCHELBRONN

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer usw. in vielen Holzarten zu günstigen Bedingungen abzugeben. Große Werkstätten- und Lager-Räume.
Verkaufsstelle: S 3, 7
Ehestandsdarlehen. Teilzahl. gestattet

• VOLKSHEIL •
MEERFELDSTR. 56. — RUF 244 07.

Bei **Krankenhausaufenthalt** zahlen wir (auch für versicherungspflichtige Personen von 16—60 Jahren) ein extra tägliches Haus- bzw. Taschengeld von RM. 6.-, 9.- oder 12.-, je nach Tarif. Niedere Beiträge. — Fordern Sie Prospekt an.

Für Selbstfahrer
Leih-Autos P 7, 18, Planken
Auto-Schwind - Fernruf 284 74

Auto-Verleih Fernruf 42532
Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer **Schillergarage** Speyerer-Str. 1-9

Leih-Autos
Neue Sportwagen u. Limous., Hallenplätze und Einzelboxen zu verm.
Schlachthof-Garage Seitz
Seckenheimerstraße 132. Ruf 443 65.

Verleih-Autos
Mannheimer Autoverleih
Schwetzg. Str. 98
Fernruf 423 94.

Leihwagen
Th. Voelckel
Eigenfirma der Selbstfahrer-Union Deutschld. Mannh. J 6, 13—17.
Fernsprecher 27512

Werbt für's HB

Zurück
Dr. Karl Menges
Zahnarzt
Rennershofstr. 10 · Ruf 21696

FALT-PROSPEKTE

Wie überraschend kann ein ausgestanztes Fenster wirken oder ein zweifarbiges Papier, eine gute Prägung. Es gibt so viele Möglichkeiten, Ihnen Faltprospekte werbekräftig zu gestalten. Nutzen Sie unsere Erfahrungen!

HAKENKREUZBANNER DRUCKEREI MANNHEIM

Wanzen u. Ungeziefer aller Art beseitigt radikal. 28 Jahre im Fach
Rich. Kroschel, Mannheim, T 5, 1
Fernruf 234 92 — Mitglied der ...

Ladenburg

Bekanntmachung

Der nächste Suchdienst zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers findet am Donnerstag, den 25. d. M., nachmittags 5 Uhr, statt. Treffpunkt am Schriesheimer Tor.

Jeder Betrieb, der mehr als 5 ar Kartoffeln bewirtschaftet, hat an diesem Suchdienst teilzunehmen.

Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, wird unnachsichtlich bestraft.

Ladenburg, den 23. August 1938.

Der Bürgermeister:
I. V.: Nilson, 1. Beigeordneter

Ha... DAS NA...

Verlag u. Schriftleitung ... Ausgabe A ... Trägerlohn; durch die ... Ausgabe B erscheint ... durch die Post ... die Zeitung am Er...

Abend-Ausgab...

Ham...

Staats...
verwese...
Grote...
Juden ...

Hamburg...

(Drahtbericht unser... Sonder...)

Nach dem Besuch ... ungarische Reichsver... thy, nunmehr mit ... des Hapag-Schiffes ... eingetroffen. In ... war der Aviso „Gr... Bord in den Hamb... Strahlende Sonn... lands Welthafen, d... den emsiger Arbeit ... en und Werftanlag... den heute die Bann... r. An den Uferstr...

Festlich geschm...
Die Ausschmückung ... den Besuch des un... von Horthy. Unser...

...ermaßen mit de... Deutschlands. Vor ... lang den Straßen z... Brücken stauen sich ... die mit Ungeduld d... der ungarische Reichs... und dem Führer ... erscheinen werden.